

STENOGRAPHISCHES PROTOKOLL



der 56. Sitzung der

XX. Gesetzgebungsperiode

des

Burgenländischen Landtages

Donnerstag, 13. November 2014

10.08 Uhr - 15.50 Uhr

Tagesordnung

für die 56. Sitzung des Burgenländischen Landtages
am Donnerstag, dem 13. November 2014

1. Fragestunde;
2. Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Landesverwaltungsgerichtsgesetz geändert wird;
3. Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Landesvertrags-bedienstetengesetz 2013 geändert wird;
4. Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Bezügegesetz und das Gesetz LGBl. Nr. 93/1992 geändert werden;
5. Gesetzentwurf, mit dem das Bürgermeister-Pensionsgesetz 1979 geändert wird;
6. Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Landesbeamten-Dienstrechtsgesetz 1997 geändert wird (16. Novelle zum Burgenländischen Landesbeamten-Dienstrechtsgesetz 1997);
7. Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Landesbeamten-Besoldungsrechtsgesetz 2001 geändert wird (Landesbeamten-Besoldungsnovelle 2014);
8. Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Landesbeamten-Pensionsgesetz 2002 geändert wird;
9. Gesetzentwurf, mit dem das Gesetz über den Wasserleitungsverband Nördliches Burgenland geändert wird;
10. Selbständiger Antrag der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Ing. Rudolf Strommer, Ewald Schnecker, Kolleginnen und Kollegen betreffend Erlassung des Gesetzes (Beilage 1094), mit dem das Bgld. Landes-Polizeistrafgesetz - Bgld. PolStG, LGBl. Nr. 65/1986, in der Fassung des Gesetzes LGBl. Nr. 79/2013 geändert wird;
11. Beschlussantrag, mit dem der Jahresbericht 2013 über die Wirtschaftsförderung des Landes Burgenland zur Kenntnis genommen wird;

Inhalt

Landtag

Mitteilung des Einlaufes und Zuweisung (S. 6781)

Fragestunde:

Anfrage Nr. 208 des Abgeordneten Johann Tschürtz an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl betreffend Festlegung der individuellen Befähigung zur Ausübung eines Gewerbes durch eine einzige Person im Land

Beantwortung der Anfrage: Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (S. 6784)

Zusatzfrage: Johann Tschürtz (S. 6784 u. S. 6785), Robert Hergovich (S. 6786) und Ilse Benkö (S. 6786)

Anfrage Nr. 209 der Abgeordneten Ilse Benkö an Landesrat Dr. Peter Rezar betreffend Wartezeiten bei niedergelassenen praktischen Ärzten in Orten mit sehr hohem touristischen Aufkommen

Beantwortung der Anfrage: Landesrat Dr. Peter Rezar (S. 6787)

Zusatzfrage: Ilse Benkö (S. 6788 u. S. 6789), Erich Trummer (S. 6789), Gerhard Kovasits (S. 6790) und Rudolf Geißler (S. 6790)

Anfrage Nr. 210 des Abgeordneten Gerhard Kovasits an Landesrat Helmut Bieler betreffend Ausbau der Synagoge Kobersdorf zu einer überregionalen Gedenkstätte sowie zu einem lebenden Mittelpunkt der jüdischen Kultur im Burgenland

Beantwortung der Anfrage: Landesrat Helmut Bieler (S. 6791)

Zusatzfrage: Gerhard Kovasits (S. 6793 u. S. 6793), Günter Kovacs (S. 6794) und Johann Tschürtz (S. 6795)

Anfrage Nr. 211 des Abgeordneten Johann Tschürtz an Landeshauptmann Hans Niessl betreffend Verhandlungen für günstigere Parktarife mit der Stadt Wien für die burgenländischen Pendler

Beantwortung der Anfrage: Landeshauptmann Hans Niessl (S. 6795)

Zusatzfrage: Johann Tschürtz (S. 6797 u. S. 6798), Wolfgang Sodl (S. 6799), Ing. Rudolf Strommer (S. 6800) und Manfred Köllly (S. 6801)

Verhandlungen

Bericht des Rechtsausschusses über den Gesetzentwurf (Beilage 1090), mit dem das Burgenländische Landesverwaltungsgerichtsgesetz geändert wird (Zahl 20 - 652) (Beilage 1099);

Berichterstatter: Erich T r u m m e r (S. 6803)

Annahme des Gesetzentwurfes (S. 6814)

Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den Gesetzentwurf (Beilage 1086), mit dem das Burgenländische Landesvertragsbedienstetengesetz 2013 geändert wird (Zahl 20 - 648) (Beilage 1100);

Berichterstatter: Werner F r i e d l (S. 6803)

Annahme des Gesetzentwurfes (S. 6815)

Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den Gesetzentwurf (Beilage 1087), mit dem das Burgenländische Bezügegesetz und das Gesetz LGBl. Nr. 93/1992 geändert werden (Zahl 20 - 649) (Beilage 1101);

Berichterstatter: Werner F r i e d l (S. 6803)

Annahme des Gesetzentwurfes (S. 6815)

Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den Gesetzentwurf (Beilage 1088), mit dem das Bürgermeister-Pensionsgesetz 1979 geändert wird (Zahl 20 - 650) (Beilage 1102);

Berichterstatter: Werner F r i e d l (S. 6804)

Annahme des Gesetzentwurfes (S. 6815)

Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den Gesetzentwurf (Beilage 1089), mit dem das Burgenländische Landesbeamten-Dienstrechtsgesetz 1997 geändert wird (16. Novelle zum Burgenländischen Landesbeamten-Dienstrechtsgesetz 1997) (Zahl 20 - 651) (Beilage 1103);

Berichterstatter: Werner F r i e d l (S. 6804)

Annahme des Gesetzentwurfes (S. 6816)

Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den Gesetzentwurf (Beilage 1091), mit dem das Burgenländische Landesbeamten-Besoldungsrechtsgesetz 2001 geändert wird (Landesbeamten-Besoldungsnovelle 2014) (Zahl 20 - 653) (Beilage 1104);
Berichtersteller: Werner Friedl (S. 6805)
Annahme des Gesetzentwurfes (S. 6816)

Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den Gesetzentwurf (Beilage 1092), mit dem das Burgenländische Landesbeamten-Pensionsgesetz 2002 geändert wird (Zahl 20 - 654) (Beilage 1105);
Berichtersteller: Werner Friedl (S. 6805)
Redner: Manfred Köilly (S. 6806), Gerhard Kovasits (S. 6810), Mag. Thomas Steiner (S. 6811) und Werner Friedl (S. 6812)
Annahme des Gesetzentwurfes (S. 6817)

Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den Gesetzentwurf (Beilage 1093), mit dem das Gesetz über den Wasserleitungsverband Nördliches Burgenland geändert wird (Zahl 20 - 655) (Beilage 1106);
Berichtersteller: Mag. Werner Gradwohl (S.6817)
Redner: Manfred Köilly (S. 6817), Kurt Lentzsch (S. 6820), Ingrid Salamon (S. 6823), Mag. Christian Sagartz, BA (S. 6825) und Ingrid Salamon (S. 6826)
Annahme des Gesetzentwurfes (S. 6826)

Bericht des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Ing. Rudolf Strommer, Ewald Schneckner, Kolleginnen und Kollegen betreffend Erlassung des Gesetzes (Beilage 1094), mit dem das Bgld. Landes-Polizeistrafgesetz - Bgld. PolStG, LGBl. Nr. 65/1986, in der Fassung des Gesetzes LGBl. Nr. 79/2013 geändert wird (Zahl 20 - 656) (Beilage 1107);
Berichtersteller: Erich Trummer (S. 6827)
Redner: Norbert Sulyok (S. 6827) und Ewald Schneckner (S. 6828)
Annahme des Gesetzentwurfes (S. 6830)

Bericht des Wirtschaftsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag (Beilage 1085), mit dem der Jahresbericht 2013 über die Wirtschaftsförderung des Landes Burgenland zur Kenntnis genommen wird (Zahl 20 - 647) (Beilage 1108);
Berichtersteller: Mag. Christian Sagartz, BA (S. 6830)
Redner: Wolfgang Spitzmüller (S. 6830), Johann Tschürtz (S. 6832), Andrea Gottweis (S. 6834), Manfred Köilly (S. 6838), Dr. Manfred Moser (S. 6844), Landeshauptmann Hans Niesl (S. 6846), Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (S. 6850) und Andrea Gottweis (S. 6853)
Annahme des Beschlussantrages (S. 6854)

Dringlichkeitsantrag des Freiheitlichen Landtagsklubs auf Fassung einer EntschlieÙung zur Einführung der öffentlich wiederholt zugesagten Einführung von Grenzkontrollen an den Außengrenzen des Burgenlandes (Zahl 20 - 666) (Beilage 1114)

Begründung der Dringlichkeit: Johann Tschürtz (S. 6854)

Redner: Manfred Köllly (S. 6859), Wolfgang Spitzmüller (S. 6863), Gerhard Kovasits (S. 6865), Ing. Rudolf Strommer (S. 6866), Ewald Schneckner (S. 6870), Landeshauptmann Hans Niesl (S. 6872), Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (S. 6875), Manfred Köllly (S. 6877), Christian Illedits (S. 6877), Mag. Christian Sagarz, BA (S. 6880) und Robert Hergovich (S. 6881)

Annahme des Dringlichkeitsantrages (S. 6883)

Landesregierung

Mitteilung des Einlaufes und Zuweisung (S. 6781)

Beginn der Sitzung: 10 Uhr 08 MinutenPräsident **Gerhard Steier:** Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich eröffne die 56. Sitzung des Burgenländischen Landtages.

Die Beschlussfähigkeit ist gegeben, die Amtliche Verhandlungsschrift der 55. Sitzung ist geschäftsordnungsgemäß aufgelegt, sie ist unbeanstandet geblieben und gilt daher als genehmigt.

Ich ersuche den Herrn Schriftführer, Herrn Abgeordneten Gerhard Pongracz, um Verlesung des Einlaufes.

Bitte Herr Abgeordneter Sie sind am Wort.

Mitteilung des Einlaufes

Schriftführer Gerhard Pongracz: Danke. Einlauf für die 56. Sitzung des Burgenländischen Landtages am Donnerstag, dem 13. November 2014.

Von der Landesregierung sind folgende Vorlagen eingelangt:

1. Gesetzentwurf über Verlautbarungen im Burgenland (Bgl. Verlautbarungsgesetz 2015 – Bgl. VerlautG 2015) (Zahl 20 – 658) (Beilage 1096);
2. Beschlussantrag, mit dem der Tätigkeitsbericht 2012/13 der Burgenländischen Gesundheits-, Patientinnen-, Patienten- und Behindertenanwaltschaft zur Kenntnis genommen wird (Zahl 20 – 660) (Beilage 1098);
3. Gesetzentwurf über den Pensionssicherungsbeitrag in Landes- und Gemeindeunternehmen im Burgenland (Burgenländisches Landes-Pensionssicherungsbeitrags-Gesetz – Bgl. L-PSBG) (Zahl 20 – 662) (Beilage 1110);
4. Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Landwirtschaftskammergesetz geändert wird (Zahl 20 – 663) (Beilage 1111);
5. Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische EVTZ-Gesetz geändert wird (Zahl 20 – 667) (Beilage 1115);
6. Beschlussantrag, mit dem die Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG, mit der bisherige Vereinbarungen über den Ausbau ganztägiger Schulformen geändert werden, zugestimmt wird (Zahl 20 – 668) (Beilage 1116);
7. Beschlussantrag über den Nachtragsvoranschlag 2014 (Zahl 20 – 669) (Beilage 1117).

Vom Rechnungshof ist der

1. Bericht betreffend Burgenländischer Müllverband und Tochterunternehmen (Zahl 20 – 664) (Beilage 1112);

eingelangt.

Weiters ist der Dringlichkeitsantrag des Freiheitlichen Landtagsklubs auf Fassung einer Entschliessung zur Einführung der öffentlich wiederholt zugesagten Einführung von Grenzkontrollen an den Außengrenzen des Burgenlandes (Zahl 20 – 666) (Beilage 1114) eingelangt.

Ebenso sind die selbständigen Anträge

1. des Landtagsabgeordneten Manfred Kölly auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend die Untersuchung der Grundwassergüte im Umfeld von Friedhöfen (Zahl 20 – 657) (Beilage 1095);
2. des Landtagsabgeordneten Manfred Kölly auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend die Errichtung eines „Silent-Dome“ in der Therme Lutzmannsburg (Zahl 20 – 659) (Beilage 1097);
3. der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, Ilse Benkö und Gerhard Kovasits auf Fassung einer EntschlieÙung zur Erhaltung der Militärmusik Burgenland (Zahl 20 – 661) (Beilage 1109);
4. der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Ing. Rudolf Strommer, Kolleginnen und Kollegen betreffend der Erlassung eines Gesetzes, mit dem das Landes-Verfassungsgesetz über die Verfassung des Burgenlandes, das Burgenländische Landes-Rechnungshof-Gesetz, das Burgenländische Volksbegehrensgesetz, das Burgenländische Landesbezügegesetz und die Landtagswahlordnung 1995 geändert werden (Zahl 20 – 670) (Beilage 1118);
5. der Landtagsabgeordnete Christian Illedits, Ing. Rudolf Strommer, Kolleginnen und Kollegen betreffend der Erlassung eines Gesetzes, mit dem das Gesetz über die Geschäftsordnung des Burgenländischen Landtages geändert wird (Zahl 20 – 671) (Beilage 1119);

sowie die Beantwortung der schriftlichen Anfrage

1. des Landtagsabgeordneten Wolfgang Spitzmüller an Herrn Landesrat Andreas Liegenfeld (Zahl 20 – 664) betreffend Martinschlössl in Donnerskirchen (Zahl 20 – 665) (Beilage 1113);

eingelangt.

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Schriftführer. Die Regierungsvorlagen Zahl 20 - 658, Beilage 1096, und Zahl 20 - 662, Beilage 1110, und die selbständigen Anträge Zahl 20 - 670, Beilage 1118, und Zahl 20 - 671, Beilage 1119, weise ich dem Rechtsausschuss zu.

Die Regierungsvorlage Zahl 20 - 660, Beilage 1098, weise ich dem Rechtsausschuss und dem Sozialausschuss zu.

Die Regierungsvorlage Zahl 20 - 663, Beilage 1111, weise ich dem Rechtsausschuss und dem Agrarausschuss zu.

Den Bericht des Rechnungshofes Zahl 20 - 664, Beilage 1112, weise ich dem Rechtsausschuss und dem Umweltausschuss zu.

Die Regierungsvorlagen Zahl 20 - 667, Beilage 1115, Zahl 20 - 668, Beilage 1116, und den selbständigen Antrag Zahl 20 - 661, Beilage 1109, weise ich dem Rechtsausschuss und dem Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss zu.

Die Regierungsvorlagen Zahl 20 - 669, Beilage 1117, weise ich dem Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss zu.

Außerdem habe ich die Beantwortung einer schriftlichen Anfrage, Zahl 20 - 665, Beilage 1113, dem Fragesteller und den Damen und Herren des Hohen Hauses übermittelt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Da die selbständigen Anträge des Abgeordneten Manfred Kölly nicht gehörig unterstützt sind, werde ich gemäß § 22 Abs. 2 GeOLT die Unterstützungsfrage stellen.

Ich ersuche nunmehr jene Damen und Herren Abgeordneten, die den selbständigen Antrag Zahl 20 - 657, Beilage 1095, betreffend die Untersuchung der Grundwassergüte im Umfeld von Friedhöfen unterstützen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der selbständige Antrag ist gehörig unterstützt, sodass ich ihn dem Rechtsausschuss und dem Umweltausschuss zuweise.

Ich ersuche nun jene Damen und Herren Abgeordneten, die den selbständigen Antrag Zahl 20 - 659, Beilage 1097, betreffend die Errichtung eines „Silent Dome“ in der Therme Lutzmannsburg unterstützen wollen, sich von den Plätzen zu erheben.-

Der selbständige Antrag ist gehörig unterstützt, sodass ich ihn dem Rechtsausschuss und dem Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss zuweise.

Der Dringlichkeitsantrag des FPÖ-Landtagsklubs auf Fassung einer EntschlieÙung zur Einführung der öffentlich wiederholt zugesagten Einführung von Grenzkontrollen an den Außengrenzen des Burgenlandes, Zahl 20 - 666, Beilage 1114, wird gemäß § 24 Abs. 3 GeOLT spätestens um 15.00 Uhr, frühestens aber drei Stunden nach Eingang in die Tagesordnung behandelt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Gemäß § 56 Abs. 5 GeOLT wurde die Tagesordnung für die heutige Sitzung fristgerecht versendet und ist unverändert geblieben.

Wird gegen die Tagesordnung ein Einwand erhoben? - Das ist nicht der Fall.

1. Punkt: Fragestunde

Präsident Gerhard Steier: Wir gehen in die Tagesordnung ein und kommen somit zum 1. Punkt der Tagesordnung, zur Fragestunde.

Ich beginne jetzt – es ist 10 Uhr 16 Minuten - mit dem Aufruf der Anfragen.

Die erste Anfrage ist vom Herrn Abgeordneten Johann Tschürtz an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl gerichtet. Ich bitte daher Herrn Abgeordneten Klubobmann Tschürtz um Verlesung seiner Anfrage.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ): Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Durch Feststellung der individuellen Befähigung zur Ausübung eines Gewerbes können Personen mit langjähriger Berufserfahrung die Notwendigkeit eines formellen Befähigungsnachweises umgehen.

Im Burgenland wurde die behördliche Zuständigkeit zur Feststellung der individuellen Befähigung vor einiger Zeit von den Bezirkshauptmannschaften zum Land übertragen.

Entspricht es den Tatsachen, dass im Land nur eine einzige Person mit der Feststellung der individuellen Befähigungen der Antragsteller befasst ist?

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter. Am Wort ist der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter. Bitte Herr Landeshauptmann-Stellvertreter.

Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Ganz konkret zu Ihrer Frage eine konkrete Antwort. Es entspricht nicht den Tatsachen. Ich habe mich hier in der Abteilung 5 erkundigt. Es gibt hier organisatorische Maßnahmen auf die ich eingehen möchte.

Vielleicht zu Ihrer Frage selber. Mir sind zwei Dinge aufgefallen, die ich richtigstellen möchte. Das eine ist die Wortfolge, die Notwendigkeit eines formellen Befähigungsnachweises zu umgehen, so wie Sie das formuliert haben. Erweckt eigentlich den Eindruck, als würde man irgendwelche Rechtsvorschriften umgehen. Das ist aber nicht der Fall. Denn es handelt sich hier um das reglementierte Gewerbe. Es gibt zwei Möglichkeiten, wie man zu diesem Gewerbe kommt. Die eine Möglichkeit ist die, der formelle Ausbildungsnachweis wo Sie Prüfungen haben. In dem Sie Lehrabschlussprüfung, Meisterprüfung haben und dann das Gewerbe ausüben können.

Die zweite Möglichkeit ist, dass Ihnen das nachgesehen wird, weil Sie eben Erfahrungen im Laufe der Jahre gesammelt haben. Zuständig ist die Bezirksverwaltungsbehörde und die Bezirksverwaltungsbehörde bleibt auch zuständig. Das ist der zweite Punkt, Herr Abgeordneter.

Das wurde behördlich an die Abteilung 5 nicht übertragen, sondern behördlich zuständig bleibt auch die Bezirksverwaltungsbehörde. Aber es gibt eine Organisationsverfügung, sowie einen Erlass der Landesamtsdirektion vom 31. Mail 2013, wo genau festgeschrieben ist, dass mit 1. Juni 2013 Neuanträge von der Abteilung 5 behandelt werden. Sie sind nur quasi behandelt von der Abteilung 5. Organisatorisch bleibt die Bezirksverwaltungsbehörde zuständig. Das heißt, es gibt hier nur eine funktionelle Tätigkeit, keine organisatorische Tätigkeit. Die Abteilung 5 unterschreibt auch für den Bezirkshauptmann, beziehungsweise Bezirkshauptfrau.

Es gab auch bei dieser Verschiebung keine personellen Verschiebungen, keine personellen Veränderungen. Das heißt, die neuen Aufgabenbereiche, die funktionell die Abteilung 5 für die Bezirkshauptmannschaft übernimmt, werden mit dem bereits vorhandenen Personal abgedeckt. Es gab hier seitens des Abteilungsvorstandes folgende Regelung: Es ist ein b-Bediensteter zu 100 Prozent, sowie eine weitere Mitarbeiterin, die mit der Sache betraut ist, abgestellt worden.

Zusätzlich möchte ich noch betonen, dass es auch eine Änderung der Gewerbeordnung im November 2012 im Nationalrat gegeben hat, wo die Verfahren nach § 373 c, d, e der Gewerbeordnung auf die Landeshauptleute und damit auf die Abteilung 5 übertragen wurden.

Das sind also zusätzliche Arbeiten, die die Abteilung 5 jetzt zu übernehmen hat. Ich habe vom Abteilungsvorstand vor wenigen Tagen ein Schreiben bekommen, wo ganz genau festgestellt wurde, dass neben dem Sachbearbeiter Herr Kroyer, der diese Fälle bearbeitet, auch in Zukunft die Frau Mag. Artner und die Frau Maschitz diese Verfahren nach § 19 Gewerbeordnung bearbeiten werden. *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landeshauptmann-Stellvertreter. Die erste Zusatzfrage? - Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ): Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Das ist auch zu begrüßen. Denn mir wurde das natürlich auch zugetragen, dass nach dieser Anfrage dann zwei zusätzliche Mitarbeiter für diese Tätigkeit abgestellt wurden. Sie sagen, die behördliche Zuständigkeit bleibt bei den Bezirkshauptmannschaften und nur die organisatorische Tätigkeit übernimmt jetzt plötzlich

einer mit zwei Personen. Also das widerspricht sich aus meiner Sicht. Es ist in Ordnung, dass jetzt zusätzliche Kräfte dort tätig sind. Das finde ich wirklich in Ordnung.

Vorher war ja wirklich nur einer, der für das ganze Burgenland zuständig war. Meine Frage ist jetzt noch: Diese Befähigung hat manchmal bis zu einem Jahr oder noch länger, gedauert.

Wie lange dauert es jetzt, bis man die Möglichkeit hat, diese Befähigung zu bekommen?

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landeshauptmann-Stellvertreter.

Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (ÖVP): Herr Abgeordneter! Man muss die organisatorische Zuständigkeit und die funktionelle Zuständigkeit unterscheiden. Das bleibt nach wie vor bei den Bezirksverwaltungsbehörden, nur aufgrund von Verfahrenskonzentrationen, dass verschiedene Angelegenheiten nur mehr von einer Behörde erledigt werden, was letztendlich eine Verwaltungsvereinfachung ist, ist der Abteilung 5 übertragen worden.

Aber zu Ihrer Frage ganz konkret. Ich habe hier die aktualisierten Zahlen vom 7. November 2014. Im Jahr 2013 und 2014 sind für beide Jahre 278 Anträge individueller Befähigungen eingegangen und es wurden bis dato 167 Anträge behandelt. Wenn man jetzt aufgrund der Verfahren und der Möglichkeiten dieses halbe Jahr abzieht, innerhalb eines halben Jahres sollten die Anträge erledigt sein, dann bleibt ein Rückstand von 89 Akten.

Ich habe mit dem Abteilungsvorstand Rücksprache gehalten und es wurde mir versichert, dass diese Akten, dieser Rückstand, bis Ende Quartal 2015 erledigt wird. Das heißt, dann haben wir keinen Rückstand mehr, weil es jetzt mehr Personal gibt. Weil jetzt wirklich versucht wird, sich auf diese Erledigungen zu konzentrieren. Es sind auch andere organisatorische Maßnahmen vom Abteilungsvorstand verfügt worden, wie zum Beispiel eine Zentralkanzlei und eine Umorganisation, sodass wirklich versucht wird sehr rasch und effektiv zu helfen. *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landeshauptmann-Stellvertreter. Die zweite Zusatzfrage? - Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ): Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Das ist deshalb ein sehr wichtiges Thema, weil so manche Unternehmensgründungen dadurch gefährdet sein könnten, wenn das bis zu einem Jahr oder vielleicht ein halbes Jahr dauert. Das heißt, es muss schleunigst gehen.

Meine Frage aber, weil Sie sagen die organisatorische Zuständigkeit hat sich ja nicht verlagert und die behördliche Zuständigkeit bleibt gleich. Ist das so richtig, dass vorher in jedem Bezirk mindestens ein Mitarbeiter zuständig war, das heißt es waren sieben Mitarbeiter und jetzt sind drei Mitarbeiter zuständig?

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landeshauptmann-Stellvertreter.

Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (ÖVP): Ja, Herr Abgeordneter! Ich habe bereits betont, dass es hier seitens der Landesamtsdirektion eine Verfügung gegeben hat. Diese Organisationsverfügung. Das ist auch nicht spaßhalber passiert, sondern das kann man erklären.

Nämlich es gibt einen Bericht des Burgenländischen Rechnungshofes vom April 2012, wo der Rechnungshof Einsparungspotential in der Verwaltung der Bezirkshauptmannschaften aufgelistet hat. Aufgrund des Rechnungshofberichtes wurde das Projekt „BH effizient und kompetent“ Mitte 2012 gestartet. Das bedeutet, wo sind die Ziele, nämlich Kooperationsmodelle zu entwickeln? Zweitens, das heißt also organisatorische Verfahrenskonzentrationen, weil es sehr viele Parallelverfahren gibt und das soll von einer Behörde abgewickelt werden. Das zweite ist eine Qualitätssicherung. Wir wollen, dass es in allen Bezirken die gleiche Qualität der Verfahren gibt. Daher das Delegieren an die Abteilung 5.

Weiters wurde der Produktkatalog erstellt, für die Abteilung 5 und es gibt auch ein KDZ-Gutachten, wo man versucht, hier durch organisatorische Umänderungen schneller reagieren zu können und ich kann Ihnen versichern, ich werde penibel darauf schauen, dass es hier keine Rückstände mehr gibt. *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landeshauptmann-Stellvertreter. Eine weitere Zusatzfrage? - Bitte Herr Abgeordneter Hergovich.

Abgeordneter Robert Hergovich (SPÖ): Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Ein großer Wettbewerbsnachteil für unsere heimischen Unternehmen entsteht durch Scheinselbständigkeit beziehungsweise auch Lohn- und Sozialdumping insbesondere ausländischer Unternehmen.

Welche konkreten Maßnahmen haben Sie hier dagegen gesetzt?

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landeshauptmann-Stellvertreter.

Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Ich bin eigentlich dagegen, dass man weitere gesetzliche Reglementierungen vornimmt. Ich glaube, die derzeitigen gesetzlichen Grundlagen reichen vollkommen aus. Wenn das alles, was im Gesetz steht auch dementsprechend überprüft wird, wird es auch keine Schwierigkeiten geben. *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landeshauptmann-Stellvertreter. Eine weitere Zusatzfrage kommt von der Abgeordneten Benkö. Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Ilse Benkö (FPÖ): Sehr geschätzter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Angesichts dessen, was Sie jetzt dem Kollegen Tschürtz und uns geantwortet haben, war die Frage eine ganz einfache. Sie hat nämlich gelautet: Ist es richtig das sich vorher sieben Mitarbeiter damit befasst haben und jetzt nur mehr drei?

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Abgeordnete. Bitte Herr Landeshauptmann-Stellvertreter.

Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (ÖVP): Frau Abgeordnete! Mathematisch stimmt das. Aber wenn man sich das organisatorisch anschaut, dann nicht ganz, weil es natürlich Verfahrenskonzentrationen gibt. Es werden also jetzt verschiedenen Verfahren von einer Behörde abgewickelt, wo früher drei Verfahren drei Behörden abgewickelt haben.

Also eine deutliche Vereinfachung. Das muss sich jetzt einspielen. Es gibt jetzt das Zentrale Melderegister. Das hat es auch vorher nicht gegeben. Jetzt hat man auf das Zugriff. Also Sie werden sehen, wenn sich das eingearbeitet hat wird das auch funktionieren. Eines möchte ich noch sagen, da muss ich meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch ein bisschen in Schutz nehmen. Wissen Sie, es ist auch nicht so mathematisch, dass jemand ansucht, und dann wird das erledigt.

Es fehlen manchmal Unterlagen, vom AMS oder von der Person selbst. Es muss Auskunft von der Wirtschaftskammer eingeholt werden. Dann kann es natürlich passieren, wenn die Unterlagen nicht vollständig sind, und das liegt nicht im Ermessen des Beamten oder der Beamtin, dann kann es natürlich passieren, dass etwas länger dauert.

Aber wir sind wirklich sehr bemüht. Ich habe ja selber den Vorschlag gemacht, dass wir hier die Regulierungsvorschläge mit der Wirtschaft mit den Beamten erarbeiten. Das haben wir getan, auch gemeinsam. Es gibt auch eine Deregulierungskommission. Wir versuchen Bürokratie abzubauen, (*Abg. Werner Friedl: Viel zu spät!*) weil das, glaube ich, ein ganz wichtiges Thema in der Wirtschaftspolitik geworden ist. (*Beifall bei der ÖVP*)

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landeshauptmann-Stellvertreter. Da keine weitere Zusatzfrage gestellt wird, kommen wir zum Aufruf der zweiten Anfrage. Sie ist gestellt von der Abgeordneten Ilse Benkö an Herrn Landesrat Dr. Peter Rezar.

Ich bitte die Frau Abgeordnete um Verlesung ihrer Anfrage.

Abgeordnete Ilse Benkö (FPÖ): Sehr geehrter Herr Landesrat! Seit einiger Zeit häufen sich Klagen bezüglich überlanger Wartezeiten bei niedergelassenen praktischen Ärzten in Gemeinden mit hohem touristischem Aufkommen.

Als Beispiel sei die Gemeinde Podersdorf am See genannt. Podersdorf ist mit 400.000 Nächtigungen pro Jahr der größte Tourismusort des Burgenlandes. Neben zahlreichen Hotelbetrieben und Privatvermietern beherbergt Podersdorf auch einen der größten Campingplätze Österreichs mit über 600 Stellplätzen.

In Podersdorf versieht nur eine niedergelassene praktische Ärztin mit Krankenkassenvertrag ihren Dienst. Die Ortsbevölkerung beklagt sich massiv über sehr lange Wartezeiten in der Urlaubssaison. In Podersdorf dauert die Saison acht Monate.

Planen Sie Maßnahmen die dazu geeignet sind, überlange Wartezeiten bei niedergelassenen praktischen Ärzten in Orten mit sehr hohem touristischem Aufkommen abzukürzen?

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Abgeordnete Benkö. Am Wort ist Landesrat Dr. Peter Rezar.

Landesrat Dr. Peter Rezar (SPÖ): Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Zunächst darf ich anmerken, dass es zwei Kategorien von Ärzten in der Versorgung gibt. Die §2 Kassenvertragsärzte auf der einen Seite und die sogenannten Wahlärztinnen und Wahlärzte auf der anderen Seite. Ich nehme an, das ist Ihnen bekannt.

Es ist auch so, dass die Festlegungen im Hinblick auf die Anzahl der jeweiligen Kassenvertragsärzte zwischen den Sozialversicherungsträgern, im Burgenland ist das die Burgenländische Gebietskrankenkasse und die Versicherungsanstalt des Österreichischen Bergbaues auf der einen Seite und die Burgenländische Ärztekammer, vornehmen. Es gibt natürlich auch entsprechende Planungsinstrumentarien in Österreich generell, und das gilt in allen neun Bundesländern, ist es das Instrumentarium „Regiomed“, wo nach verschiedenen Erhebungen, beispielsweise die Einwohnererhebung, natürlich auch das gesamte Einzugsgebiet, die jeweiligen Kassenvertragsärzte festgelegt werden.

Im konkreten Falle, den Sie angesprochen haben, in Podersdorf, und mir liegt ein diesbezügliches Schreiben der Burgenländischen Gebietskrankenkasse vor, gibt es seit dem 1. Oktober 2005 eine Vertragsärztin, die seit dem damaligen Zeitpunkt die Aufgaben in Podersdorf wahrnimmt. Es liegen der Burgenländischen Ärztekammer überhaupt keinerlei Beschwerden über lange Wartezeiten vor, auch nicht im Hinblick auf die

genannte Vertragsärztin, und der Umstand, dass Podersdorf eine touristische Hochburg ist, ist ja schon viele Jahre zurückreichend.

Ich darf auch anmerken, dass Bad Tatzmannsdorf die größte touristische Gemeinde ist, also nicht Podersdorf, aber das nur so nebenbei. Das heißt, wenn es Probleme in der Versorgung gibt, ist zunächst Ansprechpartner die Burgenländische Gebietskrankenkasse, der, wie gesagt, und ich habe ein Schreiben vor mir liegen, bislang keinerlei Probleme vorliegen. Auch an mich ist bislang von Seiten der Ortsbevölkerung von Podersdorf, die Sie heute zitiert haben, keine Beschwerde herangetragen worden.

Ich bin auch, wie ich eingangs dargelegt habe, der falsche Adressat für diese Frage, aber das wissen Sie, (*Abg. Ilse Benkö: Aber Sie sollten es wissen, als zuständiger Landesrat.*) natürlich bin ich sehr interessiert an allen Dingen in unserem Gesundheitswesen. (*Abg. Ilse Benkö: Das weiß ich. Deshalb frage ich.*) Ich bin sehr interessiert im Hinblick auf die Frage der sogenannten Patientenzufriedenheit.

Darf aber auch in diesem Zusammenhang anmerken, dass wir im Burgenland und in Österreich im Übrigen, ein sehr gutes und dichtes Netz mit niedergelassenen Ärzten haben. Wir sind österreichweit die Nummer 2 in Europa, nach Griechenland. In Griechenland gibt es in etwa 6,1 Ärzte auf tausend Einwohner, im Burgenland sind es 4,8. Ich sage es nur der Vollständigkeit halber, Frau Abgeordnete, weil das zu Ihrer Frage passt.

Österreich liegt gut und wir liegen besser im Burgenland als im Bundesdurchschnitt, das heißt, wir haben eine sehr gute, eine flächendeckende Versorgung und die ist im Bezirk Neusiedl signifikant hoch. Hier gibt es eine sehr große Patientenzufriedenheit, darauf sind wir ganz besonders stolz. (*Beifall bei der SPÖ*)

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landesrat. Die erste Zusatzfrage? - Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Ilse Benkö (FPÖ): Sehr geschätzter Herr Landesrat! Was sagen Sie zum Umstand, dass die bis auf Äußerste ausgelastete Gemeindeärztin in Podersdorf am See auch die Apotheke im Ort führt?

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Abgeordnete. Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Dr. Peter Rezar (SPÖ): Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Sie kennen die Bestimmungen im Apothekengesetz, dass es Ordinationen gibt, mit einer sogenannten Hausapotheke. Hier gibt es genaue, im Gesetz festgelegte Parameter. Entfernung zur nächsten öffentlichen Apotheke und vieles andere mehr. Ich habe in meiner Wahrnehmung die Feststellung getroffen, dass die Burgenländerinnen und Burgenländer dort, wo Ordinationen mit Hausapotheken geführt werden, äußerst zufrieden sind, weil sie neben der medizinischen Versorgung auch medikamentös gleich an einer Stelle, an einem Ort, mitbetreut werden und sich dadurch den Weg in die nächste öffentliche Apotheke entsprechend ersparen können.

Das ist ganz besonders wichtig für ältere Menschen, für nicht mobile Menschen, und ich glaube, dass hier auch diesbezüglich im Burgenland ein sehr breites, ein sehr dichtes, ein gutes Versorgungssystem vorliegt und dass sich diese Ordinationen mit Hausapotheke großer Beliebtheit erfreuen. Nicht nur seitens der Ärztinnen und Ärzte. (*Beifall bei der SPÖ*)

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landesrat. Die zweite Zusatzfrage? - Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Ilse Benkö (FPÖ): Sehr geschätzter Herr Landesrat! In der Frauenkirchner Unfallambulanz wurde vor kurzem der Nachtbetrieb eingestellt.

Meine Frage: Welche Rückmeldungen gibt es dazu?

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Abgeordnete. Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Dr. Peter Rezar (SPÖ): Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Ich habe gemeinsam mit unserem Herrn Landeshauptmann vor wenigen Wochen in der Unfallambulanz in Frauenkirchen mit den dort zuständigen Ärzten eine Pressekonferenz, eine Bilanzpressekonferenz, gehabt, die zum Inhalt hat, dass wir in der Unfallambulanz Frauenkirchen im Durchschnitt der letzten Jahre 12.000 Patientinnen und Patienten versorgen. Seit dem Jahr 2011 ist die Patientenzahl unverändert geblieben.

Wir haben in der letzten Zeit Bemühungen unternommen, seit geraumer Zeit, dass wir neben der unfallärztlichen Versorgung in dieser Ambulanz auch die notärztliche Versorgung mit aufgebaut haben. Das heißt, wir haben sogar sehr viel Geld in die Hand genommen, dass wir qualitativ die Versorgung für die gesamte Bevölkerung verbessern, weil jetzt zwei Ärzte vor Ort sind.

Bis dorthin hat dieses System den Nachteil gehabt, dass, wenn der im Dienst stehende Unfallchirurg, der ja gleichzeitig auch die Funktion als Notarzt übernommen hat, wenn der zu einem Einsatzort gerufen worden ist, war die Unfallambulanz zumindest ärztlich nicht besetzt. Das haben wir bisher beseitigt und wir haben von 8 Uhr in der Früh bis 20 Uhr jeweils einen Unfallchirurgen vor Ort.

Das heißt, wir haben die Qualität der Versorgung der gesamten Bevölkerung des Seewinkels nachhaltig verbessert. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landesrat. Eine weitere Zusatzfrage? - Bitte Herr Abgeordneter Trummer.

Abgeordneter Erich Trummer (SPÖ): Sehr geschätzter Herr Landesrat! Sie haben es angesprochen. Die Ärztedichte ist im Vergleich zu anderen Bundesländern in Österreich im Burgenland eine relativ hohe. Auch aktuelle Medienberichte zeigen das wieder, wo in der Tourismusregion Großarl beispielsweise für 10.000 Menschen hinkünftig mehr kein praktischer Arzt gegeben sein wird.

Wie sieht das konkret bei uns in der Region Neusiedl und Podersdorf aus? Wie viele niedergelassene Ärzte sind hier vorhanden?

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Dr. Peter Rezar (SPÖ): Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Wir haben im Burgenland, wie ich bereits ausgeführt habe, eine bessere Versorgung als im Österreichschnitt. Das, was für das Burgenland zutrifft, ist im Bezirk Neusiedl noch einmal um eine Qualitätsstufe besser, weil wir im Bezirk Neusiedl insgesamt 29 Allgemeinmedizinerinnen und -mediziner mit einem bestehenden Kassenvertrag haben. 21 Wahlärztinnen und Wahlärzte im Bereich der Allgemeinmedizin und wir haben 21 Fachärztinnen und Fachärzte mit einem Kassenvertrag und 50 niedergelassene Allgemeinmediziner und Fachärzte als Wahlärzte. Das heißt, 100 Medizinerinnen und Mediziner im niedergelassenen Bereich.

In Frauenkirchen selbst haben wir 18 niedergelassene Ärztinnen und Ärzte, drei davon Allgemeinmediziner, 15 Fachärztinnen und Fachärzte. Es gibt keine vergleichbaren Daten. Daneben gibt es ja noch das Krankenhaus Kittsee als Standardkrankenhaus. Daneben gibt es die Neuro-Rehaklinik in Kittsee. Daneben gibt es die Orthopädische

Rehab in Sankt Andrä am Zicksee. Es gibt die Wochenendrufbereitschaft der Ärzte, es gibt den Rufbereitschaftsdienst in Nachtzeiten rund um die Uhr. Es gibt den Notarzthubschrauber, die notärztliche Versorgung und wir werden im Frühjahr des kommenden Jahres in Frauenkirchen auch eine eigene Dialysestation eröffnen.

Das heißt, der Bezirk Neusiedl ist der bestversorgte Bezirk unseres Heimatlandes. *(Abg. Ing. Rudolf Strommer: Aber nur am Tag.)* Entspricht auch der wachsenden Bevölkerungszahl und wir sind sehr stolz, dass wir hier den Bedürfnissen der Bevölkerung entsprechend reagieren dürfen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landesrat. Eine weitere Zusatzfrage kommt vom Herrn Abgeordneten Kovasits.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Gerhard Kovasits (FPÖ): Sehr geehrter Herr Landesrat! Wollen Sie das Supermodell Neusiedl auch auf andere Regionen ausdehnen? *(Heiterkeit bei der FPÖ)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter. Herr Landesrat, Sie sind am Wort.

Landesrat Dr. Peter Rezar (SPÖ): Sehr geehrter Herr Abgeordneter! In der Gesundheitsversorgung der Bevölkerung kann man nie genug tun. Wir haben ein sehr gutes Versorgungssystem, das wir in den letzten Jahren kontinuierlich und laufend verbessert haben. Der Bezirk Neusiedl, wie gesagt, hat eine Sonderstellung mit den von mir dargelegten Zahlen im niedergelassenen Bereich. Im Spitalsbereich mit der Unfallambulanz und mit den Rehabilitationseinrichtungen.

Natürlich gibt es tolle Versorgungssysteme auch hier in der Landeshauptstadt Eisenstadt mit einem Schwerpunktkrankenhaus. Aber Ähnliches gilt natürlich für den Süden, mit dem Schwerpunktkrankenhaus in Oberwart, das ja auch einen Versorgungsauftrag weit über die Landesgrenzen hinaus übernimmt, in gewissen Versorgungsbereichen. Wir leben im Burgenland, ich habe das schon mehrfach hier im Hohen Hause ausführen dürfen, wir leben die Gesundheitsreform im wahrsten Sinne des Wortes, weil wir auch über die Landesgrenzen hinaus kooperieren im Sinne einer bestmöglichen medizinischen Versorgung für Burgenländerinnen und Burgenländer sowie darüber hinaus.

Wir haben sehr gute Beispiele, die heute auch österreichweit als Reformbeispiele in der Auslage stehen und ich gehe davon aus, dass sehr viele andere Bundesländer dieses Modell Burgenland kopieren werden. In diesem Sinne werden wir natürlich alles daran setzen, die medizinische Versorgung im Sinne der Patientensicherheit für alle Burgenländerinnen und Burgenländer laufend zu verbessern. Es ist gut, wenn man hier vorne liegt, aber man darf sich nicht zurücklehnen und sagen, wir wollen das nicht laufend erneuern und verbessern. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landesrat. Zu einer weiteren Zusatzfrage hat sich Abgeordneter Geißler durchgerungen.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Rudolf Geißler (ÖVP): Sehr geehrter Herr Landesrat! Die Versorgung des ländlichen Raumes ist natürlich ein immenses Thema, gerade auch hier im Burgenland. Sie haben hinsichtlich Unfallambulanz Frauenkirchen bereits diese Änderung, die durchgeführt wurde, angesprochen.

Sehen Sie keine Notwendigkeit, in den Öffnungszeiten hinsichtlich der Nachtdienste etwas zu ändern?

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Dr. Peter Rezar (SPÖ): Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Mir hat der Herr Oberarzt Dr. Szinovatz, der dem Herrn Primarius Univ. Doz. Dr. Boszotta untersteht, die aktuellen Zahlen geliefert, und der hat berichtet, dass wir bisher im Rahmen der Nachtglocke, die installiert ist ... (*Abg. Ing. Rudolf Strommer: Wer soll denn anläuten, wenn jeder weiß, dass keiner dort ist?*)

Wir haben, Herr Klubobmann, wenn Sie mir zuhören, kann ich Ihnen die aktuellen Zahlen hier darlegen, damit Sie sehen, wie gut das funktioniert, 84mal (*Abg. Ing. Rudolf Strommer: Genau!*) wurde die Nachtglocke betätigt, die mit der Landessicherheitszentrale in Verbindung steht. 50 Prozent der Patientinnen und Patienten, das sind 42, wurden an den zuständigen Hausarzt verwiesen.

Die gibt es ja in großer Zahl im Bezirk Neusiedl. 50 Prozent der verbleibenden Patientinnen und Patienten, davon wurde etwa ein Drittel an das Krankenhaus verwiesen, das sind im Durchschnitt 15 Patienten, und zehn Prozent der verbleibenden, das sind acht / neun Personen in zehn Monaten, die mussten die Rettung oder den Notarztthubschrauber in Anspruch nehmen. Das heißt, umgelegt, eine Patientin oder ein Patient im Durchschnitt pro Monat braucht einen übergeordneten höheren Dienst in Form der Rettung oder des Notarztthubschraubers, der natürlich zur Verfügung steht.

Bei dieser Patientenzahl ist es überhaupt nicht gerechtfertigt, die Unfallambulanz-Öffnungszeiten rund um die Uhr vorzuhalten, das wäre ein überbordendes System, das können wir nirgends vorhalten, denn sonst müssten wir in jeder Gemeinde unseres Heimatlandes ein Rund-um-die Uhr hochwertigstes System vorhalten, und das ist auch nicht in der Versorgung notwendig, weil, wie gesagt, einmal pro Monat ein ernster Einsatzfall vorliegt. (*Beifall bei der SPÖ*)

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landesrat. Da keine weitere Zusatzfrage mehr gestellt wird, kommen wir zum Aufruf der dritten Anfrage. Sie ist gestellt vom Herrn Abgeordneten Kovasits an Herrn Landesrat Bieler. Ich bitte den Herrn Abgeordneten Gerhard Kovasits um Verlesung seiner Anfrage.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Gerhard Kovasits (FPÖ): Sehr geehrter Herr Landesrat! Bei einem offiziellen Besuch in Israel wurde der Vertreter der FPÖ Burgenland im Nationalrat, 3. Präsident Ing. Norbert Hofer, auf die Synagoge Kobersdorf angesprochen. Seit Jahren existieren Pläne, die Synagoge zu einer überregionalen Gedenkstätte sowie zu einem lebenden Mittelpunkt der jüdischen Kultur im Burgenland auszubauen.

Welche Anstrengungen hat das Land Burgenland unternommen, um dieses international beobachtete Projekt umzusetzen?

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter. Am Wort ist Herr Landesrat Helmut Bieler.

Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Helmut Bieler (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Herr Abgeordneter! Die Synagoge Kobersdorf war bis 1994 im Besitz der Israelitischen Kultusgemeinde Wien. Das Gebäude samt Garten wurde damals an den Verein zur Erhaltung und kulturellen Nutzung der Synagoge Kobersdorf verkauft.

Das Gebäude sollte laut damaliger Zielsetzung des Vereines als Museum, Veranstaltungs- und Kommunikationszentrum genutzt werden. Dazu sollten entsprechende Instandsetzungs-, aber auch Sanierungsmaßnahmen gesetzt werden, und die wurden mit Unterstützung des Landes und des Bundesdenkmalamtes auch gesetzt.

Als wichtigste und vordringlichste Maßnahmen erfolgten die Generalsanierung des Daches, die Behebung der statischen Probleme und die Wiederherstellung der fehlenden Decke zwischen der Frauenempore und den Vorräumen. 1998 allerdings erfolgte vereinsintern ein Wechsel. Vorher gab es eine Vereinsstruktur, in der die Gemeinde und Vertreter aus der Region vertreten waren. Nachher, nach der Übernahme durch die neue Obfrau, Frau Magnus, schied die Gemeinde aus dem Verein aus und in der neuen Vereinsleitung kam auch eine neue Schwerpunktsetzung.

Die Synagoge soll aus Sicht des Vereines als Denkmal und Mahnmal im bestehenden Erscheinungsbild konserviert werden. Dies ist der Ansatz des Vereines, nicht meiner, deshalb kann ich ihn weder erklären, noch erläutern, noch verteidigen. Die Synagoge befindet sich im Besitz des Vereines, und somit sind dem Land die Hände gebunden. Das vor 1998 angedachte Konzept der Sanierung und die Zielsetzung der Synagoge sind von dieser Neuorientierung im Vorstand betroffen.

In Bezug auf die Veranstaltungen gibt es seit 2004 die Veranstaltungsreihe „Kunst im Tempel“, in der der Iffland-Ring-Träger Bruno Ganz Lesungen hält, und diese wurde vom Land seit 2004 mit 12.000 Euro subventioniert. Das Land und das Bundesdenkmalamt haben immer wieder darauf gedrängt, dass nicht nur Konservierungsmaßnahmen, sondern echte Sanierungsmaßnahmen im Gebäude gemacht werden und sich bereit erklärt, auch entsprechende Mittel zur Verfügung zu stellen.

In einer Besprechung mit dem Verein zur Erhaltung und kulturellen Nutzung der Synagoge am 17. Juli 2007 zum Beispiel wurde von Bundesdenkmalamt und Land angesprochen, dass sukzessive mit der Restaurierung der Fenster und Fassade begonnen werden sollte. Die Obfrau des Vereines, Frau Magnus, hat sich damals klar dagegen ausgesprochen.

2009 hat sich auch die Israelitische Kultusgemeinde Wien eingeschaltet und den Verein auf Nichteinhaltung einer Voraussetzung für die damalige Verkaufsentscheidung, nämlich des vom Verkauf geäußerten Vereinszieles, die Synagoge als Museum, Veranstaltungs- und Kommunikationszentrum zu nutzen, geklagt. Die IKG hat diesen Rechtsstreit in zweiter Instanz mit Beschluss des Oberlandesgerichtes Wien vom 13. Dezember 2010 verloren. Das heißt, die Vereinsleitung entscheidet, was in der Synagoge Kobersdorf passiert.

Wir handeln, damals und auch jetzt, immer in Adäquanz mit der Israelitischen Kultusgemeinde, und auch das Bundesdenkmalamt ist da dabei und hat mit Bescheid vom 7. Oktober 2010 die Synagoge unter Denkmalschutz gestellt.

Nachdem es hinsichtlich der widmungsgemäßen Verwendung der Landesfördermittel, nämlich 50 Prozent für denkmalpflegerische Sanierungsmaßnahmen, 50 Prozent für laufende Erhaltungsmaßnahmen wie Rasen mähen, Winterdienst, Unkraut jäten und so weiter, immer wieder Auffassungsunterschiede gegeben hat, wurde dem Verein in Abstimmung mit dem Bundesdenkmalamt mit Schreiben vom 23. März 2011 mitgeteilt, dass die zukünftigen Landesförderungen nur mehr für Restaurierungsarbeiten am Gebäude verwendet werden dürfen, und wie bei allen anderen größeren Denkmalpflegeprojekten eine Drittelteilung der Kosten angeboten wird: je ein Drittel Bund, Land und Eigentümer.

Mit Schreiben vom 6. Mai 2011 wurde dem Land vom Verein mitgeteilt, dass der Verein zurzeit nicht in der Lage sei, die zur Bedingung für die Auszahlung der Landesförderung 2010 und 2011 gemachte Drittfinanzierung aufzubringen und gezwungen ist, die Erhaltungs- und Restaurierungsmaßnahmen vorläufig einzustellen. Hier könnte der Verdacht entstehen, dass seitens der Vereinsleitung kein Interesse besteht, dieses Angebot anzunehmen. Noch dazu, wo wir EU-Projekte mit hundertprozentiger Förderung angeboten haben. Auch das wurde abgelehnt. Daher gab und gibt es auch kein EU-Förderprojekt in diesem Zusammenhang.

Das heißt, Sie sehen, wir haben mit dem Bundesdenkmalamt, auch mit der Israelitischen Kultusgemeinde zusammen, alles versucht zu unternehmen, um hier tatsächlich eine Sanierung dieser Synagoge zu erreichen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landesrat. Eine Zusatzfrage? - Bitte Herr Abgeordneter Kovasits.

Abgeordneter Gerhard Kovasits (FPÖ): Sehr geehrter Herr Landesrat! Allen Ihren Ausführung zum Trotz: Nur einen Tag nach dem Einreichen dieser kurzen mündlichen Anfrage erschien am 7. August 2014 ein nachdenklicher Artikel im Burgenlandteil einer österreichischen Tageszeitung mit dem Titel „Burgenlands einzige Synagoge verfällt“.

Was haben Sie, zumindest in den drei Monaten seit Erscheinen dieses Zeitungsartikels, konkret unternommen, um den Erhalt dieses im Land einzigartigen Kulturdenkmals zu fördern?

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Helmut Bieler (SPÖ): Wenn Sie mir zugehört hätten, dann hätten Sie gehört, *(Abg. Johann Tschürtz: In den letzten drei Monaten! – Abg. Christian Illedits: Was soll er tun? – Der Präsident gibt das Glockenzeichen)* dass hier sogar die Israelitische Kultusgemeinde verloren hat. Natürlich kann man gegen die Entscheidung des Vereins, der Eigentümer ist, nichts unternehmen. Es gibt klare Aussagen der Vereinsleitung, dass hier kein Interesse besteht, sondern dass das Ziel - oder das neue Ziel - der Synagoge oder des Vereines ist, die Synagoge aus Sicht des Vereines - sage ich ganz deutlich dazu - als Denkmal und Mahnmal im bestehenden Erscheinungsbild konservieren zu wollen.

Diese Entscheidung haben wir - nachdem das die Eigentümer sind - zu akzeptieren. Da können Sie noch fünfmal fragen, da gibt es einen Gerichtsbescheid des Oberlandesgerichtes Wien. Wir können nichts dagegen tun.

Das heißt, natürlich haben wir unsere Förderungen daran gekoppelt, dass hier Sanierungsmaßnahmen gesetzt werden. Wenn das nicht in Anspruch genommen wird, können wir dagegen leider nichts tun. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landesrat. Die zweite Zusatzfrage? - Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Gerhard Kovasits (FPÖ): Herr Landesrat! Im besagten Zeitungsartikel wird weiter berichtet, dass das Land im Rahmen eines EU-Projektes 300.000 Euro für die Sanierung bereitstellen wollte, diesen Betrag aber bis zur Beendigung eines Zivilverfahrens um das Gebäude zurückhielt. Dieser Rechtsstreit wurde bereits im Januar 2011 letztinstanzlich entschieden.

Wieso hält das Land die Sanierungsförderung auch mehr als dreieinhalb Jahre nach dem Gerichtsurteil noch immer zurück? *(Abg. Christian Illedits: Das gibt es doch nicht.)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Helmut Bieler (SPÖ): Entweder wollen Sie es nicht verstehen oder Sie verstehen es nicht. Wir haben diese Zusage gemacht. Der Verein hat das Angebot nicht angenommen. Nachdem das Oberlandesgericht Wien entschieden hat, dass der Verein als Eigentümer hier die alleinige Entscheidungskraft hat und nicht die Israelitische Kultusgemeinde. Das Land hätte diese Maßnahmen gefördert, aber es wurde abgelehnt. Ich habe es Ihnen ja gesagt, dass es nicht angenommen wurde.

Was sollen wir tun? Gegen das Gesetz etwas machen? Geht nicht! Das werden Sie hoffentlich verstehen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landesrat. Eine weitere Zusatzfrage? – Bitte Herr Abgeordneter Günter Kovacs.

Abgeordneter Günter Kovacs (SPÖ): Sehr geehrter Herr Landesrat! Seitens der Kulturabteilung werden regelmäßig Projekte, welche der jüdischen Kultur gewidmet sind, gefördert.

Wo liegen hier die Schwerpunkte?

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Helmut Bieler (SPÖ): Wir haben viele Projekte, die die jüdische Kultur, die Geschichte, die Identität im Burgenland betreffen, gefördert. Eine Vielzahl an Projekten, die das Gedenken an diese jüdische Kultur im Burgenland erhalten sollen.

Als ein Beispiel möchte ich das Projekt „Erinnerungszeichen“ des Vereines Refugius ansprechen, das wir mitunterstützt haben. Hier ist Ziel des Projektes, „Erinnerungszeichen“ einerseits als Bewusstseinsarbeit mit Jugendlichen für Themen der jüdischen Kultur, Geschichte und Shoah, also die Vernichtung und Ermordung der Juden in Europa, und andererseits aber auch Pflegemaßnahmen auf den jüdischen Friedhöfen - 14 gibt es im Burgenland - gemeinsam von Land und Israelitischer Kultusgemeinde auch nach einem Besuch beim Herr Landeshauptmann und bei mir initiiert.

Das Projekt zielt darauf, geistig - nämlich auf Bewusstseinsbildung der Jugendlichen -, aber auch physische Erinnerungszeichen zu setzen. Das Projekt steht auch im Zusammenhang - und dazu bekennen wir uns - mit dem Washingtoner Abkommen und der darin definierten Verpflichtung der Republik zur Pflege der jüdischen Friedhöfe, wo natürlich auch das Land seiner Verpflichtung nachkommt.

Die Sanierung der jüdischen Friedhöfe - nur so nebenbei - schafft fünf Arbeitsplätze. Wir fördern das mit 50.000 Euro. Die Arbeitskräfte dazu kommen von der Firma Trendwerk, einer gemeinnützigen GmbH zur Förderung der Integration am Arbeitsmarkt, wird von AMS und ESF gefördert.

Ein zweites einzigartiges Projekt in diesen Zusammenhang ist die Opferdatenbank. Im Gedenkjahr 2008 - 70 Jahre nach dem Anschluss - implementierte das Land ein in Europa bisher einzigartiges Projekt. Als erste Region in Europa haben wir den Versuch unternommen und auch umgesetzt, alle Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung namentlich zu erfassen und in eine Datenbank einzuarbeiten.

Das Projekt „Opferdatenbank“ ist ein virtuelles Landesehrenmal für alle burgenländischen NS-Opfer. Ich könnte noch einige aufzählen, es bleibt mir aber leider nicht die Zeit. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landesrat. Eine weitere Anfrage kommt vom Abgeordneten Tschürtz.

Bitte Herr Klubobmann.

Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ): Sehr geehrter Herr Landesrat! Diese Fragestellung des Abgeordneten Kovasits beruht deshalb, weil dann unser Nationalratspräsident, der dritte Präsident, bei seinem Israelbesuch darauf angesprochen wurde. Diese Frage ist nicht provokant gemeint, sondern er ist deshalb darauf geblieben, weil auch die Zeitungen jetzt noch darüber berichten: Synagoge zerfällt und so weiter und so fort. Sie haben das jetzt dargelegt. Ist für mich nachvollziehbar.

Meine Frage ist: Wurde die Öffentlichkeit darüber schon informiert, oder die Kultusgemeinde, hat die selbst schon der Öffentlichkeit dieses Resultat dargelegt, oder weiß das irgendjemand?

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Helmut Bieler (SPÖ): Es hat viele Artikel darüber gegeben, auch von der IKG, auch im Burgenland und in Kobersdorf wurde darüber berichtet. Mir persönlich tut es leid, dass wir hier zu keinem Ergebnis kommen, weil meine Einstellung dazu eine andere ist. Aber wir sind als Land nicht Eigentümer und müssen uns auch nach den gesetzlichen Vorgaben richten. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landesrat. Da keine weitere Zusatzfrage mehr gestellt wird, kommen wir zum Aufruf der vierten Anfrage. Sie ist gestellt vom Herrn Abgeordneten Johann Tschürtz an Herrn Landeshauptmann Hand Niessl.

Ich bitte daher Herrn Klubobmann um Verlesung seiner Anfrage.

Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ): Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Das Land Burgenland hat mit der im mittelbaren Eigentum der Stadt Wien stehenden WIPARK Garagen GmbH einen Rahmenvertrag über Parktarife für Menschen mit Hauptwohnsitz im Burgenland abgeschlossen. Zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses waren die Tarife genau identisch mit jenen der verkehrsgünstig gelegenen Park & Ride-Anlagen.

Mit 1. September 2014 wurde von allen vier Betreibergesellschaften der Wiener Park & Ride-Anlagen eine offensichtlich abgesprochene Tarifierhöhung durchgeführt. Betroffen sind auch die vier von der WIPARK betriebenen Park & Ride Anlagen. Für burgenländische Pendler bedeutet dies eine direkte Mehrbelastung, für die Stadt Wien hingegen laut Medienberichten Mehreinnahmen von mehreren hunderttausend Euro.

Es ist unerklärlich, warum das Land Burgenland mit der WIPARK einen Vertrag abschließt, der jedoch die verkehrstechnisch wichtigsten Park & Ride-Garagen außen vor lässt. So hilft man den burgenländischen Pendlern nicht!

Warum sah und sieht sich das Land Burgenland nicht imstande, günstigere Parktarife auch in jenen Parkgaragen auszuhandeln, von denen die burgenländischen Pendler auch wirklich profitieren würden?

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter. Herr Landeshauptmann, Sie sind am Wort.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Sehr geehrter Herr Klubobmann! Hohes Haus! Es ist wirklich sehr bedauerlich, dass eine an und für sich gute Anfrage qualitativ so schlecht ist. Es ist ganz einfach falsch. Sie sagen Zahlen, die nicht stimmen. Sie behaupten etwas in der Anfrage, was auch falsch ist.

Falsch ist zunächst einmal, es gibt seit 1. September keine Tarifierhöhung für die burgenländischen Pendler. Falsch! Das haben Sie gesagt. Im Gegenteil, es gibt eine massive finanzielle Entlastung, und ich werde Ihnen das vorrechnen.

Zweiter Punkt ist, es sind die verkehrstechnisch besten Garagenplätze dabei, nämlich die, die einen Anschluss an das öffentliche Verkehrsnetz, an die U-Bahn, haben. Und das ist ja für die Pendlerinnen und Pendler überhaupt das Wichtigste. Das sind zwei grundsätzlich falsche Aussagen. Ich darf auch dazu sagen, dass wir im Burgenland den Schwerpunkt setzen, dass burgenländische Pendler im Burgenland Park & Ride-Anlage benutzen können, denn da sparen sie überhaupt das meiste Geld.

Wissen Sie, wie viele Park & Ride-Plätze wir im Burgenland haben? Das sind insgesamt 3.513. 3.513, die voll sind, die wir weiter ausbauen werden, und es wird schon in absehbarer Zeit hunderte neue Park & Ride Plätze im Burgenland dazukommen. Denn so kommen wir den Pendlern am meisten entgegen. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

So können die Pendlerinnen und Pendler das meiste Geld sparen. Ein Beispiel, wo gespart wird und wo wir mit diesen guten Rahmenbedingungen jedes Jahr 17 Millionen Euro für Pendlerinnen und Pendler, für den öffentlichen Verkehr zur Verfügung stellen. Die beste Busverbindung Österreichs, der G1, kostet im Monat 165 Euro, dank der Unterstützung des Geldes der Burgenländischen Landesregierung und der Steuerzahler. Wenn Sie mit dem PKW täglich nach Wien fahren, von Oberwart, halbes Kilometergeld 0,22 Cent, zahlen Sie 1.100 Euro. Das heißt, die Ersparnis für die Pendler, die den besten Bus von Oberwart nach Wien nützen, sind 950 Euro pro Monat.

Da könnte ich jetzt viele Beispiele im Burgenland anführen, wo wir mit unseren 3.400 Stellplätzen die Pendlerinnen und Pendler mit bis zu 1.000 Euro entlasten. Gegenüber einer Autofahrt gerechnet mit dem halben Kilometergeld. Das nächste sind die Parkplätze - und wir bauen aus. Die Park & Ride Anlage in Pinkafeld ist vor 14 Tagen eröffnet worden. Wir bauen die Park & Ride Anlage in Bruckneudorf aus, wir bauen die Park & Ride Anlage in Neusiedl am See aus und wir haben schon eine sehr intensive Studie und führen sehr intensive Gespräche mit den ÖBB, dass auch die Park & Ride Anlage in Mattersburg mit einem großen finanziellen Aufwand ausgebaut wird. Da geht es wieder um Investitionen von 10 Millionen Euro, die den Bahnhof und die Park & Ride Anlage in Mattersburg betreffen.

38 Millionen Euro für die Bahnhöfe Bruckneudorf und auch Neusiedl am See. Die G1-Busse aus dem Südburgenland werden weiter verbessert und, wenn es notwendig ist, werden - neben Pinkafeld - Gelder auch andere Park & Ride Anlagen verwendet. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Jetzt zu den Garagenplätzen. Was ersparen sich die Burgenländerinnen und Burgenländer? Ich darf Ihnen auch dazu zwei Beispiele sagen. Zum Beispiel ist die Gerhard Bronner-Straße in Wien eine wichtige Park & Ride Anlage in Wien, die liegt beim neuen super Hauptbahnhof. Kostet 184 Euro im Monat. Für die Burgenländerinnen und Burgenländer hingegen 55 Euro. Sie sehen, was hier erspart wird, denn das sind 130 Euro im Monat, die sich die Burgenländerinnen und Burgenländer, zum Beispiel am Gerhard Bronner Platz, in der Nähe des Wiener Hauptbahnhofes, einem der modernsten Bahnhöfe in Europa, ersparen können.

Wir reden von einer Steuerreform, wo vielleicht 100 Euro im Monat übrigbleiben. Wir sorgen dafür, dass die Burgenländerinnen und Burgenländer sich alleine durch Park & Ride Anlagen in Wien 130 Euro im Monat, oder im Jahr 1.300 Euro ersparen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Ein Beispiel noch. Ein wichtiger Bereich ist in Erdberg Town-Town. Der U3 Direktanschluss kostet hier 133 Euro. Der Burgenlandtarif ist hingegen 55 Euro, Ersparnis im Monat daher 78 Euro. Die Ersparnis im Jahr beträgt 930 Euro. Wir setzen uns für die Pendler ein. Wir haben vieles erreicht und sich 100 Euro alleine durch Park & Ride Anlagen in Wien zu ersparen, das ist einzigartig. Das müssen Sie uns einmal nachmachen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landeshauptmann. Eine erste Zusatzfrage? - Bitte Herr Klubobmann.

Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ): Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Sie haben teilweise recht und teilweise haben Sie aber nichtrecht. Es gibt nämlich eigene WIPARK Garagen. Es gibt also WIPARK Garagen, wo die WIPARK Garagen betreibt und dann gibt es Eigengaragen. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Also wenn Sie jetzt den Hauptbahnhof mit 55 Euro ansprechen, dann ist das in Ordnung. Das ist wirklich eine Ersparnis für die Pendler. Es gibt aber andere Garagen, die betrieben werden, wo es keine Möglichkeit des Burgenlandtarifes gibt. Das heißt, das ist genau die Intention, die die FPÖ in Bezug auf Pendler hat.

Warum ist es nicht möglich, dass man in allen WIPARK Garagen, in den Eigengaragen und in den betriebenen Garagen, diesen Burgenlandtarif zur Verfügung stellt?

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Sehr geehrter Herr Klubobmann! Wir haben die Vereinbarung im Jahr 2013 geschlossen. Die Leute haben sich schon sehr viel Geld durch diese Vereinbarung erspart. Es sind 18 verschiedene Parkgaragen in Wien. Man muss einmal sagen, 18 Parkgaragen wo es den Burgenlandtarif gibt, wo man sich bis 120 beziehungsweise 130 Euro monatlich ersparen kann.

Es sind 830 Stellplätze, die die WIPARK für Burgenländerinnen und Burgenländer zur Verfügung stellt und wir haben jene genommen, die den Anschluss an das öffentliche Verkehrsnetz haben, weil das ist den Burgenländerinnen und Burgenländern besonders wichtig, dass sie mit der U-Bahn von dort wegfahren können.

Dass sie auch entsprechende Straßenbahnverbindungen haben, dass die Öffis dort vorbeifahren und genau deswegen haben wir das gemacht und *(Abg. Johann Tschürtz: Alle Pendler sollten die gleichen Möglichkeiten haben. - Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)* wir haben nicht jene Parkgaragen genommen, und jetzt bin ich bei Ihrer Frage, die pro Monat, zum Beispiel, 58 Euro von Haus aus kosten, denn dann hätten Sie gesagt, Sie haben ja nur die billigen Parkgaragen genommen, weil dort ersparen sich die Pendler viel zu wenig.

Wir haben diejenigen genommen, die öffentliche Verkehrsanschlüsse haben. Wo die U-Bahnen sind. Hätten wir Mödling genommen, wo die Monatskarte 59 Euro kostet, dann hätten sich die Pendler 4 Euro erspart. Das ist auch ein Geld, das muss ich auch dazusagen, auch in Summe nicht wenig Geld, aber die Ersparnis, zum Beispiel, beim Hauptbahnhof sind immerhin 130 Euro pro Monat. Also haben wir diejenigen genommen, die wirklich teuer sind, die Öffis-Anschlüsse haben und nicht irgendeine Schmäherade gemacht, dass wir die mit 56, 57 oder 58 Euro genommen haben.

Wir haben die Besten genommen! *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landeshauptmann. Die zweite Zusatzfrage? - Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ): Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Das hat mit einer Schmähschmähparade nichts zu tun, wenn alle Pendler die gleichen Möglichkeiten haben sollen. Was hätte denn das mit einer Schmähschmähparade zu tun? Aber in diesem Zusammenhang eine Frage in Bezug auf die SPÖ-Wien, wo dieser Tage ein Verkehrskonzept veröffentlicht wurde.

Ein Verkehrskonzept, welches Pendlern mittelfristig verbieten will, mit dem eigenen KFZ in die Bundeshauptstadt zu fahren. Wie stehen Sie zu dieser erklärten Absicht ihrer Wiener Genossen, insbesondere burgenländische Pendlerinnen und Pendler, die auf ihr privates KFZ angewiesen sind, vollständig von ihren Arbeitsplätzen in der Bundeshauptstadt verdrängen zu wollen? *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Das heißt, es soll nach diesem Verkehrskonzept nicht mehr die Möglichkeit geben mit dem PKW in die Bundeshauptstadt zu fahren. Das ist das Verkehrskonzept der SPÖ Wien. Wie stehen Sie dazu?

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landeshauptmann, Sie sind am Wort.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Sehr geehrter Herr Klubobmann! Es haben schon andere die Burgenländer aus Wien verbannen wollen, nämlich, Ihr Klubobmann und Kollege in Wien, der gesagt hat: Jeder Arbeitsplatz, der nicht an einen Wiener geht, die sollen sozusagen wieder zu Hause bleiben. *(Beifall bei der SPÖ)*

Das war der Anschlag auf das Burgenland. *(Abg. Johann Tschürtz: Das ist eine populistische Verkürzung! – Heiterkeit bei einigen Abgeordneten – Der Präsident gibt das Glockenzeichen.)* Naja, ich habe schon Verständnis für Ihre lustigen Beiträge. Schauen Sie, das ist eine... *(Abg. Johann Tschürtz: So hat er das nämlich nicht gesagt! Auch nicht so gemeint. So schaut es aus.)*

Präsident Gerhard Steier: Herr Landeshauptmann, Sie sind am Wort.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ) (fortsetzend): Außerdem, die Burgenländer sind die besten Arbeitnehmer von Wien. Die besten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, also insofern haben Sie ohnehin keine Chance, dass sie die vertreiben können, *(Abg. Ilse Benkö: Warum sperrt Ihr sie dann aus?)* weil das wäre ein Schaden für die Wiener Wirtschaft. *(Beifall bei der SPÖ)*

Zum Verkehrskonzept. Schauen Sie, es gibt bei Verkehr verschiedene Philosophien. *(Abg. Ilse Benkö: Das stimmt.)* Wir haben zum Beispiel das Top-Jugend-Ticket geschaffen, um 365 Tage mit 60 Euro in der gesamten Ostregion unterwegs zu sein. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)* Das ist ein Konzept für die nächsten 20 bis 25 Jahre, das die SPÖ hier vorgelegt hat. Wenn man sagt, in der Innenstadt soll es keinen Verkehr mehr geben, weil die Lebensqualität, die Luftqualität, die Gesundheit der Menschen gefördert werden soll, wer sagt denn, dass es da nicht begleitend um 60 oder 100 Euro ebenfalls ein Ticket gibt, wo man gratis in die Innenstadt fahren kann, wo die U-Bahn gratis ist, um das auch machen zu können. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten - Abg. Johann Tschürtz: Wie komme ich denn dorthin?)*

Wie komme ich dorthin? Wir werden im Burgenland den öffentlichen Verkehr in den nächsten 20 Jahren so ausbauen, dass Sie bis in die Innenstadt zu einem vernünftigen Tarif mit tollen Park & Ride Anlagen im Burgenland fahren können.

Wir lehnen uns nicht zurück, und sagen, um Gottes Willen, was da passiert!
(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)

Wir arbeiten dafür, dass es für die Pendler die besten Bedingungen gibt, die besten Tarife gibt und die besten Möglichkeiten gibt - ob sie jetzt in Wien an der Peripherie parken, ob sie im Burgenland parken, es werden die besten Verbindungen und die Umweltfreundlichkeit im Vordergrund stehen. Das sind Sie ihren Kindern und Enkelkindern schuldig, dass man darauf schaut und den öffentlichen Verkehr ausbaut.
(Beifall bei der SPÖ)

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landeshauptmann. Eine weitere Zusatzfrage? - Bitte Herr Abgeordneter Wolfgang Sodl.

Abgeordneter Wolfgang Sodl (SPÖ): Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! *(Ein Zwischenruf der Abgeordneten Ilse Benkö.)* Der ehemalige Südbahnhof in Wien hat eine intensive Umbauphase hinter sich und wurde als Österreichs modernster Bahnhof am 10. Oktober 2014 eröffnet.

Am neuen Hauptbahnhof werden täglich 1.100 Züge fahren und 145.000 Fahrgäste ankommen, umsteigen und abfahren. Welche Verbesserungen ergeben sich daraus für die burgenländischen Pendlerinnen und Pendler?

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Ich glaube, dass der Wiener Hauptbahnhof ein sehr gutes Beispiel für eine moderne Verkehrspolitik ist. Es wurde mit einer riesen Summe ein Bahnhof errichtet, der zu den modernsten in ganz Europa gehört. Wo 145.000 Fahrgäste täglich diesen Hauptbahnhof in Wien verwenden und wo 1.100 Züge täglich verkehren und das ist der große Vorteil für die burgenländischen Pendlerinnen und Pendler.

Wie werden die in Wien in 20 Jahren weiterkommen? Eine visionäre Frage! Ja, wenn man keine Ideen und keine Phantasie hat kann man das negativ sehen, aber genau dieser Hauptbahnhof bietet hier die Möglichkeit, ein umgebauter Westbahnhof bietet die Möglichkeit, dass man mit den öffentlichen Verkehrsmitteln dorthin kommt.

Dass man den U-Bahnanschluss dort hat. Dass man jede Stelle von Wien mit dem öffentlichen Verkehrsmittel nach Möglichkeit mit einem Euro pro Tag erreichen kann. Da gibt es tolle Modelle im Bereich des öffentlichen Verkehrs. Da könnten sich manche Gemeinden, auch größere Gemeinden, ein Beispiel nehmen, wie man den öffentlichen Verkehr organisiert. Zu einem vernünftigen Tarif die Jahreskarte, die es zum Beispiel gibt, um den öffentlichen Verkehr zu forcieren. Dieser Hauptbahnhof geht genau in die richtige Richtung, mit schnelleren Zugverbindungen, mit mehr Reisekomfort, durch einfacheres Umsteigen, durch eine optimale Anbindung an den öffentlichen Verkehr der Stadt Wien.
(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)

Barrierefreiheit nach den neuesten Standards. Warum sagen Sie, Sie möchten unbedingt in die Innere Stadt mit dem Auto fahren, wenn es so viele Staus und Autos gibt, die die Innere Stadt gar nicht unterbringen kann?

Wer da nicht weiterdenkt, ist politisch eigentlich fehl am Platz. Da muss der öffentliche Verkehr ausgebaut werden, wenn alle in die Innere Stadt mit dem Auto fahren gibt es dort gar keinen Verkehr, weil es nur Stau gibt. Das muss ja einem jeden klar sein, der hin und wieder in der Inneren Stadt unterwegs ist, dass dort nicht auf Dauer alle hineinfahren können. Ist ja logisch. Also, insofern, öffentlichen Verkehr ausbauen,

Hauptbahnhof der beste Schritt in eine gute Zukunft auch für unsere Pendler, U-Bahnpendler, U-Bahnanschluss vor Ort und die Innere Stadt, dass man dort mit den Öffis hinfahren kann. Das, glaube ich, ist für jeden vernünftig, weil man sonst gar nicht fahren kann, weil alles zugestaut ist. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landeshauptmann. Die nächste Zusatzfrage? – Bitte Herr Landtagsabgeordneter, Klubobmann Ing. Rudolf Strommer.

Abgeordneter Ing. Rudolf Strommer (ÖVP): Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Beim öffentlichen Verkehr möchte ich bleiben. Der Hauptbahnhof in Wien ist eine großartige Einrichtung, dass Züge nunmehr auch durchgeführt werden, wie in Wien, nicht mehr nur Kopfbahnhöfe, sondern auch richtige Durchgangsbahnhöfe haben.

Jetzt haben wir aber die Situation, dass die wirklich schnellen Züge, die Railjets, glaube ich heißen die, zwar durch das Burgenland durchfahren, aber im Burgenland nicht stehen bleiben.

Gäste sagen mir aus der Region, dass sie nur in Mosonmagyaróvár einbeziehungsweise aussteigen können, oder eben in Wien. Für die Tourismuswirtschaft, aber auch für die Bevölkerung, wäre es schon wichtig, dass da nicht im wahrsten Sinne des Wortes über das Burgenland drübergefahren wird, sondern dass Züge, die Schnellzüge, auch einmal im Burgenland stehen bleiben, wie das bis vor eineinhalb Jahren im Bruck an der Leitha der Fall war.

Können Sie sich auch solche Dinge wieder vorstellen? Können Sie solche Dinge bei der ÖBB, bei einem Fahrplanwechsel erwirken?

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Ich höre das das erste Mal. Wir haben gerade im Nordburgenland, und darauf können wir stolz sein, den höchsten Modellsplit. Das heißt, unsere Pendlerinnen und Pendler nehmen von allen Bundesländern in Österreich den öffentlichen Verkehr am besten an. Es investiert die österreichische Bundesbahn mit unserer Unterstützung 38 Millionen Euro in den Bahnhof Neusiedl am See und auch mit Gemeindeunterstützung. Auch da werden Beiträge zu leisten sein und in den Bahnhof Bruck Neudorf.

Insofern sind wir da sehr gut unterwegs. Behindertengerecht, Aufzüge, Park & Ride Anlagen, Park & Drive Anlagen, Bike & Drive Anlagen, also alles, was Zukunft ist. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)* Modernster Bus aus dem Südburgenland - auch dafür haben wir gesorgt. Das wir natürlich Bestrebungen haben, an das internationale Eisenbahnnetz noch besser angebunden zu werden, ist auch klar.

Man muss aber eine Studie machen, wie viele dort in die internationalen Reisezüge einsteigen. Das ist immer das Problem bei Zügen. Wann bleibt ein internationaler Reisezug stehen? Wie viele Fahrgäste steigen dort aus und ein? Wenn das am Tag, wie bei der Unfallambulanz, nicht einmal einer ist, dann wird er nicht stehen bleiben. Insofern muss man immer auch schauen, wie hoch die Frequenz ist. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Ohne Frequenz braucht er nicht stehen bleiben. Wenn eine starke Frequenz ist, dann wird er auch stehenbleiben, weil dort gibt es Zahlen, die besagen, dass ein internationaler Zug, der auf Schnelligkeit, auf Pünktlichkeit Wert legt, dann stehen bleibt, wenn das natürlich benützt wird.

Insofern ist das eine Frage der Frequenz. Es soll Messungen geben. Erreichen wir die notwendigen Zahlen, wird er stehen bleiben. Wird es nicht genutzt, wird er nicht stehenbleiben. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Also, eine klare Aussage. Ich bin dafür, wenn es benützt wird, dass er stehen bleibt und dass das Burgenland noch besser an das internationale Eisenbahnnetz angeschlossen wird. Eine klare Aussage. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landeshauptmann. Eine weitere Zusatzfrage? – Bitte Herr Abgeordneter Manfred Kölly.

Abgeordneter Manfred Kölly (LBL): Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Es funktioniert ohnehin alles so wunderbar in diesem Land. Auch die Pendler profitieren massiv davon, denn die ersparen sich sogar 1.300 Euro im Jahr. Das finde ich eine tolle Geschichte, dass es so etwas gibt. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Aber, so nebenbei gesagt, gibt es noch immer vieles zum Ausbauen, denn es gibt ein neues Verkehrskonzept. Das finde ich eine tolle Sache, dass man das endlich einmal angegangen ist, denn das ist ohnehin uralt gewesen. Aber, eine Frage: Deutschkreutz hat auch 600 Pendler, die tagtäglich aus- und einpendeln und von der ganzen Region sind. Die Park & Ride Anlage Deutschkreutz wurde diskutiert. Wann wird das Konzept, das vorliegt, endlich einmal umgesetzt?

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landeshauptmann, Sie sind am Wort.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Ich gebe Ihnen recht, dass dieses Land wirklich ein gutes Land ist, wo wir hervorragende Wirtschaftsdaten haben, was wird heute auch noch diskutiert werden. Größtes Wirtschaftswachstum aller österreichischen Bundesländer, Rekordbeschäftigung, *(Abg. Johann Tschürtz: Höchste Arbeitslosigkeit!)* Rückgang. *(Abg. Johann Tschürtz: Höchste Arbeitslosigkeit! - Abg. Ilse Benkö: Rekordarbeitslosigkeit!)* Moment bleiben wir bei der Arbeitslosigkeit, guter Einwurf, danke für den Hinweis. *(Abg. Johann Tschürtz: Bitte schön!)*

Einziges Bundesland, wo die Jugendarbeitslosigkeit um knapp neun Prozent zurückgegangen ist. Da können wir im Jahr der Jugend stolz sein. *(Beifall bei der SPÖ - Abg. Ilse Benkö: Die höchste Arbeitslosigkeit! – Abg. Ing. Rudolf Strommer: Wir haben einen guten Wirtschaftsreferenten.)* Herr Abgeordneter! Konkret zu Ihrer Frage, um auch hier eine klare Antwort zu geben. Wenn der Bedarf gegeben ist, dass die Park & Ride Anlage... *(Abg. Manfred Kölly: Er ist gegeben!)* Es muss immer der Bedarf gegeben sein. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Wir müssen doch alle schauen, dass sparsam, effizient und wirtschaftlich die Steuergelder eingesetzt werden. Wenn der Bedarf gegeben ist, das kann man erheben, wie in allen anderen Bereichen auch, dann muss man sich, wie Sie immer sagen, und um in Ihren Worten zu reden, zusammensetzen, *(Abg. Manfred Kölly: Zusammen sitzen. Die sitzen schon länger zusammen. Es kommt wahrscheinlich nicht heraus.)* einen runden Tisch machen, gut. Weil sich natürlich, wie ich vorhin gesagt habe, Moment - so einfach ist das Spiel nicht.

Ich habe vorhin gesagt, es werden von den österreichischen Bundesbahnen 38 Millionen Euro investiert, unter Beteiligung des Landes und der Gemeinde. Sie können sich nicht zurücklegen und sich aus der Verantwortung davonestehlen. Ich zahle nichts mit, weil die sollen zahlen. So einfach rennt die Politik nicht, denn Sie leisten Ihren Anteil, wir

leisten unseren Anteil und die ÖBB leistet den Anteil und (*Abg. Ilse Benkö: Dann setzen wir uns zusammen.*) dann werden wir das auch zusammenbringen.

Sich zurücklehnen im Schaukelstuhl, das ist nicht mein Zugang. (*Beifall bei der SPÖ – Abg. Manfred Köllly: Nicht zurücklehnen. Wir erhalten das! Das stimmt so nicht!*)

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landeshauptmann. Da keine weitere Zusatzfrage mehr gestellt wird, beende ich die mit Zeitablauf die Fragestunde.

2. Punkt: Bericht des Rechtsausschusses über den Gesetzentwurf (Beilage 1090), mit dem das Burgenländische Landesverwaltungsgerichtsgesetz geändert wird (Zahl 20 - 652) (Beilage 1099)

3. Punkt: Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den Gesetzentwurf (Beilage 1086), mit dem das Burgenländische Landesvertragsbedienstetengesetz 2013 geändert wird (Zahl 20 - 648) (Beilage 1100)

4. Punkt: Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den Gesetzentwurf (Beilage 1087), mit dem das Burgenländische Bezügegesetz und das Gesetz LGBl. Nr. 93/1992 geändert wird (Zahl 20 - 649) (Beilage 1101)

5. Punkt: Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den Gesetzentwurf (Beilage 1088), mit dem das Bürgermeister-Pensionsgesetz 1979 geändert wird (Zahl 20 - 650)(Beilage 1102)

6. Punkt: Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den Gesetzentwurf (Beilage 1089), mit dem das Burgenländische Landesbeamten-Dienstrechtsgesetz 1997 geändert wird (16. Novelle zum Burgenländischen Landesbeamten-Dienstrechtsgesetz 1997) (Zahl 20 - 651) (Beilage 1103)

7. Punkt: Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den Gesetzentwurf (Beilage 1091), mit dem das Burgenländische Landesbeamten-Besoldungsrechtsgesetz 2001 geändert wird (Landesbeamten-Besoldungsnovelle 2014) (Zahl 20 - 653) (Beilage 1104)

8. Punkt: Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den Gesetzentwurf (Beilage 1092), mit dem das Burgenländische Landesbeamten-Pensionsgesetz 2002 geändert wird (Zahl 20 - 654) (Beilage 1105)

Präsident Gerhard Steier: Meine sehr geehrten Damen und Herren! Da der 2., 3., 4., 5., 6., 7. und 8. Punkt der Tagesordnung in einem inhaltlichen Zusammenhang stehen, schlage ich eine gemeinsame Behandlung vor.

Es soll demnach zuerst die getrennte Berichterstattung über den 2., 3., 4., 5., 6., 7. und 8. Punkt der Tagesordnung erfolgen und anschließend eine gemeinsame Debatte durchgeführt werden. Die Abstimmung erfolgt selbstverständlich getrennt.

Erhebt sich gegen diese Vorgangsweise ein Einwand? - Das ist nicht der Fall, mein Vorschlag ist somit angenommen.

Ich ersuche nun den Berichtersteller Herrn Abgeordneten Erich Trummer um seinen Bericht zum 2. Punkt der Tagesordnung. Es ist dies der Bericht des Rechtsausschusses über den Gesetzentwurf, Beilage 1090, mit dem das Burgenländische Landesverwaltungsgerichtsgesetz geändert wird, Zahl 20 - 652, Beilage 1099.

Bitte Herr Berichterstatter.

Berichterstatter Erich Trummer: Sehr geschätzter Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Der Rechtsausschuss hat den Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Landesverwaltungsgerichtsgesetz geändert wird in seiner 36. Sitzung am Mittwoch, dem 5. November 2014, beraten.

Ich wurde zum Berichterstatter gewählt.

Nach meinem Bericht stellte ich den Antrag, dem Landtag zu empfehlen, dem gegenständlichen Gesetzentwurf die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen.

Bei der anschließenden Abstimmung wurde mein Antrag ohne Wortmeldung einstimmig angenommen.

Der Rechtsausschuss stellt daher den Antrag, der Landtag wolle dem Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Landesverwaltungsgerichtsgesetz geändert wird, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter Trummer! Herr Landtagsabgeordneter Werner Friedl ist Berichterstatter zum 3. Punkt der Tagesordnung. Es ist dies der Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den Gesetzentwurf, Beilage 1086, mit dem das Burgenländische Landesvertragsbedienstetengesetz 2013 geändert wird, Zahl 20 - 648, Beilage 1100.

Herr Berichterstatter Sie sind am Wort.

Berichterstatter Werner Friedl: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss haben den Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Landesvertragsbedienstetengesetz 2013 geändert wird, in ihrer 43. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, am 5. November 2014, beraten.

Ich wurde zum Berichterstatter gewählt.

Nach meinem Bericht stellte ich den Antrag, dem Landtag zu empfehlen, dem gegenständlichen Gesetzentwurf die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen.

Bei der anschließenden Abstimmung wurde mein Antrag ohne Wortmeldung einstimmig angenommen.

Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle dem Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Landesvertragsbedienstetengesetz 2013 geändert wird, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter Friedl. Sie sind auch Berichterstatter zum 4. Tagesordnungspunkt. Es ist dies der Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den Gesetzentwurf, Beilage 1087, mit dem das Burgenländische Bezügegesetz und das Gesetz LGBl.Nr. 93/1992 geändert werden, Zahl 20 - 649, Beilage 1101.

Bitte Herr Abgeordneter.

Berichterstatter Werner Friedl: Der Rechtsausschuss des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses haben den Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische

Bezügegesetz und das Gesetz LGBl.Nr. 93/1992 geändert werden, in ihrer 43. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 5. November 2014, beraten.

Ich wurde zum Berichterstatter gewählt.

Nach meinem Bericht stellte ich den Antrag, dem Landtag zu empfehlen, dem gegenständlichen Gesetzentwurf die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen.

Bei der anschließenden Abstimmung wurde mein Antrag ohne Wortmeldung einstimmig angenommen.

Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle dem Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Bezügegesetz und das Gesetz LGBl.Nr. 93/1992 geändert werden, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Berichterstatter. Die Berichterstattung über den 5. Punkt der Tagesordnung, dem Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den Gesetzentwurf, Beilage 1088, mit dem das Bürgermeister-Pensionsgesetz 1979 geändert wird, Zahl 20 - 650, Beilage 1102, wird ebenfalls Herr Landtagsabgeordneter Werner Friedl ebenfalls vornehmen.

Bitte Herr Abgeordneter.

Berichterstatter Werner Friedl: Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss haben den Gesetzentwurf, mit dem das Bürgermeister-Pensionsgesetz 1979 geändert wird, in der 43. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 5. November 2014, beraten.

Ich wurde zum Berichterstatter gewählt.

Nach meinem Bericht stellte ich den Antrag, dem Landtag zu empfehlen, dem gegenständlichen Gesetzentwurf die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen.

Bei der anschließenden Abstimmung wurde mein Antrag ohne Wortmeldung einstimmig angenommen.

Der Rechtsausschuss, der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle dem Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Bürgermeister-Pensionsgesetz 1979 geändert wird, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Berichterstatter. Ich ersuche Sie nun zum 6. Punkt der Tagesordnung, dem Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den Gesetzentwurf, Beilage 1089, mit dem das Burgenländische Landesbeamten-Dienstrechtsgesetz 1997 geändert wird (16. Novelle zum Burgenländischen Landesbeamten-Dienstrechtsgesetz 1997), Zahl 20 - 651, Beilage 1103, ebenfalls zu berichterstaten.

Bitte Herr Abgeordneter.

Berichterstatter Werner Friedl: Der Rechtsausschuss, der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss haben den Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Landesbeamten-Dienstrechtsgesetz 1997 geändert wird (16. Novelle zum Burgenländischen Landesbeamten-Dienstrechtsgesetz 1997) in der 43. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 5. November 2014, beraten.

Ich wurde zum Berichterstatter gewählt.

Nach meinem Bericht stellte ich den Antrag, dem Landtag zu empfehlen, dem gegenständlichen Gesetzentwurf die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen.

Bei der anschließenden Abstimmung wurde mein Antrag ohne Wortmeldung einstimmig angenommen.

Der Rechtsausschuss, der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellen daher Antrag, der Landtag wolle dem Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Landesbeamten-Dienstrechtsgesetz 1997 geändert wird (16. Novelle zum Burgenländischen Landesbeamten-Dienstrechtsgesetz 1997) die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Berichterstatter. Herr Abgeordneter Werner Friedl ist auch Berichterstatter zum 7. Punkt der Tagesordnung. Es ist dies der Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den Gesetzentwurf, Beilage 1091, mit dem das Burgenländische Landesbeamten-Besoldungsrechtsgesetz 2001 geändert wird (Landesbeamten-Besoldungsnovelle 2014), Zahl 20 - 653, Beilage 1104.

Bitte Herr Abgeordneter.

Berichterstatter Werner Friedl: Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss haben den Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Landesbeamten-Besoldungsrechtsgesetz 2001 geändert wird (Landesbeamten-Besoldungsnovelle 2014) in ihrer 43. gemeinsamen Sitzung, am Mittwoch, dem 5. November 2014, beraten.

Ich wurde zum Berichterstatter gewählt.

Nach meinem Bericht stellte ich den Antrag, dem Landtag zu empfehlen, dem gegenständlichen Gesetzentwurf die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen.

Bei der anschließenden Abstimmung wurde mein Antrag ohne Wortmeldung einstimmig angenommen.

Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle dem Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Landesbeamten-Besoldungsrechtsgesetz 2001 geändert wird (Landesbeamten-Besoldungsnovelle 2014) die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Berichterstatter. Ich ersuche nun Herrn Abgeordneten Werner Friedl um seinen Bericht zum 8. Punkt der Tagesordnung. Es ist dies der Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den Gesetzentwurf, Beilage 1092, mit dem das Burgenländische Landesbeamten-Pensionsgesetz 2002 geändert wird Zahl 20 - 654, Beilage 1105.

Bitte Herr Abgeordneter.

Berichterstatter Werner Friedl: Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss haben den Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Landesbeamten-Pensionsgesetz 2002 geändert wird, in ihrer 43. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 5. November 2014, beraten. Ich wurde zum Berichterstatter gewählt.

Nach meinem Bericht stellte ich den Antrag, dem Landtag zu empfehlen, dem gegenständlichen Gesetzentwurf die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen.

Bei der anschließenden Abstimmung wurde mein Antrag ohne Wortmeldung einstimmig angenommen.

Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle dem Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Landesbeamten-Pensionsgesetz 2002 geändert wird, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Berichterstatter. Ich darf mich ausdrücklich bei Ihnen bedanken. Ehe ich dem ersten Redner das Wort erteile, möchte ich mitteilen, dass die General- und Spezialdebatte unter einem durchgeführt werden.

Als erstem Redner erteile ich Landtagsabgeordneten Manfred Kölly das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter. Sie sind am Wort.

Abgeordneter Manfred Kölly (LBL): Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Heute haben wir eine relativ ruhige Sitzung, bis vielleicht zu dem einen Tagesordnungspunkt, wo wir noch hinkommen werden. Möchte aber einleitend sagen, wenn der Herr Landeshauptmann sich hier herstellt und so tut, wie wenn alles so wunderbar klappen würde, oder klappt, dann wären wir eigentlich woanders, denn dann brauchen wir keine Zuschüsse mehr von dort und von da. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Sondern, ich denke, man sollte auch einmal seine Fehler einsehen, und die können gemacht werden, „nobody ist perfect“. Aber, sich hier herzustellen und immer zu sagen, das ist ohnehin alles so wunderbar, es läuft da ganz hervorragend, also, was wollt ihr überhaupt? Seid froh, dass ihr in diesem Land überhaupt leben könnt. Jetzt komme ich auf den Punkt. Im Land leben könnt und dürft, Frau Abgeordnete, Frau Kollegin.

Wir haben von den Pendlern gesprochen. Die werden immer mehr. Die Hauptwohnsitze in Wien werden immer mehr. Die von Burgenland nach Wien ziehen. Warum ist das der Fall? Dann stellt man sich hier her, und sagt: Die Pendler profitieren auf unser „Parkgaragegeschichtl“ mit 130 Euro im Monat. Na hallo. Da stimmt ja irgendetwas nicht. Dann sagt man, man baut ohnehin alles aus, öffentlicher Verkehr wird ausgebaut. Neues Verkehrskonzept wird gemacht.

Ich sage eines klipp und klar. Es werden noch mehr abwandern von unserem Burgenland, speziell von Südburgenland, wo die Armut massiv wieder um sich greift, wo die Leute abwandern in die Städte Graz, Wien und so fort. Da sollte man sich einmal über die ganze Sache Gedanken machen und nicht immer sagen, es läuft alles so wunderbar.

Wir kommen heute ohnehin noch zu einem Wirtschaftsbericht, wo ich auch aufzeigen werde, wie es tatsächlich ausschaut in diesem Land. Warum pendeln die Leute tatsächlich noch nach Wien und in die anderen Städte aus? Weil sie dort um einiges mehr verdienen können, weil bei uns im Burgenland noch immer der Verdienst ganz wenig ist und ein Riesenunterschied zwischen den Städten ist. Wenn der Herr Landeshauptmann sagt, die Burgenländer sind gefragte Arbeitskräfte in Wien, na selbstverständlich, denn die Burgenländer und Burgenländerinnen waren immer fleißig und haben auch Wien mitaufgebaut, gar keine Diskussion. Aber, wir müssen aufpassen, dass uns nicht der Herr Kollege Häupl, seines Zeichens Sozialdemokrat, alles wegschnappt. Wie wir wissen, zählt ein Burgenländer in Wien mit einem Hauptwohnsitz das Dreifache, wie ein Burgenländer im Burgenland.

Auch hier sollten wir endlich einmal in Verhandlungen eingehen. Das ist das, was ich immer sage, vielleicht zusammensetzen und diskutieren. Ich denke, dass er fast jeden Tag in Kontakt ist oder mit dem Herr Pröll. Der Herr Pröll, der die höchste Auszeichnung des Burgenlandes bekommen hat.

Da frage ich mich schon: Mit welcher Begründung? Hat man vergessen, dass er die Schleife Ebenfurth schon länger blockiert? Hat man vergessen, dass er sich dagegen gewehrt hat, die B50 von Eisenstadt nach Neusiedl am See vielleicht über den niederösterreichischen Hotter zu geben? Da hat man vieles vergessen in dieser Sache und dann bekommt man die höchste Auszeichnung von Burgenland. Wichtig ist vor der Wahl, dass man sich hinstellt und tagtäglich drei- oder viermal in der Zeitung ist und wie gut als man da ist. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Solche Dinge gehören andiskutiert, weil wenn die Schleife Ebenfurth endlich einmal erledigt ist, haben die Pendler mehr Möglichkeiten, kürzere Fahrzeiten und so fort., zu erreichen. Andere Dinge betreffen die B50, wie gut Schützen ist, die riesige Umfahrung, was die gekostet hat. Aber, nicht fertiggedacht, meine sehr geehrten Damen und Herren! Das ist alles nicht fertiggedacht.

Es sollte endlich einmal eine Zukunftsplanung geben, wo man sagt: Das muss in nächster Zeit mehr werden, weil der Verkehr auch nicht weniger wird, meine sehr geehrten Damen und Herren. Wenn man sich hier herstellt, und sagt, man tut ohnehin alles für den öffentlichen Verkehr, dann sehe ich das ein bisschen anders. Aber, das macht ja nichts. Wenn wir heute diese Diskussion führen, und immer wieder davon gesprochen wird, wie gut wir im Gesundheitsbereich sind, und überall sind. Ich frage mich, warum übernehmen das nicht die anderen Bundesländer? Sind dort lauter Chaoten?

Zu Hause machen die eigentlich nur das Gegenteil was die Bevölkerung macht, weil das Burgenland ohnehin so gut ist. Aber, ich komme noch einmal auf den Wirtschaftsbericht zurück. Nun aber zu den heutigen Tagesordnungspunkten 2. bis 8.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich komme noch einmal zurück auf den Wirtschaftsbericht. Aber zu den Tagungsordnungspunkten 2 bis 8. Meine sehr geehrten Damen und Herren! 1985 wurde das Gesetz erlassen oder ändert 1992, 1997, jetzt haben wir es auf der Tagesordnung. Mich wundert ja, dass die Gewerkschaft nicht schon früher aufgeschrien hat, von den Beamten und Vertragsbediensteten und, und, und, das man das schon längst hätte anpassen müssen und ändern.

Jetzt kommen wir drauf vor den Wahlen und das in einer Ratsche gleich runter, weil, wenn wir das nicht hätten, hätten wir vielleicht gar keine Tagesordnungspunkte heute, dann hätten wir vielleicht zwei Tagesordnungspunkte. Wenn die FPÖ den Punkt nicht eingebracht hätte mit den Kontrollen bei den Grenzen, was hätten wir dann heute gemacht, meine sehr geehrten Damen und Herren? Dann haben wir wieder Sitzungen, wo es en masse um irgendwelche Punkte geht, die zum Abarbeiten und wichtiger sind. Wenn ich mir das anschau, okay, ich habe da kein Problem damit, ich werde da zustimmen, selbstverständlich, weil die Leute leisten etwas in diesem Land und das hätte schon längst umgesetzt werden müssen. Warum jetzt? Das ist meine Frage, warum jetzt erst und nicht schon längst das Ganze umzusetzen?

Aber, ich komme noch auf einen Punkt: Man hat ja, und das ist ja das Interessante, die Verwaltungsreform hat man angesprochen immer wieder, warum geschieht denn da nichts, meine sehr geehrten Damen und Herren? Ich sitze nicht in der Regierung, ich sitze nicht dort drinnen, wo ich das verantworten muss. Ich bin sehr wohl aber im Burgenländischen Landtag, wo ich sage, liebe sehr geehrten Abgeordneten und Regierung, macht endlich einmal etwas. Tut was und setzen wir uns für die Verwaltungsreform endlich ein. Was haben wir schon immer gesagt, schauen wir uns das noch einmal an.

Diskutieren wir darüber, was können wir wirklich schaffen in diesem Land und nicht immer Bruchteile heraus zu picken, immer wieder nur Bruchteile heraus zu picken von

acht Tagesordnungspunkten. Warum kann man einmal nicht kleckern, sondern einen anständigen Batzen hinmachen und sagen, das machen wir, das ist unser Weg. So wie das Verkehrskonzept erstellt wurde, wie das neue Tourismusgesetz, im Übrigen erstellt ist worden, wo ich mich noch immer wundere, wie das funktionieren wird, aber macht ja nichts.

Oder das Kanalabgabegesetz, wo wir Bürgermeisterinnen und Bürgermeister mit einem Fuß im Kriminal sind übrigens, weil, wir sollten das schon längst umgesetzt haben. Viele Gemeinden setzen es nicht um, warum, weil wir warten, dass endlich einmal eine gute Lösung herauskommt. Es wurde mein Antrag so quasi schubladiert und wir warten ab. Ich mache jetzt eine Selbstanzeige, weil das ist ja „leiwand“, ich kann gar nicht anders, ich sollte das längst umsetzen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, werte Kollegen und Kolleginnen! Warum geschieht in diesem Land da nichts? Nur weil da einer eine Idee hat, um das zu ändern und da darf man das nicht zulassen? Auch die Medien sollten darauf einmal aufspringen. Wäre einmal sehr interessant in dieser Sache. Wenn ich mir anschau, was jetzt in den letzten Tagen passiert ist mit der Verfassung. Wunderbar, der Proporz ist abgeschafft, ich bin recht glücklich, ich habe mich gefreut darüber. Nur die Minderheitenrechte, die sind bei Gott nicht gestärkt und das wissen wir alle miteinander.

Es war ein Kuhhandel wieder einmal. Egal wer immer auch sagt, der Kölly hat das gemacht und das, es hat hier wieder einmal einen Handel gegeben, der nur die Leute schützt, die jetzt im Sattel sitzen. Und bis 2020 machen wir einfach eine Korridorgeschichte daraus und dann gehen wir erst an die Sparmaßnahmen, was der Herr Landeshauptmann immer gesagt hat. Sparmaßnahmen in der Politik - das hat aber die ÖVP wieder nicht gewollt und hat gesagt, man kann woanders sparen, nicht in der Politik, man kann nämlich in den ausgelagerten Geschichten vom Land sparen.

Ich habe die Frage gestellt, dem Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter, ich hätte gern die Unterlagen. Weil, wir da schon immer sagen, hoppala, da könnte man einiges einsparen. Aber nicht bei den Arbeitern und bei den Angestellten dort einsparen, sondern tatsächlich auch beim Proporz. Und da komme ich noch einmal auf einen Punkt, schauen wir uns *(Zwischenruf von Landesrätin Mag. Michaela Resetar.)*

Frau Landesrätin, ich kann reden worüber ich will, und über die Punkte und das gehört zu der Reform dazu. Falls Sie sich nicht auskennen, wie beim Tourismus, das ist Ihr Problem. *(Unruhe bei der ÖVP – Abg. Ing. Rudolf Strommer: Na geh, bitte. Ein bisschen einen anderen Ton, mein Freund. – Der Präsident gibt das Glockenzeichen.)*

Ich sage Ihnen das noch einmal, Verwaltungsreform ist verdammt wichtig, ja genau das ist es. Was hier passiert ist wirklich gegen die Bevölkerung im Burgenland. Gegen die Freiwilligen, die sich dort voll einsetzen, ist das Tourismusgesetz beschlossen worden. Aber das macht ja nichts, dazu kommen wir auch noch später.

Aber ich bleibe bei der Verwaltung und wir haben Gespräche geführt. Viele, viele Gespräche, wo ich guter Dinge war und habe mir gedacht, da wird etwas herauskommen, dass man auch durchgängig bis zur Gemeinde runter diese Proporzgeschichten abschafft. Oder man braucht keine 25 Gemeinderäte und sieben Gemeindevorstände, wo Gemeindevorstände Gelder bekommen ohne eine Leistung zu bringen. Das ist nicht mehr notwendig. Auch das sollten wir einmal andenken. Früher hat es das Gesetz gegeben - keine Leistung, kein Geld. Das sollte hoffentlich demnächst auch so lauten im Burgenland oder in ganz Österreich.

Eine Verwaltungsreform würde ich mir auch gern anschauen, wie es mit den Bezirksgerichten ist oder mit den Bezirkshauptmannschaften in der ganzen Situation? Heute haben wir schon über die Bezirkshauptmannschaften geredet, welche Zuständigkeiten da sind und nunmehr nur drei Leute zur Verfügung stehen und so fort. Dann wird eine Ausrede gesucht, naja, mathematisch ist das richtig, aber ansonsten bei der Umsetzung schaut es eh ganz anders aus. Irgendwann in zwei, drei Jahren kommt wieder das Thema, dann werden wir wieder da stehen.

Oder man beschließt etwas - der Rechnungshof muss 110 Gemeinden kontrollieren, hat aber kein dementsprechendes Personal. Das interessiert gar niemanden. Oder die Umweltschutzbehörde - der schreibt einfach, aus Personalmangel kann ich an der Bauverhandlung nicht teilnehmen. Na hallo, wofür haben wir ihn dann? Das frage ich mich. Aus Personalmangel - dann muss er halt schauen, damit er mehr Personal bekommt, wo wir immer darauf pochen.

Ich glaube, wir sparen in diesem Land bei den Falschen, das sage ich Euch auch, weil in den Verbänden - und jetzt gibt es einen Rechnungshofbericht Müllverband - auch dort haben wir seitens der Liste Burgenland immer darauf hingewiesen, wer braucht eigentlich 93 Millionen Euro an Rücklagen und Rückstellungen beim Müllverband Burgenland?

Die Gemeinden sind da zuständig, den 171 Gemeinden gehört das Ganze. Wenn ich das aufgeworfen habe, haben sie immer gesagt, na lasst ihn doch reden. Jetzt hat der Rechnungshof das auch wieder bestätigt und uns bestätigt, aber andere Dinge auch noch. *(Abg. Ingrid Salamon: Das stimmt.)*

Daher - Frau Kollegin - daher habe ich auch meinen Antrag so formuliert, damals im Müllverband, damit die Gemeinden wieder etwas profitieren und zurückbekommen. Schön langsam kommt man ja Schritt für Schritt hin. Jetzt hat man halt erhöht, diesmal ist man mit dem Gemeindepaket auf 1,3 Millionen Euro gegangen. Aber wann man jährlich fast drei Millionen Euro an Rücklagen machen kann, dann sage ich, warum gibt man das nicht den Gemeinden zurück, denen es eh nicht gut geht? Das weiß sogar der Herr Kollege Trummer, die wissen das vom Gemeindevertreterverband und vom -bund auch. *(Abg. Ingrid Salamon: Radakovits.)*

Aber wir sind auf dem richtigen Weg, ja warum, weil wir drauf bleiben. Steter Tropfen höhlt den Stein. Wir bleiben darauf, und wir werden immer wieder dort den Finger drauf halten, weil es wichtig ist, die Bevölkerung zu entlasten, die Gemeinden zu entlasten. Das wissen wir ganz genau.

Aber sieben, acht Anträge einbringen, dass das passieren soll, ich sage das jetzt auch mit dieser Deutlichkeit noch einmal, ist eigentlich schon überfällig gewesen, längst überfällig. Mich hat das gewundert, aber es gibt auch Vertreter, die das dementsprechend vorbereiten und einbringen hätten sollen, aber anscheinend ist ihnen das auch egal.

Oder, hat es geheißen, derzeit dürfen wir nicht, weil das vielleicht nicht möglich ist. Aber jetzt haben wir die Wahlen dann im Mai und jetzt können wir uns wieder dementsprechend bei den Herrschaften melden, damit wir ein Dankeschön bekommen, weil wir das gemacht haben.

Ich stimme diesen Punkten selbstverständlich zu, weil ich glaube, das ist auch wichtig, dementsprechende Lohn- und dementsprechende Dienstrecht-Richtigstellungen zu machen. Ich bin auch der festen Überzeugung, dass vielleicht der eine oder der andere jetzt drauf kommt und sagt, eigentlich sollten wir jetzt wirklich mehr diese Verwaltungsreform angehen, wirklich einmal genau unter Kontrolle kriegen. Der Herr

Landeshauptmann und Landeshauptmann-Stellvertreter sollten einmal sagen, kommt her, ja, das wollen wir demnächst auch umsetzen.

In diesem Sinne - ich wiederhole mich - werde ich diesen Punkten zustimmen.

Präsident Gerhard Steier: Als nächstem Redner erteile ich Landtagsabgeordneten Gerhard Kovasits das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Gerhard Kovasits (FPÖ): Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Dem Landtag wurden einige Gesetzesentwürfe zugeleitet und zwar vom Burgenländischen Landesverwaltungsgesetz über das Landesvertragsbedienstetengesetz, Bezügegesetz, Bürgermeister-Pensionsgesetz, Landesbeamten-Dienstrechtsgesetz, Landesbeamten-Besoldungsrechtsgesetz bis zum Landesbeamten-Pensionsgesetz.

Nachdem es sich um ähnliche Gesetzesentwürfe handelt, wurden diese in den Debattenbeiträgen zwei bis acht zusammengeschlossen. Ein Teil dieser Gesetzesänderungen ergab sich durch Neuschaffungen von gesetzlichen Normen, welche in die bestehenden Gesetze eingearbeitet werden müssen, wie zum Beispiel die Änderung des Adoptionsrechtes.

Wodurch die Stiefkindadoption für gleichgeschlechtliche Paare ermöglicht wurde, woraus sich vor allem im Hinblick auf den verfassungsrechtlichen Gleichheitssatz ein Anpassungsbedarf unter anderem im Pensionsrecht ergibt. Oder im Pensionsrecht der Landesbeamten fehlen derzeit die gesetzlichen Grundlagen für einen innerösterreichischen elektronischen Datenaustausch und viele weitere Beispiele könnten hier aufgezählt werden.

Hauptsächliches Ziel der eingebrachten Gesetzesentwürfe ist die Beseitigung von Ungleichbehandlungen zum Beispiel von Beamten, die in gleichgeschlechtlichen Beziehungen leben, in Bezug auf die Betreuung eines Kindes und daher verfassungskonforme Ausgestaltung jener Bestimmungen, die an das eingetragene Partnerschaftsgesetz anknüpfen, die Schaffung der Rechtsgrundlagen im Pensionsrecht der Landesbeamten für einen nationalen elektronischen Datenausgleich und einiges mehr.

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Soweit, so gut, meine Damen und Herren der Regierungsparteien, was uns jedoch wirklich stört, ist, dass Sie nicht widerstehen und Ihre Finger vom Einkommen der Beamten nicht lassen konnten und das obwohl Sie Ihre Beamten in den letzten Jahren im Zuge der Gehaltsverhandlungen ja nicht gerade bevorzugt behandelt haben.

Nachdem Ihnen der Bundesgesetzgeber die Möglichkeit eingeräumt hatte, für jene Teile der Ruhebezüge Ihrer Beamten, welche 150 Prozent der Höchstbetragsgrundlage übersteigen, einen besonderen Sicherheitsbeitrag einzubehalten, greifen Sie natürlich sofort in die Geldbörsen Ihrer Beamten. Genau jenen Beamten, welchen Sie vor Jahren signalisiert haben, dass sie, wenn sie ein Beamtenleben lang brav arbeiten, auch eine ansprechende Pension erhalten werden. Zumal sie ja auch in Kauf genommen haben, dass sie mit sehr niedrigen Anfangsbezügen gestartet sind, ihnen ständig der sichere Arbeitsplatz vorgeworfen wurde und sie sich langsam hinaufgedient haben.

Genau das sollte jetzt der Dank für die fleißige Arbeit gewesen sein, meine Damen und Herren der Regierungsparteien? Nur weil der Bund eine Möglichkeit eröffnet, heißt das noch lange nicht, dass diese Möglichkeit auch gut und richtig ist. *(Beifall bei der FPÖ)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter Kovasits. Als nächster Redner ist Landtagsabgeordneter Mag. Thomas Steiner am Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Mag. Thomas Steiner (ÖVP): Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Ich möchte auch zu diesem Paket an Gesetzen kurz Stellung nehmen. Der Kollege hat gerade angesprochen, um welche Gesetze es sich handelt. Sieben auf einen Streich könnte man sagen, im Wesentlichen geht es um Anpassungen an bundesrechtliche Bestimmungen, wie Gehaltsanpassungen, Pensionsanpassungen, auf die braucht man, glaube ich, nicht näher eingehen, weil es ohnehin selbstverständlich ist, dass das auch vom Land übernommen wird.

Genauso was die Einführung der Pfl egeteilzeit und die Anpassung der Pflegekarenz betrifft, dass hier eine Gleichstellung der Beamten auch mit den Bundesbeamten und auch mit der Privatwirtschaft erfolgt ist, ist, glaube ich, ebenfalls selbstverständlich.

Ich möchte auf zwei Punkte näher eingehen. Der eine Punkt betrifft das sogenannte Verwaltungspraktikum, das jetzt im Landesdienst eingeführt wird. Das ist ein Ausbildungsverhältnis eigentlich, kein Dienstverhältnis, wo man jungen Menschen nach der Vollendung der Ausbildung die Möglichkeit gibt, im Landesdienst Berufserfahrung zu sammeln für maximal 12 Monate und zwar quer durch alle Ausbildungen, also vom Lehrling bis zum Akademiker.

Ich halte das für eine sehr gute Maßnahme und Möglichkeit, dass man nämlich jungen Menschen auch die Chance gibt, dass sie Berufserfahrung im Landesdienst sammeln. Das ist im Übrigen eine Sache, die wir von der ÖVP seit vielen Jahren immer wieder vorgeschlagen und gefordert haben.

Ich erinnere an unsere Vorschläge betreffend Startjobs, wo wir gesagt haben, wir wollen eine Möglichkeit schaffen, dass im Burgenland bis zu 500 junge Menschen die Chance bekommen, eine befristete Zeit einen Arbeitsplatz erhalten, wo sie ganz einfach die Berufserfahrung sammeln können.

Weil eine der größten Hürden für junge Leute nach der Ausbildung ist ja, wenn sie zu einem Arbeitgeber kommen und dann ist immer die erste Frage: Na welche Berufserfahrung kannst du vorweisen? Das ist natürlich schwierig, wenn man gerade von der Ausbildung kommt, und daher halte ich dieses Konzept für ein sehr gutes.

Das schafft sehr unterschiedliche Möglichkeiten, es muss ja nicht 12 Monate sein, es kann auch ein kürzeres Ausbildungsverhältnis sein. Das Prinzip dieses Verwaltungspraktikums ist eben, dass es keine dauerhafte Beschäftigung ist, sondern eine auf eine bestimmte Zeit eingegangene Beschäftigung. Der Vorteil für das Land ist natürlich, dass man hier auch junge Menschen kennen lernt und dann natürlich auch die besten, die sich hier bewährt haben, vielleicht dann auch in den Landesdienst aufnehmen kann.

Wie gesagt, mich freut es persönlich, weil das auch eine Idee der ÖVP Burgenland war, die jetzt zumindest teilweise umgesetzt wird. Ein Punkt, und da kann ich meinem Vorredner irgendwie nicht ganz folgen, was die Frage dieser Pensionssicherungsbeiträge betrifft. Das ist ja Ausfluss einer ziemlich großen Diskussion, die es vor einem Jahr oder einigen Monaten gegeben hat, wo es um die sogenannten Superpensionen gegangen ist.

Wo ja Pensionshöhen in der Öffentlichkeit diskutiert wurden, die jenseits von Gut und Böse waren und die sich insbesondere auf den staatlichen und staatsnahen Bereich

bezogen haben, Nationalbank und was da alles im Gespräch war. Pensionen bis zu 30.000 Euro im Monat, was kein Mensch mehr nachvollziehen kann.

Dann hat es eine relativ breite Mehrheit im Parlament gegeben, wo man gesagt hat, man möchte, wenn man schon die Pensionen nachträglich nicht verändern kann, zumindest Pensionssicherungsbeiträge einführen, wo man ganz einfach eine Abstufung macht, bis zu 25 Prozent dieser extrem hohen Pensionen sozusagen sich zurückzuholen.

Da verstehe ich nicht ganz, dass die FPÖ oder dass Du hier dagegen bist, weil da geht es ja nicht darum, dass man den Menschen in den Säckel greift, sondern, dass man ganz einfach angemessene Pensionssicherungsbeiträge einbezahlt. Das wird nicht allzu viele treffen im Burgenland, das kann ich auch gleich sagen, weil, so hohe Pensionen gibt es kaum im Burgenland. Und selbst bei den Politikerpensionen, die es noch von früher gibt, wird es hier ganz wenige Personen geben, die hier getroffen werden, laut Erläuterungen des Gesetzes 2.

Ich kann das jetzt nicht sagen, ob das auch wirklich so ist, weil wir ja schon bisher Pensionssicherungsbeiträge, gerade von den Politikern, gesetzlich verankert hatten, die ja nach wie vor beibehalten werden. Also, da handelt es sich um jene Beträge, die unter der Höchstbemessungsgrundlage beziehungsweise bis zur doppelten Höchstbemessungsgrundlage liegen, also daher verstehe ich das überhaupt nicht.

Im Gegenteil, eigentlich müsste die FPÖ sagen: Das ist super! Weil ihr redet ja immer über Privilegien und über sozusagen Pensionen, die nicht nachvollziehbar und gerechtfertigt sind. Und sich jetzt hier herzustellen und zu sagen, das ist ein Griff in den Säckel, finde ich äußerst kurios und eigenartig, oder Ihr habt Euch halt mit der Sache nicht wirklich beschäftigt.

Das Bürgermeister-Pensionsgesetz übrigens wird auch hier erfasst sein. Hier wird es überhaupt keinen Betroffenen geben, weil eben die Bürgermeister-Pensionen, die es damals gegeben hat, sehr gering sind, genauso wie bei den Politikerpensionen im Vergleich zu anderen Landesregelungen und Bundesregelungen.

Deshalb werden wir von der ÖVP natürlich all diesen Gesetzen gerne unsere Zustimmung geben. *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsident Gerhard Steier: Als nächstem Redner erteile ich Landtagsabgeordneten Werner Friedl das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter, Sie sind am Wort.

Abgeordneter Werner Friedl (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Folgende Änderungen im Dienst- und Besoldungsrecht der Landesbediensteten stehen bevor: Mit 1. März 2014 wurden die Gehälter und Monatsentgelte der Landesbediensteten um 1,55 bis 2,53 Prozent, die Zulagen und Nebengebühren um 2,02 Prozent erhöht. Seit 1.3.2014 werden bereits Vorschüsse auf die erhöhten Bezüge ausbezahlt.

Mit 1. Jänner 2014 werden die Ruhe- und Versorgungsbezüge der Landesbeamten um 1,6 Prozent erhöht. Für Pensionen über 5.000 Euro erfolgt keine Erhöhung. Auch die Pensionserhöhung wird bereits mit 1.1.2014 vorzugsweise ausbezahlt.

Die Ergänzungszulagen, wodurch die Landesvertragsbediensteten bezugsmäßig den Landesbeamten gleichgestellt sind, werden mit 1.1.2015 für Vertragsbedienstete im Angestelltenschema neu geregelt. Einerseits wird der Zeitpunkt des Anfalls der Ergänzungszulage nach vorne verlegt, andererseits wird nach dem Erreichen der letzten Entlohnungsstufe die Ergänzungszulage erhöht. Damit wird einerseits die Gewinnung von

fachlich qualifiziertem Personal für die Landesverwaltung erleichtert, andererseits wird die Erhöhung des Pensionsantrittsalters und dem daraus resultierenden längeren Verbleib im Berufsleben Rechnung getragen.

Für Landesbedienstete im handwerklichen Dienst, Arbeiter, was schon vorhin angesprochen wurde, wird die Möglichkeit geschaffen, höhere Einstufungen auch ohne einschlägige berufliche Vorbildung zu erreichen. Arbeiter sollen daher auch dann in höhere Entlohnungsgruppen überstellt werden können, wenn sie entweder keinen Lehrberuf erlernt oder nicht im erlernten Lehrberuf tätig sind.

Um diesen Arbeitern den beruflichen Aufstieg zu ermöglichen, wird die Akademie Burgenland Ausbildungslehrgänge anbieten, bei denen mit erfolgreichem Abschluss eine höhere Reihung verbunden mit einer höheren Entlohnung möglich sein wird.

Weiters wird für den Bereich der Landesverwaltung ab 1.1.2015 ein Verwaltungspraktikum eingeführt. Dadurch soll jungen Menschen die Möglichkeit geboten werden, ihre Berufsvorbildung oder ihre Schulungen durch eine entsprechende praktische Tätigkeit in der Landesverwaltung zu ergänzen und zu vertiefen und auf diese Weise die Verwendung im Landesdienst kennenlernen.

Mit dem Verwaltungspraktikanten wird kein Dienstverhältnis, sondern ein Ausbildungsverhältnis begründet. Jeder Praktikant hat Anspruch auf eine finanzielle Abgeltung in Form eines Ausbildungsbeitrages, Anspruch auf soziale Absicherung und auf einen jährlichen Erholungsurlaub mit gleichem Ausmaß wie ein Vertragsbediensteter. Der Ausbildungsbeitrag beträgt in den ersten sechs Monaten 50 Prozent und danach 100 Prozent des Anfangsbezuges der Entlohnungsgruppen, je nachdem, a, b, c oder e. Die Einstufung richtet sich nach dem jeweiligen Schulungs- und Berufsabschluss.

Was auch sehr wichtig und auch schon angesprochen worden ist, mit 1. Jänner werden im Landesdienst, wie schon in der Privatwirtschaft und beim Bundesdienst, eine Pflegezeit eingeführt und Verbesserung beim Pflegekarenz vorgenommen. Es wird auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Landesdienst die Möglichkeit geboten, zum Zwecke der Pflege für pflegebedürftige Angehörige ihre Dienstzeit zu reduzieren oder gänzlich vom Dienst freistellen zu lassen. Die Bezüge werden in dieser Zeit natürlich dann anteilmäßig gekürzt oder zur Gänze eingestellt. Wichtig ist vielmehr, die Bediensteten bleiben aber kranken- und pensionsversichert und haben den Anspruch auf Pflegekarenzgeld.

Jetzt komme ich dorthin, Herr Abgeordneter, und zwar zum Pensionssicherungsbeitrag. Ich denke, dass das wenige Politiker betrifft, weil wenn man sich das anschaut, dass Pensionsteile über 150 Prozent mit zehn Prozent der Höchstbeitragsgrundlage, Pensionen über 200 Prozent bis 300 Prozent mit 20 Prozent und Pensionsteile über 300 Prozent mit 25 Prozent eingeführt werden, also haben Sie das nicht genau angeschaut. *(Allgemeine Heiterkeit)*

Für Landespolitiker und Bürgermeister, die noch Pensionen nach bezugerechtlichen Vorschriften beziehen, sogenannte Altfälle, ist der Pensionssicherungsbeitrag in den ebenfalls auf der Tagesordnung zur heutigen Landtagssitzung stehenden Novelle zum Bezügegesetz und Bürgermeister-Pensionsgesetz geregelt. Das sind auch ganz wenige, was der Kollege Steiner bereits gesagt hat. *(Abg. Manfred Köllly: Aber es gibt welche.)*

Was auch wichtig ist, mit 1. Jänner 2015 wird für Vorgesetzte eine neue Dienstpflicht eingeführt. Vorgesetzte sind ab diesem Zeitpunkt verpflichtet, darauf

einzuwirken, dass ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den Erholungsurlaub in Anspruch nehmen können und auch in Anspruch nehmen.

Damit werden die Vorgesetzten keinesfalls ermächtigt, die Bediensteten einseitig und ohne Berücksichtigung deren persönlichen Verhältnisse zum Urlaubsantritt anzuweisen, die Regelung soll nur ein Stehenbleiben des Urlaubs verhindern. Andererseits werden die Vorgesetzten auch verpflichtet, darauf hinzuwirken, dass ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den Urlaub in Anspruch nehmen können. Mit 1. Jänner 2015 wird auch für Beamte beim Ausscheiden aus dem Dienststand eine Urlaubersatzleistung für nicht verbrauchten Erholungsurlaub eingeführt. Diese Regelung ist aufgrund eines Urteils des Europäischen Gerichtshofes EU rechtlich geboten.

Eine Urlaubersatzleistung wird insbesondere bei jenen Landesbeamten in Betracht kommen, die nach längerem Krankenstand wegen Dauer der Dienstunfähigkeit in den Ruhestand versetzt werden und ihren Erholungsurlaub nicht mehr verbrauchen können.

Ich möchte mich beim Herrn Hofrat Klug, bei der Frau Hofrätin Edelbauer und ihrem Team recht herzlich bedanken für die Dienstrechtsnovelle 2014. Ich möchte mich auch bei allen Landesbediensteten, Landesbeamten und auch den Klubangestellten recht herzlich bedanken. Sie arbeiten für unsere Burgenländerinnen und Burgenländer hervorragend. Herzlichen Dank.

Meine Fraktion wird dem zustimmen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter Friedl. Wortmeldungen liegen keine mehr vor, die Herren Berichterstatter haben das Schlusswort.

Herr Landtagsabgeordneter Erich Trummer ist Berichterstatter zum 2. Punkt der Tagesordnung. *(Abg. Erich Trummer: Ich verzichte!)*

Herzlichen Dank. Herr Landtagsabgeordneter Werner Friedl ist Berichterstatter zum 3., 4., 5., 6., 7. und 8. Punkt der Tagesordnung. Bitte Herr Berichterstatter. *(Abg. Werner Friedl: Ich verzichte!)*

Ich danke für Ihre Großzügigkeit. Die Berichterstatter verzichten auf das Schlusswort, wir kommen daher zur gesonderten Abstimmung über die sieben Tagesordnungspunkte.

Ich lasse zuerst über den 2. Punkt der Tagesordnung abstimmen. Es ist dies der Bericht des Rechtsausschusses über den Gesetzentwurf, Beilage 1090, mit dem das Burgenländische Landesverwaltungsgerichtsgesetz geändert wird, Zahl 20 - 652, Beilage 1099.

Ich ersuche jene Damen und Herren Abgeordneten, die dem Gesetzentwurf zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Landesverwaltungsgerichtsgesetz geändert wird, ist somit in zweiter Lesung einstimmig angenommen.

Da keine andere Vorgangsweise beantragt ist, kommen wir zur dritten Lesung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Abgeordneten, die dem Gesetzentwurf auch in dritter Lesung zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Landesverwaltungsgerichtsgesetz geändert wird, ist somit auch in dritter Lesung einstimmig angenommen.

Es folgt nun die Abstimmung über den 3. Punkt der Tagesordnung. Es ist dies der Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den Gesetzentwurf, Beilage 1086, mit dem das Burgenländische Landesvertragsbedienstetengesetz 2013 geändert wird, Zahl 20 - 648, Beilage 1100.

Ich ersuche jene Damen und Herren Abgeordneten, die dem Gesetzentwurf zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Landesvertragsbedienstetengesetz 2013 geändert wird, ist somit in zweiter Lesung einstimmig angenommen.

Da keine andere Vorgangsweise beantragt ist, kommen wir zur dritten Lesung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Abgeordneten, die dem Gesetzentwurf auch in dritter Lesung zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Landesvertragsbedienstetengesetz 2013 geändert wird, ist somit auch in dritter Lesung einstimmig angenommen.

Wir kommen zur Abstimmung über den 4. Punkt der Tagesordnung, dem Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den Gesetzentwurf, Beilage 1087, mit dem das Burgenländische Bezügegesetz und das Gesetz LGBl. Nr. 93/1992 geändert werden, Zahl 20 - 649, Beilage 1101.

Ich ersuche jene Damen und Herren Abgeordneten, die dem Gesetzentwurf zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Bezügegesetz und das Gesetz LGBl. Nr. 93/1992 geändert werden, ist somit in zweiter Lesung einstimmig angenommen.

Da keine andere Vorgangsweise beantragt ist, kommen wir zur dritten Lesung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Abgeordneten, die dem Gesetzentwurf auch in dritter Lesung zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Bezügegesetz und das Gesetz LGBl. Nr. 93/1992 geändert werden, ist somit auch in dritter Lesung einstimmig angenommen.

Ich lasse nun über den 5. Punkt der Tagesordnung, dem Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den Gesetzentwurf, Beilage 1088, mit dem das Bürgermeister-Pensionsgesetz 1979 geändert wird, Zahl 20 - 650, Beilage 1102, abstimmen.

Ich ersuche jene Damen und Herren Abgeordneten, die dem Gesetzentwurf zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Gesetzentwurf, mit dem das Bürgermeister-Pensionsgesetz 1979 geändert wird, ist somit in zweiter Lesung einstimmig angenommen.

Da keine andere Vorgangsweise beantragt ist, kommen wir zur dritten Lesung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Abgeordneten, die dem Gesetzentwurf auch in dritter Lesung ihre Zustimmung geben wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Gesetzentwurf, mit dem das Bürgermeister-Pensionsgesetz 1979 geändert wird, ist somit auch in dritter Lesung einstimmig angenommen.

Es folgt nun die Abstimmung über den 6. Punkt der Tagesordnung. Es ist dies der Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den Gesetzentwurf, Beilage 1089, mit dem das Burgenländische Landesbeamten-Dienstrechtsgesetz 1997 geändert wird (16. Novelle zum Burgenländischen Landesbeamten-Dienstrechtsgesetz 1997), Zahl 20 - 651, Beilage 1103.

Ich ersuche jene Damen und Herren Abgeordneten, die dem Gesetzentwurf zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Landesbeamten-Dienstrechtsgesetz 1997 geändert wird (16. Novelle zum Burgenländischen Landesbeamten-Dienstrechtsgesetz 1997), ist somit in zweiter Lesung einstimmig angenommen.

Da keine andere Vorgangsweise beantragt ist, kommen wir zur dritten Lesung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Abgeordneten, die dem Gesetzentwurf auch in dritter Lesung zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Landesbeamten-Dienstrechtsgesetz 1997 geändert wird (16. Novelle zum Burgenländischen Landesbeamten-Dienstrechtsgesetz 1997), ist somit auch in dritter Lesung einstimmig angenommen.

Ich lasse nunmehr über den 7. Punkt der Tagesordnung abstimmen. Es ist dies der Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den Gesetzentwurf, Beilage 1091, mit dem das Burgenländische Landesbeamten-Besoldungsrechtsgesetz 2001 geändert wird (Landesbeamten-Besoldungsnovelle 2014), Zahl 20 - 653, Beilage 1104.

Ich ersuche jene Damen und Herren Abgeordneten, die dem Gesetzentwurf zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Landesbeamten-Besoldungsrechtsgesetz 2001 geändert wird (Landesbeamten-Besoldungsnovelle 2014), ist in zweiter Lesung einstimmig angenommen.

Da keine andere Vorgangsweise beantragt ist, kommen wir zur dritten Lesung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Abgeordneten, die dem Gesetzentwurf auch in dritter Lesung zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Landesbeamten-Besoldungsrechtsgesetz 2001 geändert wird (Landesbeamten-Besoldungsnovelle 2014), ist somit auch in dritter Lesung einstimmig angenommen.

Es erfolgt nunmehr die Abstimmung, die letzte in der Reihenfolge, über den 8. Punkt der Tagesordnung. Es ist dies der Bericht des Rechtsausschusses, des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den Gesetzentwurf, Beilage 1092, mit dem das Burgenländische Landesbeamten-Pensionsgesetz 2002 geändert wird, Zahl 20 - 654, Beilage 1105.

Ich ersuche jene Damen und Herren Abgeordneten, die dem Gesetzentwurf zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Landesbeamten-Pensionsgesetz 2002 geändert wird, ist in zweiter Lesung einstimmig angenommen.

Da keine andere Vorgangsweise beantragt ist, kommen wir zur dritten Lesung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Abgeordneten, die dem Gesetzentwurf auch in dritter Lesung zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Landesbeamten-Pensionsgesetz 2002 geändert wird, ist somit auch in dritter Lesung einstimmig angenommen.

9. Punkt: Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den Gesetzentwurf (Beilage 1093), mit dem das Gesetz über den Wasserleitungsverband Nördliches Burgenland geändert wird (Zahl 20 - 655) (Beilage 1106)

Präsident Gerhard Steier: Wir kommen nun zum 9. Punkt der Tagesordnung, dem Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den Gesetzentwurf, Beilage 1093, mit dem das Gesetz über den Wasserleitungsverband Nördliches Burgenland geändert wird, Zahl 20 - 655, Beilage 1106.

Berichterstatter ist Herr Mag. Werner Gradwohl.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Herr Berichterstatter, Sie sind am Wort.

Berichterstatter Mag. Werner Gradwohl: Herr Präsident! Hohes Haus! Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss haben den Gesetzentwurf, mit dem das Gesetz über den Wasserleitungsverband Nördliches Burgenland geändert wird, in ihrer 43. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 5. November 2014, beraten.

Ich wurde zum Berichterstatter gewählt.

Nach meinem Bericht stellte ich den Antrag, dem Landtag zu empfehlen, dem gegenständlichen Gesetzentwurf die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen.

Bei der anschließenden Abstimmung wurde mein Antrag ohne Wortmeldung einstimmig angenommen.

Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle dem Gesetzentwurf, mit dem das Gesetz über den Wasserleitungsverband Nördliches Burgenland geändert wird, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Präsident Gerhard Steier: Ein herzliches Dankeschön dem Herrn Berichterstatter. Als erstem Redner erteile ich Landtagsabgeordneten Manfred Kölly das Wort.

Herr Abgeordneter, Sie dürfen zu uns sprechen.

Abgeordneter Manfred Kölly (LBL): Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Heute ist der Tag des Wassers, ganz ein wichtiger Tag, denke ich einmal. Denn Wasser ist etwas ganz Wichtiges für die Menschen. Wenn ich daran denke, wie oft schon in diesem Hohen Landtag über das Wasser diskutiert wurde, berechtigt selbstverständlich, dann ist es auch wichtig und richtig, dass wir auch heute bei einem Gesetz, das nicht so aufregend ist, sondern, das meinen Namen hinzufügt, aber auch die anderen Dinge ein bisschen im Blickwinkel behält.

Ich sage das auch bewusst am Tag des Wassers, denn ständig wird diskutiert über Wassergüte und, und, und dergleichen mehr und wenn ich mir dann anschau, wenn der Herr Kölly einen Antrag einbringt, einmal das Grundwasser untersuchen zu lassen, steht nicht einmal wer auf und unterstützt diesen Antrag. Aber wir werden ihn einmal

behandeln. Dann frage ich mich, wie ernst ist es tatsächlich diesen Herrschaften in diesem Hohen Haus?

Ich mache das ja nicht ganz unbewusst. Ich sage dies mit dieser Deutlichkeit, dass hier enorm massive Probleme auf uns zukommen werden. Wenn ich dabei bin beim atomfreien Österreich/Europa. Wenn wir immer wieder hören, dass Endmülllagerstätten rund um Österreich, rund um das Burgenland entstehen sollen, dann frage ich mich, wie weit können wir uns, müssen wir uns wehren? Ich sage selbstverständlich „steter Tropfen höhlt den Stein“, das habe ich heute nicht einmal schon gesagt, sondern des Öfteren.

Wenn die Frau Kollegin Salamon auch dabei ist, bin ich recht glücklich darüber, denn wir wissen von was oder von wem wir reden. Neudörfel ist auch so ein Beispiel mit der ganzen Sache, die wird immer diskutiert. Ich hoffe, dass da endlich einmal Klarheit herrscht, weil es wichtig ist. Weil für das Burgenland, nicht nur für das Burgenland, sondern für die ganze Welt, das Grundwasser eine ganz eine wichtige Voraussetzung ist.

Wenn heute Potzneusiedl eingefügt wird, dann soll es so sein, gibt es ja gar keine Diskussion darüber, aber ich komme auch direkt zum Wasserleitungsverband Nördliches Burgenland. Es wurde ein Projekt gestartet mit dem Nördlichen Wasserleitungsverband, Sopron, also ungarische und der mittlere. Ich sitze dort auch im Vorstand. In einigen Vorständen darf ich ja drinnen sein, das ist ja das Interessante. In gewissen Vorständen, wie Leader+, bin ich unerwünscht, weil dort die größte Gemeinde aus dem mittleren Bezirk, die am meisten zahlt, gar nicht im Vorstand sein darf, weil er vielleicht politisch nicht hinpasst.

Jetzt komme ich auf den Punkt. Genau das ist es. Abwasserverband, Wasserleitungsverbände und, und, und brauchen wir. Ich stehe dazu, dass das in gesicherten Händen ist. Das habe ich immer wieder gesagt. Aber es kann nicht so sein, dass die größte Gemeinde eines Bezirkes die meisten Haftungen übernimmt, Haftungen, meine sehr geehrte Damen und Herren Bürgermeister und Bürgermeisterinnen, Haftungen übernimmt, wenn dort Kredite aufgenommen werden, wenn Investitionen getätigt werden.

Das wissen unsere Gemeinderäte gar nicht. Ich sage es ihnen aber jedes Mal. Und genau das ist der Punkt. Auch Ihr solltet es ihnen sagen. Dort ist aber auch Proporz besetzt. Jetzt komme ich dort hin, wo wir geredet haben. Proporz abschaffen. Ja, was schafft man ab? Im Land schafft man ihn ab, aber nicht in den Verbänden. Dort soll es weitergehen. Mein Wunsch war es bei diesen Verhandlungen, durchgehend bis in den Gemeinden diesen Proporz abzuschaffen, um die richtigen Leute an die richtigen Positionen zu hieven. Die wirtschaftlich denken, die Umweltgedanken haben. Ich glaube, da gibt es ja sehr viele hier, nur sie trauen es sich halt nicht sagen.

Wenn ich bei der Frau Landesrätin Dunst dabei bin in dieser Sache Atom, dann stehe ich dazu. Ich bin recht froh, dass ich dort dabei bin bei dieser Plattform, weil ich habe ja doch einiges bewegen können und werde das auch in Zukunft, wie Atomgeschichten und andere Dinge mehr, Umwelt und et cetera.

Daher noch einmal immer mein Wunsch oder auch der Gedanke, warum denkt man nicht in gewissen Verbänden so, warum denkt man nicht in gewissen Institutionen? Nein, dort denkt man leider Gottes politisch und parteipolitisch und das tut mir weh, weil der Mensch muss im Vordergrund sein, es muss die Umwelt und das Wasser sowieso ein ganz wichtiger Faktor sein.

Das sind die Dinge - ich sitze dort und bekomme dies mit - habe aber leider gegen zehn Vorstandsmitglieder nur eine Stimme. Nachher, wenn man mit den Herrschaften

redet, dann sagen sie, hast ja eigentlich recht. Aber das ist halt so durchgehend. Durchgehend sind wir.

Genau das ist der Punkt. Es ist ja schade, dass nicht mehr zuhören, es ist ja schade, dass das nicht mehr mit bekommen. Es ist ja schade, dass die Medien solche Dinge nicht bringen. Aber man stellt sich dann hin und sagt, das Kanalabgabengesetz - wir ändern das -, wir sind ja die Großen und die Guten. Erst dann sind sie darauf gekommen, wie sie eigentlich in ihren eigenen Reihen gemerkt haben, dass der Hut brennt. *(Abg. Johann Tschürtz: Geschimpft haben sie uns!)*

Wir sind die Schlimmen, weil wir mit dem allen daherkommen. Nochmals zum Tourismusgesetz. Ist ja interessant. Ich weiß ganz genau, dass viele in den anderen Reihen, auch andere Couleurs, ganz anders denken. Aber das muss so sein, da hat man einen Klubzwang und da hat man das zu tun. Sind wir dann richtig eigentlich? Da frage ich mich schon, sind wir für das Burgenland, sind wir für die Menschen im Burgenland oder sind wir nur parteipolitisch da, weil wir ja bis 2020 sowieso wieder Hand in Hand durch die Welt gehen und sagen, hinter uns die Sintflut? Ich sehe das anders. Es gibt Zukunft, es gibt Gott sei Dank noch andere Generationen, aber das interessiert ja keinen.

Die, die nach uns kommen, werden sagen, na ja, was haben die damals gemacht? Ist ja „wurcht“. Ich sage Euch eines, ich denke da ein bisschen anders und ich hoffe Ihr auch. Weil es ist wichtig, auch in gewissen Bereichen einen gewissen Weitblick zu haben. Das ist die Umwelt für mich, das ist das Grundwasser und ich stehe nochmals zu den Verbänden. Aber dort darf es keine Parteipolitik geben. Das Gut, das dort verwaltet wird, hat andere Prioritäten, wie Parteipolitik. Egal, wie auch immer, ich habe auch kein Problem mit dem Müllverband.

Aber ich habe immer die Rücklagen kritisiert, die braucht man alle nicht. Es ist einmal so. Jetzt schwarz auf weiß. Auch kein Problem. Dort wird gut gearbeitet. Man hat vielleicht das Geld gut angelegt gehabt. Aber warum gibt man das nicht den Gemeinden? Die werden das in Zukunft brauchen. Ich glaube, das sind die Dinge... *(Zwischenruf des Abg. Mag. Werner Gradwohl)* Herr Kollege Gradwohl, ich weiß, Du setzt Dich dafür ein, gar keine Diskussion, aber dort ist genauso nach Proporz besetzt. Es muss immer ein roter der Obmann sein und der Stellvertreter ein schwarzer sein. Warum?

Ich weiß, dass Du in Ordnung bist, dass Du brav arbeitest dort drinnen, alles Werner, nur halt du wirst halt nach Proporz besetzt und jetzt, wenn Du ausscheidest, wird halt wieder ein Schwarzer hingesetzt, nicht der, der gut ist oder schlecht ist oder was weiß ich, sondern weil man dem Arbeit besorgen muss. Aber macht ja nichts. Ist ja kein Problem.

Noch einmal. Solange das funktioniert, ist das in Ordnung. Aber in vielen Bereichen funktioniert das leider nicht. Da hat man uns schon viele Geschichten hinaufgedrückt. Abwasserverband Mittleres Burgenland. Noch einmal auf den Punkt gebracht. Da hat die ÖVP auch immer gesagt, eine Katastrophe, was dort passiert. Gemacht haben sie nichts. So, und jetzt gehe ich weiter zum Tourismus und zu den ganzen Thermen. Interessant ist, ich mache eine Pressekonferenz und sage dort, wir brauchen den Ruhebereich wieder und, und, und. Das gehört gemacht. Siehe da. Jetzt kommt die ÖVP daher und sagt, wir haben das gemacht, wir sind wichtig.

Ich muss Euch sagen, mir ist das egal, wer das gemacht hat, es soll endlich einmal umgesetzt werden! Auch heute habe ich einen Antrag eingebracht oder schon länger habe ich ihn eingebracht und Ihr seid nicht aufgestanden und habt gesagt, gute Idee vom Kölly, da müssen wir dahinter sein.

Aber in den Medien steht Ihr alle mitsamt dem Herrn Ex-Minister. Ihr habt das gemacht. Das ist wirklich interessant. Noch einmal, mir fällt keine Perle aus der Krone, es muss umgesetzt werden. Ob es der Gradwohl Werner ist, ob er mit wem am Foto steht, ist mir „wurst“. Glaubt mir das. So sollte eigentlich der Gedanke durch diese Reihen gehen. Das ist leider nicht so und ich verstehe es auch, weil noch immer Klubzwänge ganz wichtig sind. Daher die ganzen Sachen, die jetzt neu kommen. Das wissen die Leute draußen auch nicht, es wird ja demnächst riesige Umwälzungen geben, auch von Besetzen von Posten. Aber da tut man schon vorbereiten, dass ja nichts passiert, besetzt man jetzt schon, dass ja nicht nach der Wahl irgendetwas passieren kann.

Das finde ich nicht für in Ordnung und das gehört meiner Meinung nach geändert. Aber ich möchte dem Wasserleitungsverband Nördliches Burgenland zum Abschluss gratulieren zu der Idee, das so zu machen, dem Mittleren und auch Sopron, weil ich glaube, dass es wichtig ist, auch Zukunftspläne zu schmieden und dass natürlich auch unterstützt und gefördert wird.

Ich glaube, es muss nicht immer Parteipolitik sein, nicht ich glaube es nur, sondern ich bin überzeugt, dass es nicht nur Parteipolitik sein soll, sondern wirklich schauen, dass in diesem Land etwas weitergeht. Dass die Umwelt in Ordnung ist, dass unser Wasser passt und dass auch viele, viele Dinge, die vielleicht irgendwann einmal beschlossen worden sind und man kommt drauf, es ist ein Fehler gewesen, vielleicht revidiert werden. Macht nichts, wenn es ein anderer gesagt hat.

Ich stimme gerne zu, Gesetze, die in Ordnung sind, aber ich stimme dann nicht zu und werde mich aufregen, wenn die nicht in Ordnung sind. Ich habe heute ein paar aufgezählt, wie Kanalabgabengesetz et cetera. Ich mache eine Selbstanzeige, weil ich das nicht umgesetzt habe, Herr Kollege Friedl. Ich hoffe, dass Ihr das auch macht. Wir müssen Gesetze einhalten, wir haben es bis dato nicht gemacht.

Da hat es eine Richtlinie gegeben, mein Antrag wurde schubladiert. Vorbei ist die Geschichte. Ich bin neugierig, wie das dann weitergehen wird. Danke für die Aufmerksamkeit.

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser (*der den Vorsitz übernommen hat*): Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Kurt Lentsch.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Kurt Lentsch (ÖVP): Sehr geschätzte Damen und Herren! Herr Präsident! Ich möchte zum Wasserleitungsverbandsgesetz kurz reden und ein bisschen auf den Herrn Vorredner replizieren. Die Bezirke Eisenstadt, Mattersburg, Neusiedl haben es offenbar besser, weil wir den Wasserleitungsverband haben. Dort haben die Gemeinden keine Haftungen übernehmen müssen, das macht der Verband von sich aus, liegt an Eurer Eigenorganisation, muss ich so sagen. Ich bin dankbar darüber, dass man im Jahr 1956 diesen Verband mit Landesgesetz gegründet hat, weil er uns wirklich eine große Chance gegeben hat, eine sichere Wasserversorgung für viele Menschen im Norden zu ermöglichen.

In der Zwischenzeit sind knapp 70 Gemeinden angeschlossen. Über 200.000 versorgte Bevölkerungszahl, über 60.000 Privatanschlüsse. Beachtlich, was da passiert. Die Kernaufgabe vom Wasserleitungsverband ist die Lieferung von Trinkwasser in ausreichender Menge und bester Qualität. Daher ist die nachhaltige Sicherung der Versorgung mit dem Ziel „Wasser für Generationen“ und nicht nur aktuell zu liefern, wirklich die oberste Priorität. Der Wasserleitungsverband hat sich das als Maxime genommen.

Ein Teil davon ist auch, dass wir Wasserschutz- und Schongebiete ausweisen, was passiert, dass wir nachhaltig investieren und sanieren und den belasteten Grundwasserkörper - soweit er da ist - verbessern und die Erneuerung der Leitungsnetze forcieren. Einerseits um weniger Wasser zu verbrauchen, weil natürlich Wasserverluste auch Kosten verursachen und andererseits um die Versorgungssicherheit für die Zukunft aufrecht zu erhalten.

Die Finanzierung dieser Maßnahmen passiert im Wesentlichen aus den Einnahmen des Wasserleitungsverbandes. Wir haben das in der Vergangenheit sehr gut geschafft und ich bin froh, dass das so passiert ist.

Wenn man sich den letzten Jahresabschluss des Wasserleitungsverbandes anschaut, muss man wirklich sagen, es ist beachtlich, die Betriebsleistung von 2009 bis 2013 ist von 13 Millionen auf 15,2 Millionen Kubikmeter Fördermenge gestiegen, die verrechnete Wassermenge von 11 auf 12,5 Millionen, die Umsatzerlöse sind von 17 Millionen auf 22 Millionen gestiegen - also wirklich beachtlich. Die Betriebsaufwendungen sind natürlich auch parallel dazu gestiegen, eh klar - aber auch der Betriebserfolg ist gestiegen und das ist die Eigenfinanzierungskraft des Wasserleitungsverbandes und die bedeutet, dass er nicht nur mit Fremdmittel finanziert wird, sondern dass er sich auch aus Eigenem heraus Investitionen leisten kann.

Markant, aber auch logisch erklärbar, ist die Änderung der Eigenkapitalquote, die ist nämlich 2013 rückläufig, spricht aber nichts dagegen, weil es wurden ganz einfach viele Darlehen aufgenommen, weil große Projekte in diesem Jahr begonnen wurden und in den nächsten Jahren auch weitergeführt werden.

Wir haben 42 Brunnen und Quellen, die der Verband betreut. Wir haben eine Entnahmemenge, einen Konsens von 1.246 Liter pro Sekunde. Das ist, glaube ich, schon ganz beachtlich. Die Transportleitungen sind über 616 Kilometer und die Ortsnetzleitungen über 1.510 Kilometer.

Wir haben große Speicherkapazitäten, die auch die Sicherheit gewährleisten, wenn es einen Rohrbruch gibt, und ich bin auch froh, dass es mir möglich war, in den letzten Jahren drei Brunnen in Neusiedl/See auch in den Wasserleitungsverband zu bringen, um auch die Versorgung des Bezirkes bei Defekten zu verbessern. Was mich ein bisschen irritiert, ist, dass wir im Rechnungsabschluss Wassergebührenerträge von 19 Millionen Euro ausweisen und eine sehr große Anzahl an Finanzanlagen haben - fast zwei Drittel oder mehr als zwei Drittel der Jahreserträge haben wir auch in Finanzanlagen da liegen.

Das sind Wertpapiere, Investitionsfonds und Ähnliches. Ich glaube, dass es nicht Aufgabe des Verbandes ist, unbedingt zu sparen in diesem Bereich. Ich verstehe schon, dass man Rückstellungen damit abgedeckt haben will, aber wenn ich mir anschau, für Abfertigung und Jubiläumsgelder brauchen wir rund zwei Millionen Euro, dafür brauchen wir nicht 13 Millionen Vermögen. Ich glaube, das sollte sich ändern!

Wenn man sich dann das Gesetz konkret anschaut, das wir heute beschließen, ist ja nur eine ganz kleine Änderung, die mich aber sehr erfreut. Es wird nach meiner Gemeinde Podersdorf/See, eine Nachbargemeinde von mir, das Wort Potzneusiedl eingefügt. Das heißt, wir nehmen die Gemeinde Potzneusiedl auf. Deswegen soll das Gesetz geändert werden.

Es wurde mit Gemeinderatsbeschluss zum 1.1.2013 in der Gemeinde Potzneusiedl beschlossen, dem Verband beizutreten, ebenso wurde in der Verbandsversammlung beschlossen, dass die Gemeinde Potzneusiedl als Mitglied, als neues Mitglied, aufgenommen wird. Wenn man sich auf der Homepage des Wasserleitungsverbandes, wo

es eine sehr gute Auswertung gibt, die Wasserqualität und die Mengen anschaut, was da passiert ist, sieht man, dass Potzneusiedl erstmalig, eben 2013, auch dabei ist und die Menschen dort auch gesichert gutes Wasser bekommen können.

Die aktuelle Diskussion betreffend der Arbeitsplätze, insbesondere der Arbeitsplätze für junge Menschen und Lehrlinge, darf ich anmerken, dass der Verband laut Dienstpostenplan 112 Mitarbeiter hat, - die Lehrlingsposten sind mit insgesamt fünf vorgesehen. Also da gibt es, meiner Meinung nach, schon Erweiterungspotential nach oben und man sollte da der Initiative unseres Landeshauptmann-Stellvertreters folgen und mindestens auf zehn Prozent aufstocken. Ich glaube, genau in diesem Bereich wäre das sicher möglich. *(Beifall bei der ÖVP)*

Der Wirtschaftsplan für das Jahr 2014, der auch immer der Generalversammlung vorgelegt wird, zeigt im Detail die einzelnen Einnahmen- und Ausgabenpositionen und auch die Reflexion auf einige Studien beziehungsweise auch den Rechnungshofbericht. Da kommt man halt auf bestimmte Prozentsätze, die man in Sanierungen investieren soll. Das ist ein kritischer Punkt - da gibt es Berichte darüber, wie es mit dem Fremdkapital und dem Eigenkapital ausschaut, das ist wieder sehr gut - das macht einem Freude.

Ich glaube, dass es ein gutes Gesetz ist - die ÖVP wird dem auch zustimmen. Aber ich muss schon anmerken, dass es ein paar Punkte gibt, die ich doch hinterfragen möchte. Bei den Investitionssummen ist ja sicher ein Teil auch, der in der Ortsdurchfahrt von Purbach passiert, dass dauernd die Durchfahrt seit fast einem Jahr blockiert ist, wenn man täglich durch die Ortschaft pendeln muss - und das müssen alle, die vom Seewinkel, vom Norden des Bezirkes nach Eisenstadt fahren, das ist sehr mühsam.

Da frage ich mich manches Mal, ist das notwendig, dass es so lange ist - erste Frage. Zweite Frage: Gibt es eine Koordination mit den anderen Einbautenträgern? Ich glaube, das ist sehr mangelhaft, weil jetzt höre ich, dass nächstes Jahr dann wieder Gas oder Strom oder irgendetwas Neues hineingelegt werden soll.

Das muss doch möglich sein, dass sich unsere großen Versorger zusammenreden und sich insbesondere bei Ortsdurchfahrten und Ortsnetzerneuerungen zusammenreden.

Ich erlebe das als Bürgermeister auch bei mir, dass es immer ein Problem ist, kaum ist eine Straße fertig, kommen zwei Jahre später die Versorger und sagen, jetzt haben wir doch einen Plan und müssen etwas machen und es muss wieder gegraben werden. Das ist für die Bürger sehr lästig und das vor allem für die Pendler sehr mühsam. Also da der Appell, dass das in der Zukunft besser organisiert wird!

Das Letzte, was mich insbesondere sehr freut, ist, dass es gestern im Wasserleitungsverband Personalvertretungswahlen gegeben hat. Es waren 111 Wahlberechtigte, 105 abgegebene Stimmen, 100 davon gültig. Ich muss sagen, es freut mich, dass die Fraktion der ÖVP ein sehr erfolgreiches Wahlergebnis heimgebracht hat. Es wurde das Ergebnis von 60 Stimmen für die SPÖ und 40 für die ÖVP erzielt. Das heißt, dass die Betriebsräte 3 zu 2 stellen, das heißt, dass die ÖVP einen dazugewonnen hat.

Das freut mich und ich gratuliere recht herzlich! *(Beifall bei der ÖVP)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als nächste Rednerin zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Ingrid Salamon.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Ingrid Salamon (SPÖ): Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Es ist ja schon sehr viel über das Wasserleitungsgesetz

vom Nördlichen Burgenland, das wir heute neu oder verändert beschließen, gesagt worden.

Wie gesagt, der Wasserleitungsverband Nördliches Burgenland hat jetzt 66 Mitglieder. Der Wasserleitungsverband Nördliches Burgenland ist seit mehr als 58 Jahren tätig. Man sieht eigentlich, warum und weshalb sich die Politiker, die den Wasserleitungsverband Burgenland gegründet haben, wirklich schon Kopfzerbrechen gemacht haben, wie die Versorgung der Burgenländerinnen und Burgenländer funktioniert, wie wichtig das Gut Wasser ist.

Wasser ist für mich das erste Lebensmittel, das wir alle brauchen. Es ist wichtig für jeden einzelnen Burgenländer und jede Burgenländerin, es ist für die Wirtschaft wichtig, es ist für den Tourismus wichtig. Für mich ist es so, dass natürlich dieses Wasserleitungsgesetz für die Diskussion nicht wirklich viel hergibt, außer dass man sagt, es kommt eine Gemeinde dazu - Potzneusiedl - das haben wir schon gehört.

Aber wenn wir schon so viel über das Wasser heute oder die Gelegenheit haben, über das Wasser zu reden, dann bin ich davon überzeugt, dass es wichtig ist, dass man ein bisschen in die Geschichte schaut. Das habe ich schon versucht zu tun mit dem Wasserleitungsverband Nördliches Burgenland, aber es ist auch wichtig, in die Zukunft zu sehen. Der Wasserleitungsverband Nördliches Burgenland hat 2.750 km Leitung. Er ist wirklich Garant für die Qualität des Wassers und für die Versorgung, aber er kann natürlich keine Wunder wirken, wenn das Grundwasser nicht wirklich passt. Ich muss sagen, ich persönlich komme mir schon vor, wie ein Wanderprediger, dass ich immer wieder auf das Schongebiet des Grundwassers eingehe.

Es tut mir eigentlich ein bisschen in der Seele weh, dass das anscheinend außer meiner Fraktion hier in diesem Hohen Haus niemanden interessiert, wie das mit dem Grundwasser weitergehen wird und warum diese Grundwasserschongebiete so wichtig sind.

Liebe Kollegen, und Ihr wisst, das ist keine Neuigkeit, dass es Lichtenwörth gibt, dass es diese Schweinemastanlagen geben soll, dass sie momentan still gelegt sind, aber jetzt seit den letzten paar Wochen letztendlich ein neues Verfahren im Laufen ist, wo es UVP-Verhandlungen im Land Niederösterreich gegeben hat, wo es nicht notwendig war - und ich verstehe das wirklich nicht, dass nur ein Agrargutachten gemacht wurde, aber keine Gutachten, die letztendlich das Grundwasser betreffen.

Für mich ist es eigentlich unverständlich, dass man ständig einfordern muss, dieses Gut Wasser, wo wir alle wissen, dass wir nur mit gesundem Wasser überleben können, dass wir auf dieses Gut nicht heikel genug sind und über Parteigrenzen hinweg ein Schongebiet ausdehnen kann, das den Brunnen Neufeld und sehr viele, mein Kollege Lentsch hat es gesagt, sehr viele Burgenländerinnen und Burgenländer mit Wasser versorgt.

Ich rede jetzt nicht nur von unserer eigenen Bevölkerung, ich spreche von der Wirtschaft und letztendlich spreche ich auch vom Tourismus. Wir wissen, dass sich der Wasserleitungsverband Nördliches Burgenland wirklich sehr bemüht und dass es Petitionen gegeben hat, das war jetzt schon im März dieses Jahres, wo man wirklich darauf aufmerksam macht, dass das Grundwasser - ein gesundes Grundwasser - die wichtigste Voraussetzung ist für die Qualität unseres Trinkwassers. Ich muss sagen, für mich ist es unverständlich, dass wir mit Niederösterreich, mit dem Landeshauptmann Pröll, den es dort gibt, nicht wirklich sich von Seiten der Landesrätin Resetar, sie hat jetzt leider den Sitzungssaal verlassen, zusammensetzen kann.

Wenn ich heute die Tageszeitung anschau, dann sehe ich Schlagzeilen „ÖVP-Spitze werfen sich in ÖKO-Schlacht!“. Das habe ich wirklich sehr gerne gelesen und ich hoffe, das wird auch halten. Das betrifft jetzt nicht unmittelbar das Wasser, aber es sind abgebildet der Herr Landeshauptmann Pröll, Pühringer und der Herr Minister Kurz. Das freut mich, dass ich das heute lese.

Aber wenn den Granden der ÖVP in Niederösterreich und Oberösterreich und Wien doch die Umwelt und die Gesundheit unserer Bevölkerung etwas wert sind - ja Entschuldigung, dann verstehe ich nicht, dass sich unsere Frau Landesrätin nicht wirklich mit dem Land Niederösterreich, mit dem Landeshauptmann Pröll, zusammensetzen kann, um über dieses Grundwasser zu diskutieren.

Wir haben sehr viele Dinge, wo wir oft im Nachhinein etwas gerade bügeln müssen, doch hier gibt es die Gelegenheit, dass wir dieses Grundwasser schützen, bevor in Lichtenwörth diese Schweinemastanlagen gebaut werden. Es ist dieser Antrag, den es jetzt gibt, noch wesentlich ärger, wie der, der jetzt ruhend gestellt ist, weil der noch größer ist und man kann dort noch mehr Schweinemastfabriken hinbauen, als zuerst nur ein einzelner Landwirt wollte. Man muss aber auch dazu sagen, es gibt dort schon sozusagen Hühnerfarmen, es gibt schon etwas, dass ich sage, es geht von dem Dünger, es geht von dem Mist etwas in unser Grundwasser.

Liebe Kollegen, ich glaube, man muss nicht wirklich studiert haben, dass man weiß, wenn etwas geballt in die Erde hineingeht, dass es irgendwann einmal ins Grundwasser kommt. Noch einmal - ich würde Euch wirklich bitten - die Kollegen der ÖVP, mit der Frau Landesrätin zu sprechen, dass man dieses Thema ernst nimmt.

Ich glaube, dass hier niemand, so wie wir hier sitzen, eigentlich will, dass wir einmal geschädigtes Grundwasser haben. Es ist eigentlich nicht 5 vor 12, sondern es ist 5 nach 12! Es gibt jetzt schon oder hat schon gegeben, Grenzüberschreitungen. Der Wasserleitungsverband Nördliches Burgenland kann das nur deshalb bieten, weil es wurde vorher von meinen Vorrednern bereits angesprochen, dass es sehr viele, sehr große Brunnen gibt und dass man das Wasser mischen kann. Aber, liebe Kollegen, auch das wird einmal am Ende sein und daher glaube ich wirklich, dass das jetzt momentan wirklich das wichtigste Schongebiet ist, das wir jetzt momentan ausweisen sollten. Wenn der ÖVP-Spitze die Umwelt, das Land wichtig ist, dann kann ich mir nicht vorstellen, dass das nicht auch für unser Burgenland gilt.

Also noch einmal - ich würde meinen, dass die Frau Landesrätin schon längst das hätte erledigen müssen, aber spätestens heute, wenn sie vielleicht die Zeitungen gelesen hat, kann sie nicht mehr sagen, dass sich der Landeshauptmann von Niederösterreich so einem Projekt entgegenstellen würde. *(Abg. Manfred Kölly: Seit er die Auszeichnung bekommen hat, ist er dafür!)*

Ja, ob Auszeichnung oder Nichtauszeichnung, es ist ganz einfach so, dass man das Schongebiet ausweiten kann und dann werden wir mit unserem Wasser keine Probleme kriegen. Das Zweite, was ich noch anmerken möchte, ist, dass es ja auch widersinnig ist, gutes Wasser sozusagen zu verunreinigen. Wer verunreinigt es denn? Ich kann mir ja auch nicht vorstellen, dass es wirklich so ist, dass man sagt, dass die Landwirte das absichtlich machen.

Es kann doch nicht sein, dass die öffentliche Hand dann in die Geldbörse greifen muss oder wir alle durch die Wassergebühr, dass man sagt, das verunreinigte Wasser müssen wir jetzt wieder so herrichten und es kostet Geld, dass wir es wieder trinken können. Ich finde es schon ein bisschen widersinnig, weil ich glaube, die Landwirte sind

wichtig. Das wissen wir alle. Es gibt auch Biolandwirte. Aber es muss auch vertretbar sein von der Landwirtschaftskammer und von den Vertretern der Landwirte.

Auch der Herr Landesrat Liegenfeld wäre gefordert, hier ganz einfach bei seinen Landwirten das so zu erklären, dass man sagt, es muss der Schutz des Wassers gegeben sein und man kann auch mit weniger Dünger davon leben. Das zeigen auch sehr viele. Und man hat es ja nur dann in den Schongebieten. Für mich ist es wirklich ein großes Anliegen und ich verstehe nicht, warum es nicht funktioniert und dann letztens die Antwort bei der Anfrage von der Frau Landesrätin: Na gut, da gibt es im Seewinkel eine kleine Gemeinde und da ist irgendwas beim Kanal undicht.

Also, meine sehr verehrten Damen und Herren, das kann in jeder Gemeinde passieren. Aber das mit den Schongebieten gleich zu setzen, das finde ich eigentlich ein bisschen als Missachtung unseres guten Wassers. Ich glaube auch, dass man dann die Probleme nicht wirklich ernst nimmt, wenn man versucht, das Eine mit dem Anderen auszuspielen.

Ich würde Sie wirklich bitten, liebe Kollegen der ÖVP, vielleicht doch in einer Mußestunde sind Euch auch unsere Burgenländerinnen und Burgenländer ein Anliegen.

Vielleicht sollten wir unser Wasser und unsere Wasserqualität wirklich so hoch halten, wie bis jetzt auch, weil ich davon überzeugt bin, dass das sicher möglich ist und dass niemand in der Landwirtschaft aufgrund dessen verhungern wird müssen, sondern dass es unsere Nachkommen, unsere Kinder, Enkelkinder danken werden, dass wir in der glücklichen Lage sind, das Trinkwasser aufzudrehen und zu trinken und es passiert uns nichts. Denkt noch einmal darüber nach!

Zu diesem Gesetzesentwurf gibt es natürlich von der SPÖ die Zustimmung. *(Beifall bei der SPÖ)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Mag. Christian Sagartz, BA.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Mag. Christian Sagartz, BA (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Die Kollegin Salamon hat hier puren Populismus vom Rednerpult aus betrieben. Denn auf der einen Seite den Herrn Landeshauptmann Pröll mit dem höchsten Landesehrenzeichen auszuzeichnen *(Abg. Manfred Köllly: Steindl war auch dort!)* und auf der anderen Seite zu behaupten, man müsste dann andere Regierungsmitglieder auffordern, in Gespräche einzutreten.

Das ist ja wohl purer, blanker Zynismus, *(Abg. Ingrid Salamon: Das sehe ich nicht so.)* wenn Sie das so sehen. Auf der einen Seite hier die Auszeichnung und gleichzeitig die Schelte, dann frage ich mich, wie ehrlich ist diese Auszeichnung gemeint gewesen? *(Beifall bei der ÖVP)*

Auf der anderen Seite - Sie verunsichern mit dem ständigen Populismus, dass Sie Landwirtschaft und Wasserwirtschaft auseinander dividieren und hier Dinge in den Raum stellen, die auch, wenn sie hier gerade das Problem von Winden kleingesprochen haben, dann merkt man, Sie haben keine Ahnung von dieser Situation. *(Abg. Ingrid Salamon: Na, das glaube ich.)*

Ein ganzer Ortsteil in der Gemeinde Winden ist nicht kanalisiert, das ist ein Zustand, den würden Sie als Bürgermeisterin ebenfalls nicht dulden. *(Abg. Ingrid Salamon: Das sage ich ja auch nicht.)* Wenn wir den hier im Landtag seit fünf Jahren thematisieren, dann ist das unser gutes Recht. *(Beifall bei der ÖVP)*

Der Schutz des Trinkwassers hat höchste Priorität. Da sind wir uns einig. Aber ein Auseinanderdividieren zwischen Landwirtschaft und Wasserwirtschaft wird uns sicherlich dem Ziel nicht näher bringen. *(Beifall bei der ÖVP)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Ingrid Salamon.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Ingrid Salamon (SPÖ): Lieber Herr Kollege Sagartz! Wenn Sie das so sehen, ich sehe das nicht im Widerspruch. Wenn Sie meinen, dass ein gesundes Grundwasser, das wir für unsere Trinkwasserqualität brauchen, dass das Populismus ist, dann ist das Ihre Meinung. Die will ich auch überhaupt nicht anzweifeln. Das ist überhaupt nicht Populismus. *(Abg. Christian Sagartz, BA: Sie haben zehn Minuten verwendet, um den Landeshauptmann Pröll ...)*

Ich habe, glaube ich, schon - ich weiß nicht auswendig, wie viele Anfragen an die Frau Landesrätin wegen des Schongebietes in Lichtenwörth gerichtet. Was habe ich jedes Mal zur Antwort bekommen? Man kann es in den Protokollen - Sie können es gerne nachlesen -, dass hier eigentlich über die Grenzen hinweg Niederösterreich zuständig ist, dass Niederösterreich quasi auf das nicht eingeht. Wenn wir in einer großen EU, in der wir alle sind, es schaffen, dass die Liberalisierung eines Wassers durch Unterschriftenaktion verhindert werden kann, vorerst einmal, sage ich, weil man weiß ja nicht, wie es weitergeht, Entschuldigung, Herr Kollege, aber dann kann ich mir erwarten, von einer Landesrätin, die dafür zuständig ist, dass sie mit einem anderen Bundesland natürlich über diese Problematik spricht und eine Lösung findet. *(Beifall bei der SPÖ – Zwiegespräche in den Reihen – Abg. Reinhard Jany: Der Landeshauptmann war eh da.)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Wortmeldungen liegen keine mehr vor, der Herr Berichterstatter hat das Schlusswort. *(Abg. Mag. Werner Gradwohl: Ich verzichte!)* *(Zwiegespräche in den Reihen)*

Der Herr Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort. Es folgt daher eine Abstimmung in Ruhe.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Gesetzentwurf zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Gesetzentwurf, mit dem das Gesetz über den Wasserleitungsverband Nördliches Burgenland geändert wird, ist somit einstimmig angenommen.

Da keine andere Vorgangsweise beantragt ist, kommen wir zur dritten Lesung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Gesetzentwurf auch in dritter Lesung zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Gesetzentwurf, mit dem das Gesetz über den Wasserleitungsverband Nördliches Burgenland geändert wird, ist somit auch in dritter Lesung einstimmig angenommen.

10. Punkt: Bericht des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Ing. Rudolf Strommer, Ewald Schneckner, Kolleginnen und Kollegen betreffend Erlassung des Gesetzes (Beilage 1094), mit dem das Burgenländische Landes-Polizeistrafgesetz - Bgld. PolStG, LGBl. Nr. 65/1986, in der Fassung des Gesetzes LGBl. Nr. 79/2013 geändert wird (Zahl 20 - 656) (Beilage 1107)

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Der 10. Punkt der Tagesordnung ist der Bericht des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Ing. Rudolf Strommer, Ewald Schneckner, Kolleginnen und Kollegen betreffend Erlassung des Gesetzes, Beilage 1094, mit dem das Burgenländische Landespolizeistrafgesetz - Bgld. PolStG, LGBl. Nr. 65/1986, in der Fassung des Gesetzes LGBl. Nr. 79/2013 geändert wird, Zahl 20 - 656, Beilage 1107.

Berichtersteller ist Herr Landtagsabgeordneter Erich Trummer.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Ich darf Sie bitten, Herr Berichterstatter.

Berichtersteller Erich Trummer: Meine sehr geehrten Damen und Herren! Der Rechtsausschuss hat den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Ing. Rudolf Strommer, Ewald Schneckner, Kolleginnen und Kollegen betreffend Erlassung des Gesetzes, mit dem das Bgld. Landes-Polizeistrafgesetz - Bgld. PolStG, LGBl. Nr. 65/1986, in der Fassung des Gesetzes LGBl. Nr. 79/2013 geändert wird, in seiner 36. Sitzung am Mittwoch, dem 5. November 2014, beraten.

Der Rechtsausschuss stellt daher den Antrag, der Landtag wolle dem selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Ing. Rudolf Strommer, Ewald Schneckner, Kolleginnen und Kollegen betreffend Erlassung des Gesetzes, mit dem das Bgld. Landes-Polizeistrafgesetz - Bgld. PolStG, LGBl. Nr. 65/1986, in der Fassung des Gesetzes LGBl. Nr. 79/2013 geändert wird, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Danke Herr Berichterstatter. Als erster Redner zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Norbert Sulyok.

Bitte um Ihr Wort.

Abgeordneter Norbert Sulyok (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Kolleginnen und Kollegen! Hohes Haus! Sicherheit ist ein Grundbedürfnis aller Bürgerinnen und Bürger. Mit der hervorragenden Arbeit der Blaulichtorganisationen und in diversen sonstigen Einrichtungen ist diese Sicherheit, diese geforderte Sicherheit, im Burgenland gegeben.

Dafür möchte ich mich bei allen Kolleginnen und Kollegen der Polizei, des Bundesheeres und sonstiger Einrichtungen, welche für die ausgezeichnete Sicherheit im Land sorgen, recht herzlich bedanken. *(Beifall bei der ÖVP)*

Vor 25 Jahren wurden die Grenzen und Barrieren, sprich der Eiserne Vorhang, abgebaut. Mehr Sicherheit kann man nur gewährleisten, indem man grenzüberschreitend noch intensiver zusammenarbeitet. Für diese grenzüberschreitende und staatenübergreifende Zusammenarbeit wurde seitens des BMI vorgesorgt. Mit der Frontex-Gruppe, den Kontaktbüros an den Grenzen und der internationalen polizeilichen Zusammenarbeit durch die Interpol sind viele Schnittpunkte für die sicherheits- und kriminalpolizeiliche Zusammenarbeit mit anderen Ländern geschaffen worden.

Weiters wurde seitens des BMI eine klare Richtlinie zur Zusammenarbeit betreffend Bekämpfung internationaler Kriminalität und damit für mehr Sicherheit geschaffen. Auch der Landeshauptmann hat bereits mehrfach erwähnt, dass die Arbeit der Polizei und der Sicherheitskräfte hervorragend ist, zuletzt in seiner Anfragebeantwortung, wo er meint, drei Bezirke des Burgenlandes sind unter den sichersten Bezirken Österreichs.

Zu den sicherheitspolizeilichen Aufgaben der Exekutive zählt auch die Vollziehung des Landes-Polizeistrafgesetzes, mit den insgesamt 14 Paragraphen. Darin werden zahlreiche Tatbestände, wie zum Beispiel Anstandsverletzungen verboten, aber auch Ermächtigungen, wie die Verordnungsermächtigung für Gemeinden, und auch Vorschriften für das Halten von Tieren geregelt. Wie in jedem Gesetz sind auch Strafbestimmungen vorgesehen. Diese müssen nun angepasst werden.

Das Landes-Polizeistrafgesetz vom 12. März 1986, mit dem verwaltungsrechtliche Bestimmungen erlassen werden, sieht im § 13 vor, dass die wiederholte Begehung von in diesem Gesetz normierten Verwaltungsübertretungen Geldstrafen bis 14.500 Euro, im Falle der Uneinbringlichkeit, mit Freiheitsstrafe bis zu acht Wochen zu bestrafen ist. Das ist verfassungswidrig.

Bei der Verhängung einer Freiheitsstrafe beziehungsweise Festsetzung von Ersatzfreiheitsstrafen durch die Verwaltungsbehörden darf gemäß Art. 3 Abs. 2 des Bundesverfassungsgesetzes vom 29. November 88 über den Schutz der persönlichen Freiheit das Ausmaß des angedrohten Freiheitsentzuges je sechs Wochen nicht übersteigen.

Diese verfassungsrechtlich normierte Schranke gilt es nun zu ändern. Deshalb wird die angedrohte Freiheitsstrafe an die verfassungsrechtliche vorgegebene Höchstgrenze von sechs Wochen angepasst. *(Beifall bei der ÖVP)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als Nächster gemeldet ist Herr Abgeordneter Ewald Schneckner.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Ewald Schneckner (SPÖ): Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Uns liegt eine Änderung des Landes-Polizeistrafgesetzes des Burgenlandes vor. Es ist ein formeller Beschluss. Es ist eine Anpassung an geltende Bundesgesetze, wo die Haftdauer verkürzt wird, angepasst wird von acht auf sechs Wochen.

Es geht um Ersatzfreiheitsstrafen durch Verwaltungsbehörden. Muss man sehen. Nicht Gerichte, sondern Verwaltungsbehörden. Und das sagt eben aus, das Bundesverfassungsgesetz zum Schutz der persönlichen Freiheit, es darf das angedrohte Ausmaß des Freiheitsentzuges sechs Wochen nicht übersteigen. Es muss auch hier bereits bei der Gesetzgebung und bei der Vollziehung der gesetzliche Strafrahmen unter der Sechs-Wochen-Grenze bleiben.

Mit der Vollziehung dieses Gesetzes ist unter anderem die Bundespolizei betraut. Unsere Polizei, die neben anderen Einsatzorganisationen für die Sicherheit im Burgenland, unseres Heimatlandes Burgenland zuständig ist. Das ganz hervorragend macht. Ich darf mich an dieser Stelle für die wirklich tolle Arbeit im Bereich der Prävention bei unseren Kolleginnen und Kollegen und im Bereich der Aufklärung - das Burgenland hat eine der höchsten Aufklärungsquoten im Bundesländervergleich - sehr herzlich bedanken.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Sie leisten hier eine hervorragende Arbeit für die Menschen unseres Heimatlandes Burgenland. *(Beifall bei der SPÖ)* Wenn Jennersdorf, Güssing und Oberwart zu den sichersten Bezirken in Österreich zählen, dann spricht das eben - wie ich es gerade ausgeführt habe - für die Arbeit unserer Kollegenschaft. Der Beste bist du dann, wenn du einen guten Job machst. Und die Kolleginnen und Kollegen leisten eben diese super Arbeit.

Die Arbeit wird sich noch einmal verbessern. Mit der Einführung des Digitalfunks, wo wir die Mittel budgetiert haben. Der Hohe Landtag hat dem zugestimmt. Der Abschluss des Ausbaus ist für Ende 2015 vorgesehen. Das ist mit dem Bundesministerium für Inneres vereinbart und auch so budgetiert.

Zusätzlich hat der Hohe Landtag dankenswerterweise vor kurzem auch das Landesbudget beschlossen, mit den Maßnahmen im Bereich der Sicherheit, einschließlich der Verkehrssicherheit, wenn man alles zusammenrechnet, wo rund 18 Millionen Euro budgetiert sind. Damit wurde von diesem Hohen Haus eine Sicherheitspolizei für die Burgenländerinnen und Burgenländer ausgestellt.

Ein Blick in die Zukunft. Der Sicherheitspakt mit dem Bundesministerium für Inneres, wo es eine gute Gesprächsbasis derzeit zu geben scheint, sieht vor, einen Grundausbildungslehrgang für 25 neue junge Polizistinnen und Polizisten im Jahr 2015. Zusätzlich sollen 20 Kolleginnen und Kollegen aus anderen Bundesländern ins Burgenland versetzt werden. Ebenso 2016 - das ist oder wird vereinbart - 25 neue Polizistinnen und Polizisten plus 20 Versetzungen. Also insgesamt 90 neue Einsatzbeamte für unser Burgenland.

Ich weise nur darauf hin, dass das der Herr Landeshauptmann mit der Frau Innenminister verhandelt hat. Man kann immer mehr fordern und wir können immer mehr gebrauchen, aber, wenn das nicht verhandelt worden wäre, dann hätten wir im Jahr 2017 um 90 Personen, Einsatzkräfte bei der Polizei weniger. So haben wir eben 90 mehr. Potenzial haben wir noch bei den Zuteilungen. Das konnte ich von dieser Stelle schon einige Male ansprechen. Derzeit ist es so, dass wir 80 bis 100 Kolleginnen und Kollegen außerhalb unseres Bundeslandes haben. Die könnte man auf kurzem Wege wieder zurückholen, damit sie ihren Dienst im Burgenland versehen können.

Das ist eine Angelegenheit, wo eben auch, wie in vielen anderen Bereichen, und so ist es halt einmal, das Bundesministerium für Inneres zuständig ist, denn die Zuteilungen werden von diesem verfügt. In diesem Zusammenhang ist es uns auch wichtig, für die Zukunft das so zu organisieren, dass jeder Einsatzort in einem Überwachungsgebiet, Überwachungsrayon einer Polizeiinspektion innerhalb von zehn Minuten von den Kolleginnen und Kollegen erreicht werden kann, dass Kontrollen an den Grenzübergängen und im Grenzraum weiter durchgeführt werden.

Hier gibt es Ansätze, andere Landeshauptleute haben das verlangt. Die Frau Innenminister hat dem mehr oder weniger Folge geleistet und die Grenzkontrollen werden eben durchgeführt. Hier ist auch zu sagen, dass diese Forderung weitestgehend erfüllt wurde und diese Kontrollen im großen Ausmaß angeordnet wurden und auch durchgeführt werden.

Wir werden dann auch die Gelegenheit haben, über diese Grenzkontrollen zu diskutieren. Aber die Erfolge geben uns Recht. Es konnten bei diesen Aktionen Schlepper aufgegriffen werden, Diebe festgenommen werden, Räuber festgenommen werden, gefahndete Personen festgenommen werden. Alles in allem also der richtige Weg.

Der Änderung des Polizeistrafgesetzes werden wir natürlich gerne zustimmen.
(Beifall bei der SPÖ)

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Wortmeldungen liegen keine mehr vor. Der Herr Berichterstatter hat das Schlusswort. (Abg. Erich Trummer: Ich verzichte!)

Der Herr Berichterstatter Erich Trummer verzichtet auf das Schlusswort, wir kommen daher zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Gesetzentwurf zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Gesetzentwurf, mit dem das Bgld. Landes-Polizeistrafgesetz - Bgld. PolStG, LGBl. Nr. 65/1985, in der Fassung des Gesetzes LGBl. Nr. 79/2013 geändert wird, ist somit in zweiter Lesung einstimmig angenommen.

Nachdem keine andere Vorgangsweise beantragt ist, kommen wir zur dritten Lesung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Gesetzentwurf auch in dritter Lesung zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Landes-Polizeistrafgesetz - Bgld. PolStG, LGBl. Nr. 65/1986, in der Fassung des Gesetzes LGBl. Nr. 79/2013 geändert wird, ist somit auch in dritter Lesung einstimmig angenommen.

11. Punkt: Bericht des Wirtschaftsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag, Beilage 1085, mit dem der Jahresbericht 2013 über die Wirtschaftsförderung des Landes Burgenland zur Kenntnis genommen wird (Zahl 20 - 647) (Beilage 1108)

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Der 11. und letzte Punkt der Tagesordnung ist der Bericht des Wirtschaftsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag, Beilage 1085, mit dem der Jahresbericht 2013 über die Wirtschaftsförderung des Landes Burgenland zur Kenntnis genommen wird, Zahl 20 - 647, Beilage 1108.

Berichtersteller ist Herr Abgeordneter Mag. Christian Sagartz, BA.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Ich darf Sie bitten Herr Berichtersteller.

Berichtersteller Mag. Christian Sagartz, BA: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Uns liegt der Bericht des Wirtschaftsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag, Beilage 1085, mit dem der Jahresbericht 2013 über die Wirtschaftsförderung des Landes Burgenland zur Kenntnis genommen wird, Zahl 20 - 647, Beilage 1108, vor.

Der Wirtschaftsausschusses und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses stellen daher den Antrag, der Landtag wolle folgenden Beschluss fassen:

Der Jahresbericht 2013 über die Wirtschaftsförderung des Landes Burgenland wird zur Kenntnis genommen.

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Danke Herr Berichtersteller. Erster Redner in der Debatte wäre Herr Abgeordneter Manfred Kölly, der jetzt nicht hier zu sein scheint, sodass Kollege Herr Wolfgang Spitzmüller an der Reihe ist.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Hohes Haus! Geschätzte Kollegen, Kolleginnen! Liebe Gäste! Sind gar keine da. Im Bericht zur Wirtschaftsförderung heißt es wörtlich: „Fruchtbarer Boden für 1.093 neue Unternehmen. Blühende Parks für Burgenlands Wirtschaft. 2.133.000 m², so groß ist die Gesamtfläche der wichtigsten Wirtschaftsparks im Burgenland.“ Ende des Zitats.

Nur leider fruchtbar und blühend ist da gar nichts mehr. Die jährliche Flächeninanspruchnahme ist im EU-Vergleich in Österreich überdurchschnittlich hoch. Im Burgenland besonders. Gleichzeitig wächst der Bestand an brachliegenden Industrie- und Gewerbeflächen, der rund ein Drittel des jährlichen Flächenbedarfs abdecken könnte.

Das heißt, wir könnten damit, dass wir Altbestand nutzen, gleich ein Drittel an neuen Flächenbedarf kompensieren. Wir müssen hier dringend neue Regelungen schaffen. Immerhin ist Bodenschutz Ländersache.

Im Rahmen der österreichischen Strategie zur nachhaltigen Entwicklung wurde festgelegt, eine Trendumkehr bei der jährlichen Flächenversiegelung bis 2012 zu erreichen. Das Ziel, bis zum Jahr 2010 die Flächenversiegelung auf ein Zehntel zu setzen, wurde meilenweit verfehlt.

Ganz im Gegenteil. Auch danach ist eigentlich nichts passiert. In den vergangenen 60 Jahren, muss man sich vorstellen, ging ein Viertel der damals genutzten landwirtschaftlichen Fläche verloren. Wirtschaftswachstum gilt nach wie vor scheinbar als Allheilmittel. Wirtschaftsparks, wie in Kittsee, Parndorf, Neusiedl, Heiligenkreuz, die auch im Bericht genannt werden, aber auch kleine in Oberwart, Kemeten, Pinkafeld, um Beispiele aus dem Süden zu nennen, sind Wirtschaftsmotoren, heißt es immer. Kurzfristig und oberflächlich betrachtet, mag das schon stimmen.

Aber bei genauer und kritischer Betrachtung auch? Wir reden immer davon, dass die BurgenländerInnen lokal einkaufen sollen. Nur, wie mache ich das, wenn ich zum H&M, zum Müller, zum Ikea - und wie sie alle heißen - gehe?

Vor allem, wo kaufen diese Firmen ein? Wo kaufen sie ihre Geschäftseinrichtungen, ihre Reinigungsmittel und so weiter? Im Burgenland wohl kaum.

Das Thema Arbeitsplätze muss man sich auch genauer ansehen. Nicht nur wegen der immensen, immer mehr werdenden leeren Ortschaften, Ortszentren. In Amerika ist bereits ein leichter Gegentrend bemerkbar. Die Aussagen einer US-Studie zum Thema lauten grob gesagt, dass für jeden geschaffenen Arbeitsplatz, bei einem Großfilialisten oder einem multinationalen Konzern im lokalen Dienstleistungssektor zwei Arbeitsplätze verschwinden.

Österreich weißt mittlerweile eine rekordverdächtig hohe Dichte an Einkaufszentren und Fachmarktzentren aus. Man braucht sich im Burgenland alleine nur umschaun. Die österreichische Filmemacherin Ulli Gladik zeigt in ihrem gerade in die Kinos gekommenen Film „Global Shopping Village“, bezeichnenderweise übrigens am 8. Dezember im Oho zu sehen, wie dramatisch diese Entwicklung unsere Städte und unsere Lebenswelt verändert hat. 8. Dezember ist ja mehr oder weniger der Einkaufstag schlechthin.

In dem Film kommt auch ein gewisser Walter Brune zu Wort. Ein deutscher Architekt und Stadtentwickler, der das Entstehen moderner Einkaufszentren mitgeprägt hat und sich heute für den Erhalt lebendiger Innenstädte einsetzt.

Er sagt im Film, Zitat: „Da musste ich als Städtebauer erkennen, du hast einer Stadt die Seele, im Grunde das Herz rausgerissen.“ Dead Malls heißen die fast komplett leer stehenden Shoppingcenter in Amerika. Es gibt immer mehr davon. Zurzeit vor allem eben in Amerika, aber zunehmend auch in Europa.

Das Erste in Österreich steht übrigens in Leonding, das Uno-Shopping Center, wie es heißt. Und dies geschieht nicht erst seit der Wirtschaftskrise, sondern schon davor. Unter anderem deshalb, weil sich diese Einkaufszentren und Malls gegenseitig die

Kundschaft wegnehmen, so wie es in Leonding zum Beispiel passiert ist. Da hat nämlich auf der anderen Seite die PlusCity eröffnet und jetzt ist das Uno-Shopping leer.

Das heißt, wir laufen im Burgenland einem veraltenden Trend, ich würde sogar sagen, einer Fehlentwicklung, einer dramatischen Fehlentwicklung hinterher.

In den USA gibt es einen neuen Trend, den ich für wesentlich krisensicherer und vernünftiger halte. „Buy local“ nennt sich diese Initiative, die ständig wächst und langsam auch nach Europa überschwappt. Wir reden eh auch immer davon, nur gemacht wird halt teilweise etwas anderes. Seit 1. Jänner des Jahres 2012 gibt es im Burgenland ein neues LEP. Den Landesentwicklungsplan fürs Burgenland. Motto: Mit der Natur zu neuen Erfolgen. Darin kommt auch das Thema Bodenverbrauch vor. Leider kenne ich bis heute noch keine Strategie, kein Konzept, mit welchem wir im Burgenland hier eine Trendumkehr herbeiführen. Vielleicht liegt es daran, dass es gar keine gibt?

Ich schlage konkret eine Enquete zum Thema vor. Und danach eine Arbeitsgruppe, die hier Vorschläge ausarbeitet, wie wir im Burgenland massiv endlich was tun. Vielleicht lässt sich sogar der Umweltausschuss mit Leben füllen?

Jetzt sage ich es einmal: Setzen wir uns zusammen! Ich glaube, das ist ein Thema, dem vor allem auch die ÖVP einiges abgewinnen kann. Nur reden und die Hagelversicherung zum Thema Inserate schalten lassen, das wird nicht reichen.

Im Übrigen bin ich der Ansicht, dass die geplante Anhebung des Klubstatus eine wesentliche Verschlechterung der demokratischen Rechte im Burgenland darstellt.

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Johann Tschürtz.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ): Präsident! Werte Damen und Herren Abgeordneten! Zum Wirtschaftsförderungsbericht. Wir haben heute vom Herrn Landeshauptmann schon gehört, dass es im Burgenland ein Wirtschaftswachstum von plus 3,1 Prozent gibt. Das ist natürlich wirklich erfreulich. Er hat aber vergessen, vieles hinzuzufügen

Zwischen 2007 und 2013 wuchs die Kaufkraft pro Einwohner im Burgenland um 40 Prozent rascher als in Wien, steht in dem Wirtschaftsförderungsbericht. Ich weiß nicht, ob ich dem Glauben schenken kann.

Um 40 Prozent rascher als in Wien, heißt, da müssten ja die Burgenländer schon um 80 Prozent mehr verdienen als die Wiener.

Es ist auch so, und das ist aber auch angeführt, dass die Privatinsolvenzen um neun Prozent zugenommen haben. Also das darf man auch nicht vergessen. Die Privatinsolvenzen, das ist auch wichtig. Wir wissen alle, dass im Burgenland die Armut steigt und steigt und steigt. Es gibt schon bereits um die 1.000 armutsgefährdete Kinder. Wir haben auch vom Dr. Fürst gehört, war erst vor zwei Tagen, dass an die 4.500 Kinder so stark an der Armutsgrenze leben, dass sie Probleme mit der Nahrung haben. Sie müssen meistens gemeinsam irgendwo schlafen, haben kein eigenes Bett, also nur damit man das auch einmal weiß. Privatinsolvenzen stehen damit im ursächlichen Zusammenhang.

Es steht auch im Wirtschaftsförderungsbericht, dass die Zahl der Beschäftigten auf einen Rekordwert gestiegen ist. Es steht aber auch jetzt herinnen - es ist jetzt nicht nur der Tschürtz, der so schlimm ist und das sagt - andererseits erreichte die Arbeitslosigkeit

mit 9.100 Personen den höchsten Wert der Nachkriegszeit. Nur damit man das auch einmal festgehalten hat.

Es ist gut und schön, dass sich das Wirtschaftswachstum um 3,1 Prozent gesteigert hat oder dass es ein Wirtschaftswachstum von 3,1 Prozent gibt. Aber natürlich muss man auch hinter die Kulissen schauen. Also die Arbeitslosigkeit im Burgenland steigt und steigt, obwohl auch die Beschäftigung steigt.

Das sagt uns, dass durch den Beschäftigungsrekord eigentlich nicht unsere Burgenländer davon positiv betroffen sind.

Es gab insgesamt eine Gesamtförderung seit 1995 von 1,8 Milliarden. Das heißt, das sind die Gesamtprojekte. Ob das jetzt EFRE, ESF oder ELER, die Gesamtförderungssumme war 1,8 Milliarden Euro. Davon stammen mehr als 900 Millionen von der Europäischen Union und natürlich die anderen restlichen wurden vom Land und vom Bund kofinanziert. Wenn man sich das so anschaut, dann sind die direkten und indirekten Auswirkungen der Förderungen aus EFRE und ESF enorm. Also 9.200 neue Arbeitsplätze sind in den Jahren von 2007 bis 2013 entstanden. Wichtig ist auch zu bemerken, 2.560 Jobs entstanden direkt bei den geförderten Unternehmen.

Jetzt kommt das, was wir natürlich immer festhalten und das überhaupt nicht verstehen und das werde ich auch nicht verstehen, auch in weiterer Zukunft nicht. Darüber hinaus wurden 23.350 Arbeitsplätze als gesichert bewertet und die Förderungen fließen dann natürlich nach den gesicherten Arbeitsplätzen. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Ich frage mich wirklich: Wer bewertet im Burgenland nach dem Wirtschaftsförderungsbericht, warum ein Unternehmen eine Förderung bekommt nach gesicherten Arbeitsplätzen? Also wenn man sich Lyocell anschaut, die haben eine Umsatzsteigerung gehabt und trotzdem hat man eine Förderung nach gesicherten Arbeitsplätzen bekommen. Also ich verstehe das überhaupt nicht.

Aus unserer Sicht wäre es total wichtig, eine Wirtschaftsförderung zu haben, die sich nur nach neu geschaffenen Arbeitsplätzen orientiert, welche auch dann die Möglichkeit haben, Burgenländer zu beschäftigen. Wenn er jetzt schon sagt, die EU lässt nicht zu, dass Burgenländer vorrangig beschäftigt werden, dann frage ich mich einiges. Denn wenn es nicht möglich ist, dass man ein Minimum, sagen wir einmal 50 Prozent Burgenländer im Burgenland, auch in den öffentlich rechtlichen Unternehmen, anstellt, dann frage ich mich, was da verkehrt läuft. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Das kann doch nicht so sein, dass 100 Prozent Nicht-Burgenländer beschäftigt werden. Wenn das jemand nicht versteht, und sagt, na das geht ja nicht, das dürfen wir nicht, aus EU technischen Gründen, dann verstehe ich die Welt nicht mehr. Denn, wenn heute ein Unternehmen einen Burgenländer nimmt, dann hat das Unternehmen den Burgenländer genommen - aus welchen Gründen auch immer. Das muss man einfach forcieren.

Aber, es kann ja nicht so sein, dass kein einziger burgenländischer Arbeitsplatz geschaffen wird, und alle neuen Arbeitsplätze an Nicht-Burgenländer gehen. Das ist ja wirklich unmöglich. Genau das ist natürlich die Situation in diesem Wirtschaftsförderungsbericht, wo definitiv auch und immer wieder bemerkt wird, dass es einen Beschäftigungsrekord gibt, aber gleichzeitig gibt es auch einen Arbeitslosenrekord, der enorm ist.

Ich möchte das jetzt noch einmal vorlesen, weil es wirklich so ist: „Es stieg die Zahl der Beschäftigten auf einen Rekordwert, andererseits erreichte die Arbeitslosigkeit den höchsten Wert der Nachkriegszeit!“ Das steht im Wirtschaftsförderungsbericht. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*) Das heißt, man muss sich natürlich auch in diese Richtung etwas denken.

Ich finde es für positiv, dass die Regierung gestern, der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter und auch der Herr Landeshauptmann, dieses Lehrlingspaket beschlossen haben, das gefällt mir durchaus. Das ist auch in Ordnung, dass man versucht, Lehrlinge, burgenländische Lehrlinge, in öffentlichen Thermen zu beschäftigen oder hier auch Geld in die Hand zu nehmen, um Lehrlinge wirklich in öffentliche Unternehmen zu bringen.

Ich finde das ist wirklich in Ordnung, aber gleichzeitig muss es natürlich auch möglich sein, hinkünftig über die Wirtschaftsförderungen nachzudenken und die Wirtschaftsförderung so gestalten, dass endlich einmal burgenländische Arbeitsplätze für Burgenländer möglich sind.

Wenn man sich den Haftungsbereich anschaut, dann betragen die Gesamthaftungen knapp 600 Millionen Euro. Das letzte Jahr, bei einem Haftungsvolumen von 600 Millionen Euro, das ist vielleicht auch gar nicht uninteressant, sind 30 Millionen Euro fällig geworden. Das heißt, auch die Haftungen sind eine Form von Schulden. Das ist aus meiner Sicht ähnlich zu bewerten, wie ein Leasing-Auto. Das ist ja auch nicht deshalb abgesichert, weil ich einen Grund habe, sondern ein Leasing-Auto ist auch eine Form von Schulden und deshalb muss man diese Haftung natürlich auch so bewerten, aus dem einfachen Grund, weil nach diesem Wirtschaftsförderungsbericht bereits 30 Millionen Euro der Haftungen fällig geworden sind.

Die Wirtschaftspark Situation ist aus meiner Sicht sehr positiv zu werten. Alle Wirtschaftsparks haben einen sehr großen Zuspruch und werden auch in der Bevölkerung sehr gut angenommen. Wie gesagt, dann kommt die gesamte Auflistung in diesen Wirtschaftsförderungsbericht - der teilt sich dann in Gewerbe, Industrie. Der teilt sich dann in allen verschiedenen Bereichen, wo wieder angeführt ist, das Fördervolumen in gesicherte Arbeitsplätze und neugeschaffene Arbeitsplätze. Da ist wieder die gleiche Thematik.

Zum Schluss gibt es noch die Beteiligungen. Die Beteiligungen der WiBAG, die Gesamtbeteiligung des Landes, die gar nicht so wenig ist, wenn man sich das genauer anschaut. Das heißt, ich glaube, dass es genau so ähnlich wie beim Modell der Lehrlinge auch möglich sein sollte, dass man in Betrieben, in Beteiligung des Landes auch dafür sorgen sollte, dass burgenländische Arbeitsplätze entstehen, dass man auch darauf schaut, dass auch im Lehrlingsbereich Burgenländer bevorzugt werden, denn die Quintessenz des Berichtes liegt zwar in der Wirtschaftssteigerung aber trotzdem an der höchsten Arbeitslosigkeit der Nachkriegszeit. (*Beifall bei der FPÖ*)

Zweiter Präsident Kurt Lentsch (*der den Vorsitz übernommen hat*): Als nächste Rednerin zu Wort gemeldet hat sich Frau Landtagsabgeordnete Andrea Gottweis.

Bitte Frau Kollegin.

Abgeordnete Andrea Gottweis (ÖVP): Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren Abgeordneten! Ich darf ebenfalls zum Jahresbericht Wirtschaftsförderung 2013 Stellung nehmen.

2013 war noch ein sehr gutes Jahr für die burgenländische Wirtschaft. Wir haben es bereits gehört, mit 3,1 Prozent waren wir Wachstumskaiser aller österreichischen Bundesländer. Auch die Zahl der Beschäftigten ist im Bericht angeführt. Sie ist in den

letzten sechs Jahren im Burgenland um 10,5 Prozent gestiegen. Der Bundesdurchschnitt liegt mit 4,3 Prozent weit niedriger.

Heute schaut natürlich die Prognose nicht mehr so rosig aus. Österreich liegt bei der Konjunkturprognose für 2014 bei 0,7 Prozent und auch für die nächsten Jahre werden lediglich Steigerungen von 1,2 bis 1,5 Prozent prognostiziert, was sehr stark unter den Erwartungen und auch im europäischen Vergleich am untersten Niveau liegt. Unsere gute Entwicklung ist sicher ein Folge der Phasing Out-Förderungen und der nationalen Förderprogramme, wodurch im Zeitraum 2007 bis 2013 insgesamt 6.466 Projekte genehmigt werden konnten. Insgesamt wurden 344 Millionen Euro an Förderungen bereitgestellt.

Wobei knappe 75 Prozent von der EU kamen, 10,76 Prozent vom Bund und der Rest vom Land. Das Gesamtinvestitionsvolumen betrug 907,54 Millionen Euro. Direkt konnten 2.366 Arbeitsplätze geschaffen und 8.000 abgesichert werden. Der totale Beschäftigungseffekt macht fast 14.000 Arbeitsplätze aus, was einem Beschäftigungsplus von knapp 30 Prozent entspricht. Tatsache ist, dass die Arbeitslosigkeit ebenfalls gestiegen ist.

Obwohl, und das muss man sagen, das geht auch klar aus dem Bericht hervor, dass sehr viel in Aus- und Weiterbildung für Unternehmerinnen, Fach- und Führungskräfte, investiert wurde. 2013 waren es 339 Anträge mit förderbaren Kosten im Ausmaß von 737.000 Euro und die Förderhöhe betrug knappe 500.000 Euro. Für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ist ebenfalls Fortbildung Trumpf. 1.056 Frauen und Männer waren 2013 in Schulungen und es wurde ein Förderbudget von 34,4 Millionen Euro bereitgestellt.

Bei der Gründer-Intensität waren wir ebenfalls mit 10,5 Prozent am höchsten und es wurden 1.093 neue Arbeitsplätze in Unternehmungen gegründet. Von 2014 bis 2020 werden noch einmal 72,3 Millionen Euro von der Europäischen Union ins Burgenland fließen. Dieser Betrag wird vom Bund und Land kofinanziert, sodass in Summe 101,77 Millionen Euro an Förderbudget zur Verfügung stehen werden.

Die Zukunft braucht Forschung, Entwicklung und Innovation. Es wurde mit diesem Weg schon begonnen und von 2010 bis heute wurden bereits 55 Millionen Euro für betriebliche Forschungsförderung vom Land Burgenland zur Verfügung gestellt. Erfreulich ist auch, dass laut Regioplan die Kaufkraft pro Einwohner zwischen 2007 und 2013 um 19 Prozent gestiegen ist. Österreichweit lag der Wert bei 15,9 Prozent. Die Frage ist immer nur das Ausgangsniveau, Herr Kollege Tschürtz. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Geschätzte Damen und Herren Abgeordneten! Im gegenständlichen Bericht wird auch im Kapitel Haftungen darauf hingewiesen, dass die Gesamthöhe der Haftung mit 598 Millionen gleich hoch ist wie im Vorjahr und dass der Darlehensstand mit 522 Millionen Euro etwas zurückgegangen ist. Ein Minus von sieben Millionen Euro.

Bei der Wirtschaftsförderung im industriellen- und gewerblichen Bereich ist sehr positiv zu bemerken, dass es zu einer verstärkten Nachfrage nach Betriebsstandorten gekommen ist. Es gab mehr als 40 Anfragen zu bearbeiten. Diese wurden auch teilweise erfolgreich umgesetzt. Ich erinnere nur an die Ansiedlung von Coca Cola oder Bertrams, Softwarequalitysystems AG oder Mikrooptik GesmbH in Güssing, wo eine Menge an Arbeitsplätzen neu geschaffen wurde und auch eine entsprechende Anzahl noch geschaffen werden sollten.

Ich gebe schon zu bedenken, Herr Kollege Spitzmüller, die enorme Ausweitung im Handelsbereich. Wir liegen hier im absoluten Spitzenfeld in Österreich und auch europaweit. Die Versiegelung der Flächen ist ein riesen Thema.

Aber auf den Handel kommen natürlich auch andere Probleme zurück, wie der Internethandel oder ich habe gerade einen Artikel gelesen: „Großer Anschlag auf die Beschäftigung“ - die sogenannten Selbstbedienungskassen, wo der Kunde jetzt in Zukunft auch den Kassivorgang selbst vornehmen wird, was natürlich für die Beschäftigung vor allem für Frauen im Handel eine enorme Herausforderung bedeuten wird, weil hier ganz einfach die Beschäftigtenzahlen sinken werden. Ich denke aber, dass wir hier gefordert sind, neue Modelle zu entwickeln, um somit auch die entsprechenden Angebote auch in der Zukunft zu schaffen.

Im Wirtschaftspark Kittsee konnten im letzten Jahr keine Flächen verkauft werden. In Parndorf sehr wohl, auch in Neusiedl. Erfreulich ist, dass sich auch im Wirtschaftspark Heiligenkreuz-St. Gotthard durch die intensiven Vermarktungsbemühungen einige Erfolge abzeichnen. Bei den Technologiezentren ist die Auslastung - wie gehabt - mit 95,8 Prozent sehr hoch.

Ich komme zum Thema Wirtschaftsförderung insgesamt. Die vorrangige Aufgabe der WiBAG ist ja die gesamte Wirtschaftsförderung für das Land Burgenland abzuwickeln. Hier wissen wir, dass die Fördervolumen sinken werden, und deshalb ist es auch sicher zu überlegen, eine neue Struktur für die WiBAG zu schaffen. Es hat auch entsprechende Vereinbarungen gegeben.

Der Herr Landeshauptmann hat in den letzten Tagen immer wieder davon gesprochen, dass es zu einer Um-Gründung in eine GmbH kommen soll. Wir von der ÖVP halten das grundsätzlich für richtig, aber sicher nicht ohne ein Gesamtmodell für die Neustrukturierung der Förderlandschaft. *(Beifall bei der ÖVP)*

Eines muss man schon sagen, wenn zwischen den Regierungspartnern vereinbart wird, eine Arbeitsgruppe zu diesen Themen einzusetzen, wo natürlich auch alle anderen Probleme mitberücksichtigt werden, wie die Umsatzsteuerpflicht, oder auch was passiert mit den 170 Beteiligungen, wie werden die in Zukunft verwaltet, dann sollte man sich auch an diese Vorgaben halten, und gemeinsam auch nach den besten Lösungen für unser Land suchen. *(Beifall bei der ÖVP – Abg. Manfred Köilly: Macht das die SPÖ nicht? Setzt Ihr Euch nicht zusammen?)*

Ich habe bereits gerade gesagt, Herr Kollege, es gab eine Vereinbarung, nur ist sie leider nicht befolgt worden, Sie müssen mir schon genau zuhören. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Besonders verwundert hat mich die Aussage vom Herrn Landeshauptmann über zu wenige Lehrlinge. Herr Landeshauptmann, schön dass Sie da sind. *(Der Landeshauptmann begibt sich auf seinen Platz.)* In den Landesgesellschaften, bis vor kurzem, bis vor einem halben Jahr, waren Sie Aufsichtsratsvorsitzender der WiBAG und hatten doch die Aufgabe den Vorstand zu überwachen und entsprechende Vorgaben *(Landeshauptmann Hans Niessl: Es sind aber mehr im Vorstand.)* auch zu machen. *(Landeshauptmann Hans Niessl: Ich melde mich schon noch zu Wort.)* Jetzt auf einmal gibt es die Diskussion, wir haben viel zu wenig Lehrlinge in den Landesgesellschaften und in der Therme Lutzmannsburg gibt es auf einmal viel zu viel beschäftigte Ausländer.

Also ich frage mich schon, Herr Landeshauptmann, warum gerade jetzt? *(Landeshauptmann Hans Niessl: Wie viele Lehrlinge bilden Sie aus? Gar keine!)* Natürlich

ist es die Arbeitsmarktlage, die ist sehr angespannt und wir rechnen im heurigen Jahr mit bis zu 480.000 Arbeitslosen.

Das ist dramatisch, aber ich denke, das wird auch mit den bevorstehenden Wahlen und mit dem Wahltermin zusammenhängen. (*Landeshauptmann Hans Niessl: Null bilden Sie aus!*) Jetzt merkt man ganz einfach, dass hier Fehlentwicklungen, die man selbst lange Zeit zugelassen hat, sich einschleichen. Jetzt muss man handeln. Das ist gut, dass man handelt. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*) Ich denke, dass der von Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter vorgeschlagene rot-goldene Lehrlingsplan der richtige Weg ist, denn die Landesunternehmen erfüllen auch gewerbliche Tätigkeiten. (*Beifall bei der ÖVP*)

Wenn man sich nur die Leistungen der FMB anschaut, diese Aufgaben haben früher Unternehmerinnen und Unternehmer des Burgenlandes erfüllt. Warum sollen private Unternehmen Lehrlinge ausbilden und die öffentliche Hand tut es nicht, obwohl die gleichen Aufgaben erfüllt werden?

Ich denke, hier gibt es einen enormen Handlungsbedarf. Zehn Prozent aller Beschäftigten durch Lehrlinge zu besetzen, das halte ich für sinnvoll und das würde für unsere Jugend im Burgenland entsprechend auch die Beschäftigungsverhältnisse bringen, die wir brauchen. (*Beifall bei der ÖVP - Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Derzeit haben wir knapp 100 Lehrlinge in den Landesbetrieben. 500 bis 570 wären die zehn Prozent. Wenn dieser Schritt also gesetzt wird, dann haben wir keine Jugendarbeitslosigkeit mehr. Nun zum Kapitel Förderungen der WiBAG insgesamt: 776 Förderfälle wurden mit Förderzuschüssen von 37,6 Millionen Euro bearbeitet. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der Bewilligungen um 6,7 Prozent leicht zurückgegangen. Die Gesamtinvestitionen sowie die förderbaren Kosten sind deutlich gestiegen.

Bei den Genehmigungen im Bereich Gewerbe und Industrie gibt es ein eindeutiges Nord-Süd-Gefälle. Letztlich entfallen 30 Prozent der Fördermittel auf die Bezirke Oberwart, Güssing, Jennersdorf. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Die Abwicklung der Förderung für den Tourismus und die Freizeitwirtschaft ist seit 1993 eines der wichtigsten Geschäftsfelder der WiBAG. Die Anzahl der Beteiligungen ging 2013 von 75 auf 60 zurück. Die WiBAG betreut hier als kompetenter ONE-STOP-SHOP die Unternehmer als kompetente Anlaufstelle. Ein wichtigstes Förderinstrument ist die Finanzierungsunterstützung. Ich habe das im Vorjahr schon kritisch angemerkt. Hier wurden heuer nur mehr 34 Anträge genehmigt, im Vorjahr waren es noch 82. Noch einmal ein Minus von 58,8 Prozent. Es wurde nur mehr ein Darlehen in der Höhe von 60.000 Euro vergeben. Ein Minus von 96 Prozent.

Haftungsübernahmen gab es in der Höhe von 2,7 Millionen Euro. Ein Minus von 33,4 Prozent. Damit wird der Haftungsrahmen von 100 Millionen Euro nur mehr zu 62 Prozent ausgeschöpft. Ich halte es fast für fahrlässig, dass dieses Instrument so risikoavers eingesetzt wird, dass weit mehr Mittel zurückfließen und weit weniger Haftungen vergeben werden. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Gerade in der heutigen Zeit, wo die Wirtschaftslage sehr angespannt ist und wo viele Betriebe das Problem haben, durch die restriktive Vergabepolitik der Banken hier zu entsprechenden Krediten zu kommen. Es gibt insgesamt in Österreich das Thema, und das ist ein großes Problem, ich zitiere nur einen Kurier-Artikel vom 10. November, wo berichtet wird, dass Österreich junge Kreative vertreibt. Junge Unternehmerinnen und Unternehmer berichten, dass sie das nötige Geld im Ausland viel leichter bekommen,

dass die Förderung von Fachkräften und die Zugänge zu Institutionen und universitären Initiativen im Ausland leichter sind, dass die Bürokratie in Österreich mit 8,35 Stunden pro Woche ebenfalls sehr hoch ist und deshalb sie ins Ausland gehen und dass vor allem die Lohnnebenkosten und die aufwändige Lohnverrechnung ein Faktum ist, um Betriebe zum Abwandern zu bewegen.

Also, ich denke, wichtig ist es, dass man jetzt entsprechende Entlastungen und Reformen setzt und somit ganz einfach auch ein unternehmerfreundliches Klima in Österreich schafft.

Das Beteiligungsportfolio der WiBAG blieb nahezu unverändert. Aufgrund der Wirtschaftskrise sind die weiteren Privatisierungen bezüglich Lutzmannsburg, St. Martins Therme und auch im Bereich Beteiligungen Technologiezentren schwierig und noch nicht erfolgt. Wichtig ist aber, dass man in Lutzmannsburg auf die jahrelange Forderung der privaten Beherbergungsbetriebe jetzt endlich reagiert hat und eine Ruhezone noch heuer beschlossen und auch errichtet werden soll. *(Abg. Manfred Kölly: Na, bitte nicht schlecht.)*

Ich möchte auch die Gelegenheit nutzen, um der neuen Geschäftsführerin, Manuela Klawatsch, *(Abg. Manfred Kölly: War das überhaupt ausgeschrieben?)* alles Gute und viel Erfolg zu wünschen, damit die positive Entwicklung unserer Thermen auch in Zukunft weitergeht. *(Abg. Manfred Kölly: War das ausgeschrieben?)*

In diesem Sinne werden wir von der ÖVP diesen Bericht zur Kenntnis nehmen. Danke. *(Beifall bei der ÖVP)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist der Herr Landtagsabgeordnete Manfred Kölly.

Bitte Herr Kollege.

Abgeordneter Manfred Kölly (LBL): Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wenn wir heute den Jahresbericht der Wirtschaftsförderung 2013 diskutieren und auch dementsprechend zur Kenntnis nehmen, dann sage ich gleich vorweg, dass die Wirtschaft ein ganz wichtiger Faktor ist - auch in unserem Land. Aber nicht nur durch Förderungen, sondern dass die Wirtschaft selbst schlussendlich Arbeitsplätze schafft und erhält, und kein Parteipolitiker oder kein Gewerkschaftler, das muss man auch einmal klipp und klar gesagt haben. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Weil da stellt man sich oft hin und lässt sich fotografieren und sagt, das und das hat man geschaffen, bei Spatenstichen groß aufzeigt, was wir alles geleistet haben. Ich denke einmal, wir haben eine große Errungenschaft gehabt. Das war damals. Es wurde schon einige Male im Landtag von Karl Stix erzählt, der auf den Zug mit der Ziel 1-Förderung aufgesprungen ist.

Das soll ja so sein, jedoch wenn ich mir jetzt die Daten ansehe, und die Frau Kollegin Gottweis hat ja doch sehr Kritisches hinterfragt und Punkte auch aufgezeigt. Was sie ganz beinhart sagt, es gibt in der nächsten Zeit, oder es hat in der letzten Zeit sehr viele Fehlentwicklungen in dieser Richtung gegeben.

Ich weiß schon, jetzt wird der Herr Landeshauptmann aufstehen, wird sagen, das stimmt alles gar nicht, oder der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter. Ich sage eins, wir müssen vorsichtig sein, wir müssen aufpassen, denn die Arbeitslosenquote ist im Steigen. Die Armut ist im Burgenland im Steigen.

Dieser Bericht 2013 sagt einige Dinge aus, die mir sauer aufstoßen. Natürlich sind da positive Aspekte enthalten, das muss es ja geben, denn wenn wir immer wieder

Förderungen bekommen von der EU und Phasing Out-Phase und, und, und, dann müssen wir ja mit dem Geld etwas angefangen haben, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Nur, ich denke, viele Punkte waren nicht richtig, die investiert wurden. Man spricht immer von den Thermen, und weil die Frau Kollegin das angesprochen hat, sie gratuliert der neuen Geschäftsführerin von der Therme Lutzmannsburg. Wurde diese Position überhaupt ausgeschrieben? Wurde da geschaut, was los ist? Im Vorfeld wurde noch diskutiert, wie gut und schön das Ganze läuft und dass der Herr Stündl so gut unterwegs ist, aber dann setzt man ihn ab. Solche Dinge.

Dann kommt der Herr Landesrat Rezar daher und sagt, ja, eine Katastrophe, da sind ja mehr als 50 Prozent Ausländer angestellt. Da müssen Lehrlinge endlich einmal aufgenommen werden. Na, super! Wie lange ist er denn schon Landesrat in der SPÖ, der Herr Kollege, früher Kollege bei der FPÖ? (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*) Frage einmal. Wie lange ist er denn schon Landesrat, dass er jetzt merkt, dass auf einmal dort mehr als 50 Prozent Ausländer arbeiten? Ich frage, was ist in der St. Martins Therme, meine sehr geehrten Damen und Herren. Da gilt das Gleiche. Eins zu eins.

Das nächste ist, meine sehr geehrten Damen und Herren, die Mindestsicherung. Weil wir immer reden von Arbeitsplätze schaffen und so fort. 790 oder 840 Euro ist jetzt schon die Mindestsicherung. Wer soll denn dann um 950 Euro zum Billa als KassiererIn arbeiten gehen und um sechs Uhr in der Früh dort sein, um zehn Uhr werde ich heimgeschickt, um halb zwölf habe ich wieder dort zu sein, und so fort.

Von Deutschkreutz nach Lutzmannsburg gibt es kein einziges öffentliches Verkehrsmittel. Auch im Verkehrskonzept fehlt mir dort eine Richtlinie. Nein, da hat man gesagt, man macht Shuttlebusse. Ich bin schon wirklich neugierig darauf, was passiert.

Aber noch einmal zurück zu der ganzen Thermengeschichte. Schön und gut, dass wir sie haben, das ist ein Leitbetrieb. Aber dort haben auch viele Private ihr Herzblut hineingesteckt und viele finanzielle Mittel. Dann hat man dort seitens des Landes versucht, diese Therme zu verkaufen. Es ist nicht gelungen. Es ist nicht gelungen, das zu tun. Da war die WiBAG ausschlaggebend.

Heute wurde schon zitiert, ich zitiere die Frau Kollegin Gottweis, dass der Herr Landeshauptmann dort Aufsichtsratsvorsitzender war und der Herr Kollege Steindl war auch im Aufsichtsrat. Auf einmal haben sie die Ämter schnell zurückgegeben und man hat jemand anderen hingesetzt, ohne lange zu fragen. Wie ein Herr Höferer und andere Dinge mehr. Jetzt gibt es dort auf einmal einen Crash. Jetzt kommt man drauf. Herr Kollege Rezar! Jetzt kommen Sie drauf, dass dort einiges nicht gepasst hat. Ich sage Ihnen gleich, was nicht gepasst hat. Man hat sich einfach gar nicht gekümmert darum, was da passiert. Den Privaten hat man gesagt: Ja, es wird schon passen, wir bauen ein Hotel jetzt dazu, dann wird es besser zu verkaufen sein. Nichts ist dort passiert! Im Gegenteil, schlechter ist es geworden. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Man hat ein Hotel gekauft, ein heruntergefahrenes Hotel, um viel Geld. Dann wollte man das auch noch für solche Dinge verwenden, wie das Hotel, als Vier-, Fünfsterhotel „aufmotzen“. Gott sei Dank hat man da die Reißleine gezogen. Aber derjenige, der das Hotel verkauft hat, hat gleich vis a vis ein neues gebaut - um dieses Geld. Es ist ja interessant, wenn man sich das anschaut. Da redet keiner darüber.

Oder, 100 Millionen Euro sind in die Therme Lutzmannsburg investiert worden. 100 Millionen Euro! Das ist viel Geld, aber für das Mittelburgenland in Ordnung. Noch einmal,

ein Leitbetriebe, aber den Ruheraum hat man abgeschafft, weil man die Linie gegangen ist, nur Kinder und Familien. In Ordnung. Dann hätten wir uns aber, wie ich heute schon gesagt habe, ein bisschen Gedanken machen müssen, weil davon die Gemeinde Lutzmannsburg, und auch der ganze Bezirk nicht mehr profitiert. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Jetzt, nach langem Hickhack, kommt man drauf, man soll das machen. Ich habe das heute schon wiederholt einmal gesagt. Interessant ist, dass jetzt SPÖ und ÖVP die Retter bei der ganzen Geschichte sind, weil jetzt beschließen wir im Dezember, Frau Kollegin Gottweis, dass man dort etwas macht. Man hätte das schon längst beschließen können. Nur, man hat einen Formfehler bei der Abstimmung gemacht. Das muss man sich einmal auf der Zunge zergehen lassen. Man hat einen Formfehler bei einer Abstimmung in der WiBAG gemacht. Was ist denn das für ein Zirkus?

Dann hätte man das unterschreiben können, dann hat wie proporzbesetzt der Rote gesagt oder der Herr Landeshauptmann gesagt: Nein, das unterschreibst du mir nicht. Der Herr Steindl hätte es unterschrieben und der Herr Karst hätte es auch unterschrieben, aber die haben nicht unterschrieben. Komischerweise. Was ist denn da los? Was rennt denn da? Geht es da um die Bevölkerung? Geht es um die Wirtschaft?

Geht es da wirklich um die Sache? Das tut mir so weh und den Leuten draußen auch. Die kriegen das ja auch mit und sagen: Was ist das für ein Zirkus, was da eigentlich passiert? *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Dann stellt man sich hin und sagt: Wir sind die Retter, wir machen jetzt wieder einen Silent Dome, eine ruhige Zone, wo man 40.000 bis 60.000 Leute wieder hinbringen kann.

Jetzt komme ich zum Tourismus, Frau Landesrätin. Der Bezirk Oberpullendorf wird mit dem neuen Gesetz einfach ausgehebelt. Ganz einfach. Es gibt in Lutzmannsburg wahrscheinlich einen Tourismusverband. Wir müssen uns irgendwen zusammensuchen, irgendwo, dass wir 50.000 zusammenkriegen. 50.000, man höre und staune, dass wir auch einen Tourismusverband gründen.

Ich sage Ihnen eines, wir verzichten auf Ihren Anteil, den Sie uns dann vielleicht zurückgeben wollen. Sie sind ohnehin nur die Marionette vom Herrn Landeshauptmann, der schlussendlich das entscheidet. Ich sage Ihnen punktgenau was passiert: Die Freiwilligkeit in den vielen Tourismusverbänden, die im Bezirk Oberpullendorf waren, werden sich zurückziehen, werden sich das nicht mehr gefallen lassen.

Fragen Sie Ihre eigenen Kollegen in der ÖVP, die da mitarbeiten müssen und in Zukunft auch damit leben sollen. Ich finde das nicht für in Ordnung.

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Herr Kollege!

Abgeordneter Manfred Kölly (LBL) *(fortsetzend)*: Wie bitte?

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Der Vorwurf, dass jemand die Marionette eines anderen Regierungskollegen ist, ist nicht in Ordnung.

Abgeordneter Manfred Kölly (LBL) *(fortsetzend)*: Nehme ich zurück und sage Anhängsel, auch „wurscht“. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)* Es ist so. Weil ich glaube, dass es nicht so weiter gehen kann, dass man einen Bezirk in dieser Richtung einfach komplett hinunterfährt, das kann es nicht sein. Man hätte lieber schauen sollen, dass man wirklich von Haus aus die Therme Lutzmannsburg auch dementsprechend vermarktet oder privatisiert.

Es ist auch nicht geglückt, die Technologiezentren zu privatisieren, meine sehr geehrten Damen und Herren! Auch das war Aufgabe der Landesregierung. Die haben auch gesagt, wir werden sie jetzt los, wir haben sie aufgebaut, wir haben geschaut, dass sie eventuell funktionieren, aber sie funktionieren ja leider nicht. Weil in den meisten Technologiezentren sind, ja, ausgelagerte Betriebe oder Büros, wie von der Landesregierung oder vom Land selber. Das sind die Dinge, die manchen so aufstoßen. Wann sollen wir das verkaufen? Wer soll das kaufen?

Da denke ich mir schon etwas dabei, wenn ich diesen Bericht lese, wenn man sich hinstellt und sagt, mit Tatkraft und Optimismus. Mir fehlt, leider Gottes, die Tatkraft, den Optimismus habe ich, dass wir etwas weiterbringen, nur die Tatkraft wirklich etwas umzusetzen.

Dann zu sagen, ja, Coca Cola ist hergekommen, also super, wunderbar, man hat so und so viele Arbeitsplätze geschaffen. Ja, man hat sie von Wien verlagert. Ist ohnehin schön und gut, bin ohnehin froh, dass es so passiert ist in dieser Richtung.

Oder, die Firma Enercon ist hergekommen. Na, Gott sei Dank. Wir haben ja auch das meiste an Windkraft investiert in Österreich. Warum sollen sich die nicht hersetzen, wenn sie da logischerweise die kürzeste Strecke haben und auch dementsprechend produzieren können und auch unsere Unterstützung sind, weil wir die Windkraft, und da bin ich sehr positiv, und da bin ich sehr glücklich, dass wir das geschafft haben.

Aber auch dort habe ich meine Probleme gehabt gegen SPÖ und ÖVP, in meiner eigenen Heimatgemeinde haben sie dagegen gestimmt. Aber gut, es ist halt so. Jetzt steht es. Jetzt läuft es, und jetzt funktioniert es, und da bin ich auch glücklich darüber, dass das im Endeffekt so ist. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Wenn man sich die WiBAG genau anschaut, das ist sehr interessant, diese Wirtschaftskomponente, was da rennt. Man besetzt die Vorstände wieder proporzmäßig, die Aufsichtsräte proporzmäßig. Das ist genau das, was ich vorher erwähnt habe, was ich heute schon gesagt habe. Auch dort muss man davon wegkommen. Setzen wir dort Leute hin, die von der Wirtschaft wirklich etwas verstehen, weil Wirtschaft für unser Land einfach wichtig ist, denn das gehört einfach einmal unterstützt. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Es gehört auch der Tourismus dementsprechend auch auf Schiene gebracht. Auch das ist ein wichtiger Faktor. Dort werden Arbeitsplätze geschaffen. Es sind auch unsere Weinbauern, die Arbeitsplätze schaffen, gar nicht so wenig. Aber auch hier muss man schauen: Könnte man nicht vielleicht vom AMS ein paar Leute für die Weinbauern aufstellen, die dann dort arbeiten, um nicht auch bei den Weinbauern ungarische Arbeitskräfte zu haben.

Auch dort könnte man ein bisschen etwas entscheiden. *(Abg. Reinhard Jany: Die könnten auch Lehrlinge nehmen?)* Gibst Du mir Recht, Herr Kollege Jany? Siehst Du. Na, so sind wir. Jetzt hast du das Schlagwort Lehrlinge gegeben. Ich freue mich, dass dieses Paket geschnürt ist, für die Lehrlinge und um österreichische Arbeitsplätze zu schaffen, burgenländische Arbeitsplätze zu schaffen, burgenländische Arbeitsplätze für Burgenländer. Nur, ich glaube erst dann dran, wenn etwas gemacht wird und ich sage auch warum. Man hat ja in der ASFiNAG oder bei der Straßenverwaltung sehr wohl Lehrlinge aufgenommen und siehe da, wie die ausgelernt waren, wollten sie in einen anderen Betrieb wechseln, die haben sie dort aber gar nicht genommen, weil was tut denn der Lehrling bei der Straßenverwaltung? Der kann ja nicht was ein Mechaniker können muss, was lernt er dort für einen Mechaniker?

Ich habe das am eigenen Leib verspürt, dass die gekommen sind und haben gesagt, jetzt kann ich nirgends mehr hingehen, weil ich dort die Ausbildung gemacht habe und mich keine Werkstätte nimmt. Und solche Dinge gibt es mehrere.

Aber es gibt auch positive Seiten, das darf man ja nicht vergessen, na selbstverständlich. Es gibt beim Tourismus positive Geschichten. Aber man muss auch die negativen Seiten sehen und wir warnen ja nur davor, oder wir sagen nur ein paar Punkte, wo wir vielleicht Schiffbruch erleiden können.

Ich bin positiv eingestellt, dass man das angeht, aber wieder einmal, für mich zu spät. Für mich zu spät. Man kommt jetzt drauf vor der Wahl, dass man dort und da etwas ansetzen muss. Und das kann es ja bei Gott nicht sein, wenn der Herr Landeshauptmann 100.000 Beschäftigte gefeiert hat, oder wir alle miteinander gefeiert haben.

Na, ist ja schön und gut, nur wir dürfen nicht vergessen wie viele Pendler haben wir? Heute haben wir schon die Pendlerdiskussion gehabt. Wie viele müssen auspendeln? Warum müssen sie auspendeln? Und viele sind woanders Hauptwohnsitz gemeldet, das ist unser Problem.

Ich will jetzt nicht wissen wie viele Leute in Wien schon Hauptwohnsitz gemeldet sind, die leider Gottes sagen, das Pendlertum tu ich mir nicht mehr an, ich brauche eine Wohnung, ich brauche ein Auto und muss ein Parkpickerl haben.

Herr Landeshauptmann, mit dem Herrn Häupl, der ist ja ein netter Mensch, muss ich sagen, ich kenne ihn auch persönlich, nur, es kann nicht so sein, dass man da nicht vereinbaren kann, dass man gewisse Punkte nicht ausdiskutieren kann.

Wenn es in Neufeld ist, das ist mir egal, dann gehört das auch ausdiskutiert und der hat gesagt, hallo schau ein bisschen auf das Burgenland auch und auch umgekehrt, wir haben ja auch gute Arbeiter hinaufgeschickt, die Wien aufgebaut haben. Das haben wir heute gehört. Da muss man so agieren und das wäre mein Wunsch, dass man redet. Oder mit Herrn Landeshauptmann Pröll, der die höchsten Auszeichnungen bekommen hat, die es überhaupt gibt. Aber da muss man auch reden. Die Schleife Ebenfurth und viele Dinge noch mehr.

Oder die Kollegin Salamon hat es heute richtig aufgezeigt, Neufeld, unser Grundwasser. Warum geschieht da nichts? Warum setzt man sich dort wirklich nicht mit den drei Herren wieder zusammen und sagt, das und das brauche ich, was brauchst du von mir? Schauen wir, dass wir dann alle drei am besten aussteigen.

So könnte es sein. Warum braucht man WIPARK-Garagen überhaupt? Warum brauche ich denn das? Weil es dort in Wien Beschlüsse gibt, dass es halt so ist, mit den Parkpickerlzonen und so fort, da muss man eingreifen. Wenn wir immer wieder davon reden, Frau Kollegin Gottweis, blühende Parks für burgenländische Wirtschaft. Sie haben das aufgezeigt. Nur, wenn ich mir anschau Heiligenkreuz, Sie haben mir gerade gesagt, ich habe gelauscht, dass sich da jetzt irgendwelche zukünftigen Firmen ansiedeln werden.

Ich sage, solange nicht die Achsen oder die Verkehrsadern dort erschlossen sind, wird es schwierig sein in Heiligenkreuz dort etwas anzusiedeln.

Daher noch einmal, wir reden schon seit zig Jahren von der S 7, ich weiß schon, da ist das Land jetzt nicht unbedingt zuständig, aber trotzdem können wir einen Druck machen. Was ist mit den Schienen, meine sehr geehrte Damen und Herren, auch dort müssen wir einhaken.

Beide Möglichkeiten muss es geben und ich hoffe, dass man das in Zukunft auch zusammenbringen wird. Mich würde es freuen in Heiligenkreuz, dass man auch dort

einmal etwas weiterbringt, denn die Gesamtfläche waren 681.145 Quadratmeter und die verfügbare Fläche sind noch immer 341.000 Quadratmeter.

Das heißt, die Hälfte steht noch leer. Wer zahlt dort die Infrastruktur? Wer hat denn das alles geschaffen? Wer erhält denn die Infrastruktur? Kollegen vom Südburgenland, da sollten wir einmal nachdenken. Und auch dort im Land vielleicht das eine oder andere einmal umdenken und sagen, gut, da müssen wir etwas machen. Das ist halt einmal so.

Oder, wenn ich mir anschau Innovation und Kreativität, Frau Kollegin Gottweis, das hast Du auch aufgezeigt. Nur, hast Du Dir das Budget angeschaut? Da hast Du zugestimmt! Das ist weniger Geld drinnen wie in den letzten Jahren. Das ist das Komische an der ganzen Situation. Wenn man das aufzeigt, dann ist man der Schlechte. Das sind Fakten ganz einfach. Man sagt, wie gut das alles rennt und man muss innovativ sein, man muss kreativ sein. Und dann sehe ich den Voranschlag, dass auf einmal weniger drinnen ist, aber gut, das ist halt einmal so.

Ich glaube auch, dass die ganze Geschichte mit dem Aufsichtsrat von der WiBAG für mich noch immer nicht ganz klar ist und das hätte ich auch gerne einmal gewusst. Warum geht ein Landeshauptmann heraus und ein Landeshauptmann-Stellvertreter vor einem halben Jahr oder einem Jahr und dann kommt der Wickel zusammen. Dann sagt der Herr Landeshauptmann, damals wurden noch Lehrlinge ausgebildet.

Naja, hoppala, eine WiBAG, was ich weiß, ist das Land, oder? Da hätten wir schon gerne etwas zum Reden, wie das geschieht und da sind Sie an erster Stelle, Herr Landeshauptmann. Nicht ich und nicht der Tschürtz und nicht irgendeiner. Das ist einmal so. Ich komme von diesem Tourismus eigentlich nicht weg, weil mich das einfach so stört, dass man sagt, als Bittsteller ins Land zu gehen damit man dann ein Geld bekommt, wenn man innovativ ist und wenn man etwas erreichen will, wenn man die drei Millionengrenze erreichen will, was immer so eine Zahl ist, was ich immer nicht ganz verstehe.

Warum hängt man sich an dieser Zahl "drei Millionen" auf? Schauen wir lieber damit wir Gäste herbringen, dass wir diese entsprechend versorgen, dann werden sie gerne zu uns kommen. Es ist viel erreicht worden in dieser Richtung, gar keine Diskussion, aber man darf sich nicht immer auf solche Zahlen aufhängen.

Sicherung und Schaffung qualifizierter Arbeitsplätze. Meine sehr geehrten Damen und Herren, das ist ein wichtiges Thema. Nur es hilft uns nichts, wenn in Betriebe Lehrlinge ausgebildet werden sollen und die eigentlich gar nicht begreifen, um was es da geht. Ich sage das beinhart.

Viele Jungs und Mädels sind Schulabgänger, kommen in eine Lehre und schaffen das nicht. Das ist einmal so, aber wir sind stolz, dass wir die höchste Maturantenquote haben. Aber sind wir auch stolz, dass die einen Arbeitsplatz haben, oder nicht. Das ist leider so.

Wir haben viele in Umschulungen. Wir haben die höchste Arbeitslosenrate seit zig, zig Jahren. Was heißt, das sind genau diese Punkte, die ich gerne aufzeigen will und da müssten wir entgegensteuern. Ich glaube, dass wäre ein wichtiger Punkt, denn, einfacher wird die ganze Geschichte nicht. Und wenn ich mir die Prognosen anschau österreichweit oder EU-weit, dann wird es nicht viel besser werden. Da müssen wir uns etwas einfallen lassen. Wie können wir das händeln? Wie können wir das am besten machen? Schlussendlich, noch einmal, ich komme zurück, die Wirtschaft ist ein wichtiger Faktor, einer der wichtigsten um Arbeitsplätze zu schaffen, Arbeitsplätze zu erhalten und auch schlussendlich auch für den Menschen Lebensqualität zu schaffen.

Die Lebensqualität ist auch wichtig, heutzutage das Familienleben, der Vater muss um 4.00 Uhr in der Früh nach Wien pendeln, die Mutter muss um 6.00 Uhr in der Früh nach Lutzmannsburg oder nach Neutal fahren. Die Kinder, da haben wir, Gott sei Dank, das muss ich dazusagen, die Kindergärten, mit den öffentlichen Mitteln auch dementsprechend unterstützt, gar keine Diskussion, aber es gibt trotzdem keinen Gratiskindergarten, das muss ich auch nochmals sagen.

Und das sind so Dinge, die ich sehr gut heiÙe, aber auch dort muss man umdenken, weil, das Familienleben existiert ja nicht mehr. So, dann werden die Kinder um halb sieben zur Schule gebracht. Ja, die Mutter muss wegfahren, der Vater ist schon längst weg, der Großmutter, die ist auch noch irgendwo unterwegs, die muss auch noch arbeiten. Das sind die Dinge, wo man sich einfach fragen muss, wie soll das weitergehen?

Und wenn man dann die WiBAG sich wirklich anschaut, das Konzernorganigramm, dann frage ich mich schon schön langsam, was das Ganze soll? Und wie wir heute gehört haben, sind wir bei 170 Beteiligungen im Land.

Das sollten wir auch ablegen. Vielleicht sollten die eine Wirtschaft führen, die das wirklich können und nicht die Politik.

Ich glaube auch, und ich komme zum Schluss, dass man sagen kann, es ist nicht alles negativ, es ist einiges sehr positiv aufzuzeigen, das ist gar keine Diskussion, aber man darf sich nicht hinstellen in der Politik und sagen, man ist zufrieden, man kann alles nur so sehen, alles so positiv.

Ich glaube, dass wir noch viel Arbeit vor uns haben, damit wir für unsere Menschen in dem Land das Bestmögliche zusammenbringen.

Danke.

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Dr. Manfred Moser.

Bitte Herr Kollege.

Abgeordneter Dr. Manfred Moser (SPÖ): Verehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Es ist natürlich alles auch eine Frage des Blickwinkels wie man sich so einem Bericht nähert. Mir ist vollkommen klar, dass man als Vertreter der Opposition Kritikpunkte sucht, suchen muss und diese aufzeigt.

Das ist legitim und das ist richtig, aber man kann sich einen Bericht auch so nähern, der Herr Kollege Kölly hat es jetzt am Schluss angesprochen, die düsteren Wirtschaftsprognosen hernimmt, die Situation in der Wirtschaft insgesamt, in Europa, in der Weltwirtschaft. Wenn man das dann vergleicht, dann ist das Burgenland ein „kleines gallisches Dorf“ wo vieles in Ordnung ist, weil wir unsere Hausaufgaben gemacht haben und ich glaube, diesen Blick sollten wir auch einmal ansetzen.

Es gibt verschiedene Aspekte die sich immer wieder wiederholen in der Wirtschaftsdebatte. Gott sei Dank haben wir schon vor Jahren damit aufgehört, hier in diesem Haus Groß- und Kleinbetriebe und Mittelbetriebe auseinander zu dividieren. Das gehört, Gott sei Dank, der Vergangenheit an.

Vom Kollegen Tschürtz wird aber immer wieder angesprochen die Frage der neugeschaffenen und der gesicherten Arbeitsplätze. Ich glaube, dass dieser Blickwinkel nicht unbedingt richtig ist, denn es gilt für mich ein Grundsatz, Arbeitsplatz ist Arbeitsplatz.

In der Endkonsequenz gibt es da keinen wesentlichen Unterschied, denn nur neugeschaffene und gesicherte Arbeitsplätze sind vorhanden. Das Gegenteil davon, ist

nicht vorhanden und wir bekennen uns und kämpfen um jeden neugeschaffenen und um jeden gesicherten Arbeitsplatz. *(Beifall bei der SPÖ)*

Der Bericht ist sehr detailliert und umfangreich. Die Kollegin Gottweis hat viele Punkte angesprochen. Ich will jetzt darauf nichts wiederholen, nur ein ceterum censeo anfügen:

Bei einem Gesamtstand von Landeshaftungen, weil es auch aussagekräftig ist, von knapp 600 Millionen Euro sind im Berichtszeitraum 29.749,13 Euro schlagend geworden. Das entspricht einem, das ist kein Promillesatz, ich weiß nicht wie dieser Milliwert korrekt bezeichnet wird, aber es sind 0,000048 weiß ich nicht was, die hier schlagend geworden sind. Ich glaube, das ist eine nicht unwesentliche Zahl. *(Abg. Ing. Rudolf Strommer: Aber wenig ist es.)*

Wir haben, was die Wirtschaft heute betrifft ein sehr zwiespältiges Bild. Ich habe das mit dem Burgenland als „kleines gallisches Dorf“ schon angesprochen und es gibt hier sehr viele positive Aspekte die man anfügen kann.

Wir haben derzeit, laut aktuellsten Statistiken, die höchste Beschäftigung im Land. Zuletzt, der Herr Landeshauptmann hat es heute schon angeführt, einen Rückgang der Jugendarbeitslosigkeit. Das Burgenland hat das zweite Jahr in Folge das größte Wirtschaftswachstum aller Bundesländer - 2014 plus 2,6 Prozent, 2013 3,15 Prozent. Bei der Kaufkraft ebenfalls ein überdurchschnittliches Zulegen.

Laut Statistik Austria sind wir das Bundesland mit dem stärksten Exportplus, plus 8,9 Prozent, das sind 1,96 Milliarden Euro pro Jahr. Und die Daten zum Arbeitsmarkt zeigen das und das ist bedauerlich, dass wir neben einer steigenden Arbeitslosigkeit wie auch eine weiter stark steigende Beschäftigung erzielen. Das Beschäftigungswachstum vom Jänner bis September 2014 betrug 1,5 Prozent gegenüber dem Vergleichszeitraum des Jahres 2013. Das liegt deutlich und zwar um rund ein Prozent über dem Österreichschnitt. Dann gibt es da eine sehr interessante Studie wo ich mir einige Dinge herausgesucht habe von der RMB, wo es um die Evaluierung von Aspekten der Phasing Out-Phase geht, nämlich der Auswirkungen der Phasing Out-Phase und der Förderungen die es im Zeitraum von 2007 bis 2013 gegeben hat.

Ich möchte nur einige Punkte herausgreifen, weil die, so glaube ich, für uns sehr signifikant sind und uns auch stolz machen können. Zum Beispiel das Bevölkerungswachstum, und das ist auch wesentlicher Indikator, lag im Zeitraum 2007 bis 2012 mit zwei Prozent signifikant über dem Bundesdurchschnitt. Rascher als das Burgenland ist nur Wien gewachsen.

Aus wirtschaftlicher Sicht beeindruckend ist das Beschäftigungswachstum im Burgenland. Trotz Wirtschaftskrise legte die Anzahl der unselbständig Beschäftigten zwischen 2007 und 2013 um 10,5 Prozent zu, das ist Österreichrekord.

Oder, zwischen 2007 und 2013 sind im Burgenland 4.210 Arbeitsplätze, neu geschaffene Arbeitsplätze, Herr Kollege Tschürtz, auf einschlägige, geförderte Investitionen zurückzuführen, 2.560 Arbeitsplätze davon entstehen direkt bei den geförderten Unternehmen. Oder, die regionale Wirtschaftsleistung ist mit beinahe 11 Prozent in diesem Zeitraum signifikant mehr gewachsen als im vergleichbaren übrigen Österreich.

Auch die Arbeitnehmerentgelte insgesamt und das durchschnittlich verfügbare Einkommen pro Einwohner wuchsen zwischen 2007 und 2011 rascher als im Bundesdurchschnitt.

Laut Regioplan stieg im Zeitraum zwischen 2007 und 2013 die Kaufkraft pro Einwohner im Burgenland beinahe um 19 Prozent, der Österreichschnitt 15,9 Prozent. Oder ein anderer signifikanter Wert, in keinem anderen Bundesland lebt ein größerer Anteil der Bevölkerung in einem Ein- oder Zweifamilienhaus. Im Burgenland ist dieser Prozentsatz 83 Prozent. Also diese Zahlen zeigen beeindruckend, was hier wirtschaftlich geleistet und weiter gebracht wurde.

Ich glaube, wir können mit Fug und Recht sagen, dass wir, das Burgenland, in wirtschaftlicher Hinsicht unsere Hausaufgaben gemacht haben und das ist auch die einzig vernünftige Vorgangsweise und dazu gibt es keine Alternative.

Umso mehr als wir uns in einem, gelinde gesagt, spannenden wirtschaftlichen Umfeld befinden, wo sehr düstere Prognosen heute gezogen werden und das ist ein düsteres ein rezessives Bild das hier gezeichnet wird. Spricht man heute mit Wirtschaftsexperten oder Menschen die in der Wirtschaft tätig sind, so hat man den Eindruck, dass eigentlich keiner weiß, wie es in der Wirtschaft in Zukunft weitergeht und dass auch niemand ein Rezept in der Hand hat, außer vielleicht die eine oder andere Beruhigungspille, aber die wahrscheinlich nicht sehr viel helfen wird.

Daher, glaube ich, können wir nur so weiter tun und so weiter handeln, dass wir weiter fleißig und innovativ unsere Hausaufgaben erfüllen. Weiter versuchen besser zu sein, keinen Rückschritt zu haben und das mit dem Hauptziel die Arbeitslosigkeit und die Jugendarbeitslosigkeit zu bekämpfen. Dass das Land heute größter Lehrlingsausbildner ist, sagt auch, ist auch ein belegtes Zeichen, hier werden die Hausaufgaben erfüllt, in manchen anderen Bereichen nicht.

Wir sollten auch hier das einfordern, dass wir der Jugend eine Chance geben und die Jugendarbeitslosigkeit noch offensiver bekämpfen.

Wir werden diesen Bericht zur Kenntnis nehmen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Als nächstem Redner erteile ich Herrn Landeshauptmann Hans Niessl das Wort.

Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich glaube, es ist interessant den Wirtschaftsbericht sich anzusehen und zu diskutieren, vor allen Dingen, wenn man ihn sachlich diskutiert und auf die Fakten hinweist und die Fakten sind klar. Wir haben eine Rekordbeschäftigung im Burgenland, das ist eine Tatsache, die die Statistik Austria bestätigt. Wir haben in den vergangenen Jahren das höchste Wirtschaftswachstum aller österreichischen Bundesländer, 2013 - plus 3,1 Prozent, der österreichische Durchschnitt - plus 0,6 Prozent, und den Rückgang der Jugendarbeitslosigkeit in diesem Jahr - ein Minus von 8,7 Prozent.

Den niedrigsten Anstieg der Gesamtarbeitslosigkeit - plus 3,5 Prozent, das ist noch immer zu viel, andere Bundesländer haben einen zweistelligen Zuwachs bei der Arbeitslosigkeit. Meine sehr geehrten Damen und Herren! All jene, die hier die Budgets beschlossen haben, haben zu dieser guten wirtschaftlichen Entwicklung etwas beigetragen. Nämlich einen Rückgang der Jugendarbeitslosigkeit von fast neun Prozent zu erreichen, das ist einzigartig, wahrscheinlich in ganz Europa. Rekordbeschäftigung in schwierigsten Zeiten zu haben - keine leichte Herausforderung.

Also insofern die Wirtschaftsdaten in der schwierigsten Zeit, in einer der größten Finanz- und Wirtschaftskrisen die Europa nach dem Krieg miterlebt hat, steht unser Heimatland Burgenland gut da und zeigt, dass unsere Investitionen und die

Rahmenbedingungen, die wir von Seiten der Politik gesetzt haben, gute waren, sonst hätten wir nicht mit Abstand die besten Wirtschaftsdaten in Österreich. *(Beifall bei der SPÖ)*

Ich möchte auch darauf eingehen, dass gerade ein wesentlicher Teil dieser wirtschaftlichen Entwicklung im Südburgenland stattgefunden hat. Wenn wir uns zehn, 15 Jahre zurückerinnern, da war das südliche Burgenland deutlich hinter dem Waldviertel, Weinviertel und anderen ländlichen Gebieten Schlusslicht.

Wir haben mit dem Südburgenland, obwohl die Entwicklung schwierig ist, wir wissen das alle, aufgrund der peripheren Lage, aufgrund verschiedener Voraussetzungen, Nichterrichten der S 7 und so weiter, deutlich andere ländliche Regionen wie Waldviertel, Mühlviertel und Weinviertel deutlichst überholt mit dem Südburgenland. Also insofern auch das war richtig und das zeigt auch die Statistik Austria, die wirtschaftliche Entwicklung, dass wir hier auf einem guten Weg sind und uns natürlich weiter anstrengen müssen, damit dieser Weg fortgesetzt wird.

Aber natürlich gibt es Probleme und Herausforderungen, das ist ja gar keine Frage. Wenn wir über 100.000 Beschäftigte im Burgenland haben, wenn wir sehr viele neue Betriebe haben, dann ist die Wirtschaft eine permanente Herausforderung. Der Tourismus steht im internationalen weltweiten Wettbewerb. Unsere Exporteure stehen im weltweiten Wettbewerb. Und wir müssen natürlich schauen, wie wir nicht einen Anstieg von 3,5 Prozent der Arbeitslosigkeit haben, sondern wie bei der Jugendbeschäftigung einen Rückgang der Arbeitslosigkeit erreichen.

Da ist der richtige Zeitpunkt gekommen, wo wir sagen, überdenken wir unsere Strukturen. Wenn man sich das ansieht, dann sind Strukturen zu verändern. Es hat in der Vergangenheit funktioniert, dass die WiBAG eine Aktiengesellschaft war, weil dort eben gearbeitet wurde, wie es im Sinne des Landes war. Wenn aber innerhalb von wenigen Jahren ein Betrieb glaubt, keine Lehrlinge mehr ausbilden zu müssen und von einem Anteil von 70 Prozent Burgenländer auf einen Anteil von 60 Prozent Ausländer das ganze umstellt, in einer strukturschwachen Region, dort sind 100 Millionen Euro investiert worden, weil es eine strukturschwache Region ist, damit Burgenländerinnen und Burgenländer Beschäftigung haben und das entspricht zumindest nicht meinen Vorstellungen.

Wenn man 100 Millionen Euro ausgibt und Burgenländerinnen und Burgenländer freigesetzt werden, zu Hause bleiben können und keinen Arbeitsplatz haben. Das ist ein Vorgang, den ich ablehne. *(Beifall bei der SPÖ)*

Man hat als Aktiengesellschaft gar nicht die Möglichkeit, dort mit dem Beteiligungsmanagement hineinzugehen in eine Aktiengesellschaft und einer Tochter der Aktiengesellschaft um das zu überprüfen. Das muss man sich vorstellen, da hat man 100 Millionen Euro, die investiert werden, in die Therme und dann kann das eigene Beteiligungsmanagement als Eigentümervertreter, weil es eine Aktiengesellschaft ist, nicht kontrollieren. Das ist auch ein Zustand, der nicht in Ordnung ist. *(Abg. Manfred Kölly: Da kommen wir jetzt darauf? - Abg. Andrea Gottweis: Das ist die Aufgabe des Aufsichtsrates zu kontrollieren.)*

Also müssen wir das Ganze... *(Abg. Andrea Gottweis: Das ist die Aufgabe...)* Sie haben schon sehr viele Lehrlinge ausgebildet, das ist sehr nett von Ihnen. *(Abg. Manfred Kölly: Jetzt kommt man drauf?)* Wunderbar. *(Abg. Manfred Kölly: Jetzt kommt man erst drauf?)*

Moment, na das ist ja jetzt aktuell. (*Abg. Manfred Kölly: Ja, ja. Das ist schon zehn Jahre aktuell.*) Wir haben auch vor, und da gibt es auch die Ergebnisse, wie wir die Umsatzsteuerproblematik dort auch lösen können. Das Land Burgenland hat dort die Umsatzsteuer bezahlt, die Lösung liegt am Tisch, wie man auch die Umsatzsteuerproblematik im (*Abg. Manfred Kölly: Wer war der Initiator, das frage ich mich?*) Sinne des Landes, einer sparsamen Verwaltung und zweckmäßigen Verwaltung auch löst. Also insofern ist das bereits fix fertig.

Die Umwandlung in eine GmbH wird aufgrund eines Verfassungsgerichtshof-Urteils auch bestätigt, der Rechnungshof regt das an. Also insofern der Regierungsakt ist fertig. Wir haben einen fertigen Regierungsakt, wie die Umsatzsteuerproblematik beseitigt wird.

Wir haben einen fertigen Regierungsakt betreffend die Umwandlung in eine GmbH und wir arbeiten daran, wie wir 150 Beteiligungen auch entsprechend strukturieren können, um auf Knopfdruck zu wissen, was in jeder einzelnen Beteiligung passiert. Dass das nicht von heute auf morgen möglich ist, 150 Beteiligungen in eine Konzernstruktur hineinzubringen, ist klar. Aber wir wollen und ich sage das ganz klar, den ersten Schritt setzen, Umwandlung in eine GmbH, Kontrolle der Therme Lutzmannsburg durch unser Beteiligungsmanagement.

Damit haben wir mehr Transparenz, mehr Kontrolle und wir wollen auch, dass dort zumindest 20 bis 25 Lehrlinge ausgebildet werden. In der Therme Frauenkirchen, sage ich auch dazu, sind es 15, es werden bald 20 sein. Der Inländeranteil ist zwischen 60 und 70 Prozent in der Therme Frauenkirchen. In der Kurbad Tatzmannsdorf AG haben wir 93 Prozent Burgenländerinnen und Burgenländer beschäftigt. Wir haben 32 Lehrlinge aus dem Burgenland (*Abg. Manfred Kölly: Warum geht es dort?*) und Österreicher in der Kurbad Tatzmannsdorf AG. Was die Kurbad Tatzmannsdorf AG, was der Karl Reiter als Privater zusammenbringt, nämlich 85 Prozent Menschen aus der Region zu beschäftigen, das werden wir hoffentlich in der Therme Lutzmannsburg auch noch zusammenbringen. (*Abg. Manfred Kölly: Bravo! – Beifall bei der SPÖ und des Abg. Manfred Kölly*)

Der nächste Punkt (*Abg. Manfred Kölly: Zehn Jahre haben wir zugeschaut.*) ist, dass wir auch einen Regierungsakt beschlossen haben, gestern, der ebenfalls rasch gearbeitet wurde, dass alle Landesbeteiligungen, das in entsprechender Form umzusetzen haben. Man muss aber eines natürlich auch dazu sagen. Wenn man 2.000 Beschäftigte in den Krankenanstalten hat und wir nehmen 200 Lehrlinge auf, dann habe ich 200 Lehrlinge im Verwaltungsbereich, soviel Beschäftigte haben wir ja gar nicht.

Also insofern muss man schon schauen, wie wir das in ordentlicher Art und Weise machen, in sinnvoller Art und Weise, denn Lehrlinge dürfen ja nicht am Krankenbett arbeiten. Das ist ja hoffentlich auch jedem klar, sondern wir könnten sie nur im Verwaltungsbereich ausbilden und dort sind ja gar nicht so viele Leute beschäftigt, als wir dann aufgrund dieses Schlüssels auch haben wollen.

Also nicht alles was man so logisch und einfach sagt, hat wirklich einen realen Hintergrund. Aber nichtsdestotrotz geht es mit der Lehrlingsausbildung weiter und ich sage auch dazu, das Burgenland ist der größte Lehrlingsausbildner des Landes. Das Land Burgenland ist der größte Lehrlingsausbildner des Landes und das wünsche ich mir auch von der Wirtschaft, dass auch dort mehr Lehrlinge ausgebildet werden. Denn eine soziale verantwortungsbewusste Wirtschaft bildet Lehrlinge aus, bildet Facharbeiter aus.

Wir werden uns auch sehr genau überlegen, inwieweit wir das mit guten Juristen absichern, die Wirtschaftsförderung auch an Lehrlingsausbildung koppeln. Das wird auch in Zukunft, wenn es möglich ist, von der SPÖ im Landtag beantragt werden, das Wirtschaftsförderungsgesetz so abzustellen und so zu modifizieren, dass

Lehrlingsausbildung natürlich auch gefördert werden soll. Denn das würde soziale Verantwortung sein. Wir haben viele Unternehmen, die hervorragend Lehrlinge ausbilden. Manche die keine Lehrlinge ausbilden, die müssen wir auch ein bisschen motivieren, dass sie Lehrlinge ausbilden.

Weil Haftungen vom Land zu übernehmen und keine soziale Verantwortung zu übernehmen, das ist ein Weg, der mit uns nicht geht. *(Abg. Manfred Kölly: Bravo! – Beifall bei der SPÖ und des Abg. Manfred Kölly)*

Also, alle die vom Land ein Entgegenkommen erwarten, da erwarten wir auch eines von Seiten der Wirtschaft, soziale Verantwortung zu übernehmen, heißt Lehrlinge auszubilden, heißt aber auch, nicht über 50-Jährige zu entlassen. Das ist nämlich der nächste Punkt, da müssen wir uns auch etwas überlegen. Ich habe ein paar Fälle, viele ältere Mitarbeiter, die in der burgenländischen Wirtschaft erfolgreich tätig sind. Die Unternehmer sind mit denen zufrieden, die beschäftigen wir auch, die sagen, das ist toll. Aber es gibt Fälle, wo über 50-Jährige entlassen werden. Warum? Weil sie eben über 50 Jahre alt sind.

Das muss man sich vorstellen. Da sind genug Personen, die über 50 sind, die jahrzehntelang hart gearbeitet haben, für die Firma und für das Burgenland. Ganz einfach deswegen, weil man älter ist und vielleicht ein bisschen teurer ist, dann wird man rausgeschmissen und es werden andere genommen. Das ist auch nicht in Ordnung. Auch da sind wir gefordert, entsprechende Voraussetzungen zu schaffen, damit ältere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter natürlich im Arbeitsprozess bleiben können.

Auch da kann man vielleicht von der Landespolitik sich zumindest etwas überlegen, wie man umgeht mit Förderungen, wie man umgeht mit dem Bestbieterprinzip, dass man vom Billigstbieterprinzip zum Bestbieterprinzip kommt.

Das heißt, Aufträge, Herr Kollege, auch die Gemeinden können dann vergeben werden, *(Abg. Manfred Kölly: Genau!)* an Betriebe die Lehrlinge ausbilden, und an Betriebe, die ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer beschäftigen. Da werden wir von der BELIG, die kriegen jetzt den nächsten Auftrag, schauen, dass das Bestbieterprinzip, nicht das Billigstbieterprinzip in Zukunft gilt, und ein Kriterium der Ausschreibung die Lehrlinge sind, die älteren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sind und dass man das auch bei der Wirtschaftsförderung nach Möglichkeit berücksichtigen muss.

Ich glaube, das müsste bis zum Jahr 2020 auch ein gangbarer Weg sein; die Burgenländer in Beschäftigung zu bringen, Arbeit und Geld sollen im eigenen Land bleiben. Ich glaube, das ist eine wesentliche Voraussetzung. *(Abg. Manfred Kölly: Bravo! – Beifall bei der SPÖ und des Abg. Manfred Kölly)*

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Zusammenfassend, die wirtschaftliche Situation im Burgenland: In Anbetracht dieses schwierigen Umfelds sind wir relativ gut unterwegs, wir sind aber nicht zufrieden, denn solange die Arbeitslosigkeit steigt, kann man nicht zufrieden sein.

Wir wollen versuchen, dass im nächsten Jahr die Trendumkehr am Arbeitsmarkt eingeleitet wird, mit einer sehr bedarfsorientierten Ausbildung, auch jungen Menschen eine Chance nicht nur als Lehrling zu geben, sondern auch als Praktikanten zu geben. Ich habe da Beispiele angeführt, da werden da und dort keine Lehrlinge ausgebildet, dafür sind es Praktikanten. Nämlich die, die Matura gemacht haben, machen ein halbes Jahr Praxis.

Wir haben ein Gesetz, dass wir auch eine Praktikantenausbildung besonders auch forcieren und einführen beim Land Burgenland. Das kommt dann zusätzlich zur Lehrlingsausbildung dazu. Wir müssen gute Rahmenbedingungen schaffen, damit wir im Land Burgenland ein Wirtschaftswachstum auch in Zukunft erreichen. Denn Wachstum und Beschäftigung sind die wichtigsten Voraussetzungen, dass sich ein Land auch gut entwickeln kann.

Vollbeschäftigung, das ist unser Ziel. Wir müssen mit der Arbeitslosigkeit herunterkommen, mit dem Beschäftigungsniveau hinauffahren und wir müssen bis zum Jahr 2020 unsere Förderungen so effizient einsetzen, dass es Wachstum und Beschäftigung gibt.

Mit der Beschäftigung von über 50-Jährigen, mit einer noch besseren Lehrlingsausbildung von Seiten des Landes sage ich auch, aber auch von Seiten der Wirtschaft und vor allen Dingen, die am meisten reden, haben wahrscheinlich die wenigsten Lehrlinge ausgebildet, das ist auch manchmal der Fall.

In dem Sinne bedanke ich mich bei allen, die diese guten Rahmenbedingungen geschaffen haben. Wir werden die WiBAG in eine GmbH umstrukturieren, die Mehrwertsteuerproblematik ist schon gelöst, praktisch gelöst. Da gibt es gute Vorschläge und dass wir unsere 150 Beteiligungen in eine ordentliche Struktur bringen müssen, da müssen wir noch ein bisschen arbeiten.

Aber jeden Tag, den wir versäumen, schenken wir Mehrwertsteuer dem Finanzminister. Er braucht zwar dieses Geld, aber dass er das ausgerechnet von uns bekommt, er soll schauen, dass er es verdient, dass er es von internationalen Konzernen kriegt, dann bekommt er viel mehr als er von uns an Mehrwertsteuer kriegt.

Dankeschön. *(Beifall bei der SPÖ und des Abg. Manfred Kölly)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl.

Bitte Herr Landeshauptmann-Stellvertreter.

Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Ich gehe mit einigen Wortmeldungen konform, wenn gesagt wird, das Burgenland hat einen Aufholprozess in wirtschaftlicher, gesellschaftlicher Hinsicht gestartet und wir sind sehr gut unterwegs.

Das belegen die Zahlen, die heute schon genannt sind, ob das Kennzahlen sind mit Wirtschaftswachstum, ob das jetzt Arbeitsmarktdaten sind, auch im Bereich der Jugendbeschäftigung, ich glaube, da sind wir gut unterwegs.

Ich glaube, dass wir auch die notwendigen Instrumentarien dafür geschaffen haben über die WiBAG, nämlich nicht nur direkt Förderungen, sondern für mich sind eines der wichtigsten Instrumentarien die Beteiligungen, weil das bedeutet Zurverfügungstellung von Eigenkapital, zweitens Haftungen übernehmen. Der Unterschied zwischen Haftungen und Leasing, Herr Abgeordneter Tschürtz, ist der, dass man Leasingraten zahlen muss.

Wenn aber ein Betrieb erfolgreich ist, dann werden die Haftungen, die man eingegangen ist, nicht schlagend und man braucht kein Geld in die Hand nehmen. Man hat einen ganz anderen Hebel und daher, meine ich, dieses Instrumentarium gehört im Burgenland noch besser ausgebaut damit wir die Klein- und Mittelbetriebe dementsprechend unterstützen können. *(Beifall bei der ÖVP)*

Der Herr Präsident Moser hat es auch schon gesagt. Wenn man sich den Haftungsrahmen anschaut, dann sind knappe 30.000 schlagend geworden, dann spricht das für dieses Instrumentarium, das sehr lange... *(Abg. Johann Tschürtz: Wie viel?)* Haftungen in Höhe von 30.000 Euro, Herr Abgeordneter Tschürtz, sind schlagend geworden.

Der zweite Punkt ist der, wir haben damals aus dem Verkauf der Bank Burgenland Wirtschaftsparks übernommen - das Land. Wir haben also sehr viele Wirtschaftsparks im Norden, Kittsee, Parndorf, Neusiedl und auch in Heiligenkreuz. Ich habe mir das angesehen, wir haben doch einiges zu Wege gebracht aber, und das muss man betonen, es stehen nach wie vor, und das nach Jahren, über eine Million Quadratmeter Fläche frei.

Wir wissen ganz genau, dass wir diese Flächen nur dann verkaufen können, wenn auch die Infrastruktur bereitgestellt wird. Daher, meine ich, ist es ganz wichtig, dass endlich einmal im Südburgenland mit dem Bau der S 7 begonnen wird, damit wir dann deutlich Betriebsansiedlungen im Südburgenland starten können, Arbeitsplätze schaffen können und die Wertschöpfung damit im Südburgenland erhöhen können. Das muss vordergründige Aufgabe sein. *(Beifall bei der ÖVP)*

Wir haben etwas Positives gegenüber den anderen Bundesländern, es gibt nämlich Unternehmensneugründungen und das wird immer wieder vergessen. Das sind auch Arbeitsplätze. Jeder Jungunternehmer der sich selbständig macht schafft damit einen Arbeitsplatz, nämlich seinen und darüber hinaus nachgelagerte Arbeitsplätze. Zwei Zahlen: 1995 als wir zur Europäischen Union gekommen sind gab es 402 Neugründungen, 2013 waren es bereits 1.093 Neugründungen. Da sind wir im Bundesländerranking die Nummer 1.

Ich darf allen, die hier Risiko eingehen, die sich selbständig machen, die das Wagnis führen und hier in die Selbständigkeit gehen und Arbeitsplätze schaffen, ein recht herzliches Dankeschön aussprechen. *(Beifall bei der ÖVP)* Ich komme schon zu einem wichtigen Punkt. Da hat auch der Präsident Moser eine Wortmeldung abgegeben, die mir gefallen hat, nämlich, Herr Abgeordneter, ich weiß das Sie auch so denken, Arbeitsplätze sind Arbeitsplätze und da gehe ich schon auf ein sehr sensibles Thema ein.

Selbstverständlich, Herr Abgeordneter Tschürtz, es ist Ihre Meinung, ich habe meine Meinung, der Regierungskollege hat seine Meinung, ich möchte meine Meinung positionieren. Nämlich ich unterscheide in einem freien Europa wo es keine Grenzen gibt, wo es Grundfreiheiten gibt, nicht ob burgenländische Arbeitsplätze geschaffen werden oder Arbeitsplätze für Nicht-Burgenländer oder, wie Sie so schön sagen, für Ausländer.

Ich halte diese Diskussion nicht für zielführend wenn wir in einem freien Europa leben wollen. Ich halte sie deswegen auch nicht für zielführend, weil gerade das Burgenland, wenn man sich die Entwicklung des Landes anschaut, profitiert hat von den anderen Bundesländern. Es gibt 40.000 burgenländische Pendler die in Wien arbeiten, stellen Sie sich vor, Wien hätte gesagt, wir wollen nur Wiener Arbeitsplätze schaffen, die Burgenländer haben in Wien keinen Platz, da würden wir traurig ausschauen. *(Abg. Johann Tschürtz: Das stimmt aber!)*

Oder stellen Sie sich vor, in den letzten 100 Jahren gab es 100.000 Menschen die auswandern mussten, aufgrund der wirtschaftlichen Verhältnisse. Stellen Sie sich vor, es hätten damals die aufnehmenden Länder gesagt, das kommt nicht infrage. Daher bin ich dagegen, dass man hier diese Zwietracht schürt zwischen burgenländischen Arbeitsplätzen und nicht burgenländischen Arbeitsplätzen.

Denn eines ist wichtig, dass es mehr Unternehmer gibt, dass es mehr Wertschöpfung gibt, dass es mehr Arbeitsplätze gibt und dass wir der Jugend im Burgenland eine Chance geben. Das muss unsere Politik sein. *(Beifall bei der ÖVP)*

Jetzt komme ich zu den Rahmenbedingungen. Ich möchte schon sagen, wir sind dafür, dass wir die Rahmenbedingungen ändern, dass wir schlagkräftiger werden, ja das ist in Ordnung. Ich kann nur darauf verweisen, dass wir am 22. Juli in der Burgenländischen Landesregierung einstimmig beschlossen haben, dass wir hier eine Arbeitsgruppe einsetzen und auch einen Beirat der sich Gedanken machen soll, wie können wir umstrukturieren.

Denn wenn man sich das anschaut, und ich zeige das jetzt, dann sind es nicht 150 sondern über 170 Unternehmungen, Organisationen im Lande, wo wir zum Teil einen Überblick haben, zum Teil wahrscheinlichen keinen Überblick haben. Daher ist es gut, dass wir auch Überlegungen anstellen, wie können wir Strafen. Das ist der Grund, warum wir am 22. Juli diesen Regierungsbeschluss gefasst haben – einstimmig!

Nun schreiben wir aber jetzt den 13. November und die Arbeitsgruppe hat kein einziges Mal getagt. Der Beirat ist einmal zusammengekommen und hat sich konstituiert. Das war alles und ich warte auf Vorschläge. Ich glaube, das ist nicht der gute Ton, dass man versucht, mir natürlich dann am Nationalfeiertag um 14.00 Uhr einen Gesetzesvorschlag zu schicken, wo es nur eine kosmetische Operation gibt, nämlich die Umwandlung der WiBAG von einer Aktiengesellschaft in eine GmbH.

Ja, da kann man auch reden, da können wir reden, weil de facto gibt es ja den Einfluss, das kann ja niemand hier im Lande bestreiten, dass es den politischen Einfluss nicht gibt de facto, aber man möchte ihn legalisieren. Ich habe auch kein Problem, wenn die WiBAG in eine GmbH umgewandelt wird, aber dann müssen wir über alle anderen Dinge auch reden. Dann muss man einmal reden, brauchen wir ein Regionalmanagement Burgenland, das nur inseriert und sonst nichts macht? *(Abg. Christian Illedits: Wer sagt das?)*

Brauchen wir das überhaupt? Dann ist das auch ein Vorschlag von mir, dass wir zusammenführen, das wir die WiBAG verschlanken, *(Allgemeine Unruhe)* jawohl das ist nämlich eine Diskussion die ernsthaft zu führen ist und nicht Kosmetik indem man eine WiBAG *(Abg. Christian Illedits: Dann muss man aber die Projekte die von dort kommen, auch...!)* von einer AG in eine GesmbH umwandelt, *(Abg. Christian Illedits: Der Falb-Meixner tut nur inserieren!)* das ist mir zu dürftig. *(Beifall bei der ÖVP)*

Also dann reden wir einmal über das RMB, reden wir über die Landesholding. Wenn Sie schon sagen Aktiengesellschaft weg, Durchgriffsrecht, na dann reden wir auch über die Kurbad Tatzmannsdorf AG, das ist ebenfalls eine Aktiengesellschaft. Dann reden wir dort auch, wenn das so ein wichtiger Punkt ist, dass man das Durchgriffsrecht braucht, dann muss es auch für den Bereich gelten.

Dann muss man auch überlegen, wie kann man Strafen und überhaupt brauchen wir dann die WiBAG oder genügt es nicht, wenn wir zwei Gesellschaften und die Tochtergesellschaften sowieso schon haben, nämlich eine die die Wirtschaftsparks führt und die andere die die Beteiligung führt. Wozu brauchen wir einen zweiten Mantel?

Also daher nochmal zu sagen nur WIFÖG und das bekomme ich dann „hergeknallt“ von einer AG in eine GmbH, das ist mir zu wenig bitte! Noch etwas, wir haben hier vom Beteiligungsmanagement, und das ist nicht mein Ressort, das ist nicht mein Ressort, einen Evaluierungsbericht bekommen, *(Zwischenruf des Abg. Erich Trummer)* hören Sie mir zu, Herr Abgeordneter, ich habe einen Evaluierungsbericht bekommen wo steht, dass

das Umsatzsteuerproblem auch gelöst werden muss, weil wir für den Treuhandvertrag Umsatzsteuer zahlen.

Da gibt es drei Vorschläge. Beim Vorschlag Umwandlung in eine GmbH steht, ich zitiere aus dem Bericht der nicht von mir kommt sondern vom Beteiligungsmanagement, zitiere „das Umsatzsteuerproblem wäre nicht per se gelöst“. Dann gibt es eine Möglichkeit einen Verein zu gründen, das wäre auch sehr eingeschränkt und dann gibt es die Möglichkeit Abwicklung der Wirtschaftsförderung durch die Landesverwaltung und jetzt kommt es, ich zitiere „bei dieser Variante wäre das Umsatzsteuerproblem gelöst“.

Also wenn Sie wollen, dann machen wir das sofort, nehmen die Förderungen wieder in das Land herein. Wir müssen das sowieso in der Regierung beschließen, es geht sowieso nicht ohne Landeshauptmann, der muss die Tagesordnung festlegen. Wir bräuchten keine Beurteilungskommission! Wir könnten rasch, unbürokratisch den Unternehmen helfen. Das ist eigentlich eine schlagkräftige Wirtschaftsförderung wie ich sie verstehe, meine sehr geehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP)*

Jetzt zu den landesnahen Betrieben, jawohl dass, was für Lutzmannsburg gilt, muss für alle gelten. Ob das jetzt *(Abg. Erich Trummer: Schlüssel/Grasser!)* Lehrlinge sind oder ob das Praktikanten sind ist mir egal, wenn es darum geht, dass wir Jugendlichen eine Chance geben. Wenn ich mir dann die Situation anschau, dann gibt es Landesunternehmen die bilden gar keinen Lehrling aus.

Es gibt aber 200 Berufe, 200 Lehrberufe und es kann mir niemand sagen, dass es nicht in jeder Sparte Möglichkeiten gibt, Jugendlichen diese Chance zu geben. Wenn man die landesnahen Betriebe zusammenzählt, dann kommen wir auf 5.600 Beschäftigte. Wenn also diese Zehn-Prozent-Marke in ungefähr gilt für Lutzmannsburg und für Bad Tatzmannsdorf, dann muss die Schlussfolgerung die sein, dass sie für alle gelten und wir könnten schlagartig 500 bis 560 Jugendlichen eine Chance geben. Das wäre eine effektive Beschäftigungspolitik!

Da stimme ich sofort zu, wenn wir das von heute auf morgen ändern. *(Beifall bei der ÖVP – Abg. Manfred Kölly: Ich bin so glücklich heute!)* Also ich bin zu haben, jeden Tag, *(Abg. Christian Illiedits: ... ist die Aufgabe eines Wirtschaftsreferenten!)* wenn Sie wollen auch am Abend für Gespräche. Aber mir etwas auszurichten am Landesfeiertag in dem man mir ein Gesetz zuschickt und das war es und die Kosmetik ist AG in GmbH und glaubt damit hat man alles gelöst, dann sage ich Nein“!. Ich stehe für Handschlagqualität, nämlich so wie wir das am 22.Juli in der Regierung einstimmig beschlossen haben.

Meine Handschlagqualität ist die, dass wir das, was wir beschlossen haben, ernst nehmen. Dass wir endlich einmal die Arbeitsgruppe einsetzen, dass der Beirat arbeitet, dass es sinnvolle Gesamtvorschläge gibt, so wie wir das bei der Verfassung gemacht haben. Dann können wir ein wirkungsvolles Packet beschließen, dass wir weniger Bürokratie aufwenden, dass wir schlagkräftiger werden, dass wir rasch die Unternehmer unterstützen, damit wir mehr Unternehmer bekommen, mehr Arbeitsplätze und mehr Wertschöpfung im Land. Das ist meine Politik! *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsident Gerhard Steier *(der den Vorsitz übernommen hat)*: Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Abgeordnete Andrea Gottweis.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Andrea Gottweis (ÖVP): Nur ganz kurz, sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Ich glaube, es wird wenige burgenländische Unternehmen geben die weit über private Unternehmungen gehen, die weit über 100 Lehrlinge ausgebildet haben. Die genaue Zahl der Lehrlinge lässt sich leider in unserem Fall nicht mehr eruieren, weil

das Unternehmen weit über 150 Jahre alt ist. Ich habe aber bei unserer 150 Jahr Jubiläumsfeier im Jahr 2012, 60 noch lebende Mitarbeiter eingeladen. Davon waren 50, die bei uns als Lehrling beschäftigt waren und dort die Ausbildung gemacht haben. *(Beifall bei der ÖVP)* Es haben sich die Herausforderungen im Handel geändert und es erschüttert mich jedes Mal, dass es im ganzen Burgenland nur zwischen 30 und 40 Lehrlinge in allen Lehrjahren in der Textilbranche gibt bei der Anzahl der Betriebe.

In den 70iger Jahren waren wir noch das fünftgrößte Unternehmen. Da hatten wir – sechs bis sieben Lehrlinge pro Jahr. Heute hat leider auch uns die Strukturänderung erfasst. Ich habe noch zwei Mitarbeiterinnen, eine Akademikerin und eine Fachkraft, eine ausgebildete Verkäuferin. Sie haben Teilzeitbeschäftigung. Das sind 1,2 Vollzeitäquivalente, also alle acht Jahre müsste ich, wenn es nur zehn Prozent sind, einen Lehrling ausbilden.

Ich halte es jetzt nicht für einen guten Stil wenn Sie sagen, ich bilde keine Lehrlinge aus. Wir haben sicher sehr viele Lehrlinge weit über 100 ausgebildet. Wie viele genau, kann ich leider nicht sagen, weil die Statistiken nicht so weit zurückreichen.

Eines ist klar, dass die österreichische Wirtschaft 33.500 Betriebe weit über 120.000 Lehrlinge ausbilden und dass das duale System das Beste ist und auch von den Kosten das Günstigste. 5.600 Euro kostet ein Lehrplatz in einem Betrieb und 17.000 wenn es eine überbetriebliche Lehrwerkstätte ist. Deshalb denke ich, ja auch aus diesem Argument ist es sehr wichtig, dass auch landeseigene und landesnahe Unternehmen sich hier dieser Verantwortung stellen. Danke. *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsident Gerhard Steier: Wortmeldungen liegen keine mehr vor. Der Herr Berichterstatter, Landtagsabgeordneter Christian Sagartz, hat das Schlusswort. *(Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Ich verzichte!)*

Er verzichtet, wir kommen daher zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Abgeordneten, die dem Beschlussantrag zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben.-

Der Jahresbericht 2013 über die Wirtschaftsförderung des Landes Burgenland wird somit mehrheitlich zur Kenntnis genommen.

Dringlichkeitsantrag des Freiheitlichen Landtagsklubs auf Fassung einer EntschlieÙung zur Einführung der öffentlich wiederholt zugesagten Einführung von Grenzkontrollen an den Außengrenzen des Burgenlandes (Zahl 20 - 666) (Beilage 1114)

Präsident Gerhard Steier: Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir kommen nun zur Behandlung des Dringlichkeitsantrages des FPÖ Landtagsklubs auf Fassung einer EntschlieÙung zur Einführung der öffentlich wiederholt zugesagten Einführung von Grenzkontrollen an den Außengrenzen des Burgenlandes, Zahl 20 - 666, Beilage 1114.

Ich erteile Herrn Landtagsabgeordneten Klubobmann Johann Tschürtz das Wort zur Begründung der Dringlichkeit des gegenständlichen Antrages.

Herr Abgeordneter Tschürtz, Sie sind am Wort.

Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ): Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordneten! Ja, das Thema Wirtschaft ist natürlich auch eng verbunden mit dem Thema Sicherheit. Daher haben wir heute auch diesen Dringlichkeitsantrag eingebracht.

Wenn man sich so die Situation im Burgenland ansieht, dann vergeht kein Tag ohne Einbrüche. Es vergeht kein Tag ohne Asylaufgriffe, es vergeht kein Tag ohne Schlepperaktivität, kein Tag ohne Drogendelikte. Ich bin nicht in New York, sondern im Burgenland, und es vergeht auch kein Tag ohne Haftzuwachs.

Wir müssen uns vorstellen, wir haben im Burgenland schon in der Justizanstalt beinahe zwei Drittel ausländische Gefangene. Bereits bei der letzten Landtagswahl vor fünf Jahren haben wir Freiheitliche Grenzkontrollen gefordert. Damals gab es seitens der SPÖ und ÖVP-Einheitspartei massivste Ablehnung.

Nun hat der Herr Landeshauptmann nach fünf Jahren dieses Thema aufgegriffen und ebenfalls Grenzkontrollen gefordert. Zwar so wie immer zu spät oder sehr spät, aber doch, und das freut uns. Wenn man sich die Schlagzeilen ansieht: „Niessl will temporäre Grenzkontrollen“; „Burgenlands Außengrenze sei nicht ausreichend gesichert“; „Schlepperkriminalität nähme Überhand“.

Herr Landeshauptmann, da bin ich bei Ihnen! Aber es ist jetzt Zeit zu handeln! Es darf keine Wackelpartie geben, sondern jetzt kommt die Zeit zu handeln. Schengen ist wirkungslos. Schengen ist definitiv wirkungslos. Dublin-II tritt nicht in Kraft. Drittstaatenregelung tritt nicht in Kraft. Wann, wenn nicht jetzt? Mit medialer Unterstützung wurden jetzt auch natürlich Planquadrat, sprich Schwerpunktkontrollen, in Grenznähe abgehalten.

Aber sind wir uns ehrlich. Was steckt denn hinter dem Wort Grenzkontrolle? Hinter dem Wort Grenzkontrolle steckt Grenze und Kontrolle. Es hat keinen Sinn, keinen Sinn im Inland Schwerpunktkontrollen durchzuführen, die überhaupt keinen Zugang zur Grenze haben. Denn die Grenze, die Grenze ist das Nadelöhr, wo alle durchmüssen. Das heißt, wenn, müssen wir jetzt Grenzkontrollen an der Grenze durchführen. Das Hauptargument ist natürlich auch, dass diese Grenzkontrollen auch auf Schleichwegen durchgeführt werden müssen, und diese Grenzkontrollen muss es natürlich auch auf Verbindungsstraßen und Güterwegen geben, die über die Staatsgrenze führen.

Das ist das Gebot der Stunde. Wenn der Herr Landeshauptmann heute gemeint hat, wir sind auf einen fahrenden Zug aufgesprungen, Herr Landeshauptmann, in dem Zug, in dem wir schon gesessen sind, da wussten Sie nicht einmal noch, dass der irgendwann einmal wegfährt, sind wir schon in dem Zug drinnen gesessen. (*Abg. Christian Illredits: Da ist er gestanden!*)

Dieses Thema darf kein Schmäthema sein. Dieses Thema ist ein ernstes Thema, das uns im Burgenland als Grenzregion besonders betrifft. Wie gesagt, es vergeht kein Tag ohne Kriminalität, ohne Einbrüche. Jetzt kommen natürlich auch noch im Zuge der Weihnachten die Dämmerungseinbrüche dazu. Das heißt, jetzt ist mehr Sicherheit gefragt, als wir überhaupt glauben.

Wie gesagt, die Kontrollen, die Kontrollen selber, können nicht einfach irgendwo im Hinterland stattfinden, wo man temporär irgendwann einmal Planquadrat abhält, sondern diese Kontrollen müssen echte Grenzkontrollen sein. Wir müssen auch die Verbindungsstraßen zu unserer Staatsgrenze kontrollieren und wir müssen natürlich auch die Schleichwege kontrollieren.

Es darf und soll nie mehr eine Schmähpattie sein. Wir müssen auch wegkommen von Schmähparaden in Beziehung auf Polizei sowie die Einführung von Dorfpolizisten oder Gemeindepolizisten.

Wir haben Louis de Funès-Politik im Burgenland, nicht, wo man den Gendarm von St. Tropez mit Heiterkeit erwähnt. Das heißt, wir brauchen keine Louis de Funès-Politik

mit Dorfpolizisten und Gemeindepolizisten, die es ja gar nicht gibt im Endeffekt, wir brauchen keine Schmähparchie, sondern wir brauchen definitiv mehr Sicherheit für unsere BurgenländerInnen und wir brauchen Grenzkontrollen. Das ist uns sehr, sehr wichtig! *(Beifall bei der FPÖ)*

Wir brauchen keine Politik des Täuschens, keine Politik des Tarnens und des Tricksens. Unser Burgenland muss unser Heimatland bleiben, darauf müssen wir stolz sein. Unsere Traditionen, Bräuche und Identität müssen wir immer im Auge haben. Das müssen wir immer im Auge haben. Schlepperei, Schlepperei ist eines der schlimmsten Verbrechen, das schlimmste Verbrechen. Die Aufgriffe im Burgenland sind ungebrochen. Die Aufgriffe werden immer mehr und mehr. Wenn man weiß wie Schlepperei funktioniert, wie viele Menschen hier sterben müssen, dann ist das vor allem wirklich gerechtfertigt, endlich einmal sicherheitspolitisch hier Maßnahmen zu treffen.

Auch das Flüchtlingsproblem kann man und muss man natürlich ansprechen. Denn wir werden das Flüchtlingsproblem in Österreich nicht klären können. Österreich und Burgenland haben immer Großartiges in der Flüchtlingsfrage geleistet. Aber es braucht natürlich auch Visionen. Es braucht natürlich auch eine Höchstgrenze bei der Zuwanderung.

50 Millionen sind derzeit auf der Flucht und weitere 100 und 200 Millionen wollen nach Europa. Wir sagen ganz klar, wenn wir helfen wollen, müssen kulturnahe Städte errichtet werden, kulturnahe Städte, Flüchtlingsstädte mit Sicherheitszonen, mit Wasseraufbereitung, mit Plantagen, mit der Möglichkeit dort zu leben, damit man dann, wenn der Krieg vorbei ist, auch wieder zurückkehren kann.

Es kann nicht und es wird nicht möglich sein, dass Österreich und auch das Burgenland 50 Millionen, 100 Millionen oder mehr aufnimmt. So leid mir auch diese Menschen tun, und die tun uns allen leid, aber es muss dieses Problem wirklich gelöst werden und einfach nicht mit Scheinargumenten argumentiert werden.

Wie gesagt, das ist kein Menschenrechtsproblem, sondern das ist ein Kapazitätsproblem. Stellen wir uns einmal vor, es gibt ein Fußballstadion wo 20.000 Personen reinpassen und man versucht dort 100.000 Personen hineinzubringen. Das wird einfach nicht funktionieren. Das kann einfach nicht funktionieren und wird nicht funktionieren.

Niemand weiß, niemand weiß, ob nicht Dschihadisten eingeschleust werden. Das kann niemand, niemand kann das sagen, ob nicht Dschihadisten eingeschleust werden. Wir wissen auch, dass es in Wien bereits 21 Salafistenschulen gibt. Wenn man sich überhaupt die Situation rund um die Krisengebiete derzeit anschaut, das muss man sich vorstellen, da sind 270 österreichische Dschihadisten bereits für die IS in den Krieg gezogen.

270! 45 davon wurden getötet und über 80 sind wieder nach Österreich zurückgekehrt. Diese befinden sich nun in der Begutachtung des Bundesamtes für Verfassungs- und Tourismusbekämpfung. Das muss man sich einmal vorstellen! Diese 80 sind in der Beobachtung. Diese sind in der Beobachtung, weil die waren ja nur im Krieg und haben ja nur zugeschaut, wie die Leute geköpft werden.

Das muss man sich einmal vorstellen! Was da für ein Aufwand betrieben wird, um nur diese zu beobachten. Die haben da nichts mehr verloren. Die gehören sofort abgeschoben! Sofort gehören die abgeschoben! Da bin ich schon beim Udo Jürgens. Der Udo Jürgens sagt nämlich: Alle kriminellen Ausländer haben hier nichts verloren. Da bin ich genau auch beim Udo Jürgens. Das kann es ja bitte nicht sein, dass 80 Dschihadisten,

die im Krieg waren, einfach nur beobachtet werden. Das ist ja eine Unglaublichkeit, das ist ja einfach nicht mehr normal!

Wenn man sich die Situation anschaut, dann glaube ich auch, dass man da auch durchaus kräftig und härter formulieren kann, denn jeder, der in Österreich straffällig wird, hat abgeschoben zu werden. Dafür stehen wir Freiheitlichen auch. Man darf auch nicht vergessen: Bis zu 80 Prozent, bis zu 80 Prozent, und das sind nackte Tatsachen, bis zu 80 Prozent aller Asylanten bekommen keinen Asylstatus und über 20 Prozent davon verschwinden in die Illegalität. Wenn man noch bedenkt, dass Schengen wirkungslos ist, Dublin-II gibt es einfach gar nicht, weil sonst wir nicht die meisten Flüchtlinge aufzunehmen hätten.

Wir brauchen mehr Mut diese Problematik anzusprechen! In den Fußgängerzonen werden sogar Korane verteilt. Sogar der Präsident des Islam Österreich Fuat Sanac hat gesagt, es war gar keine Zeit, diese Korane zu überprüfen, ob die Übersetzung überhaupt richtig ist. Na, das muss man sich dann vorstellen! Wer steht da dahinter? Wer ist diese Organisation, die hier massiv immer stärker und größer wird?

Wir wollen jene Gutmenschen, welche Zuwanderung ohne Wenn und Aber in einem Atemzug mit Drogenfreigabe fordern, vor allem die Grünen sind hier besonders aktiv, das wollen wir. Den Gutmenschen wollen wir sagen, bitte schaut doch der Realität ins Auge, ins Auge, es bringt nichts, einfach nur Gutmensch sein zu wollen.

Wenn man bedenkt, dass in einem halben Jahr mehr Asylanten nach Österreich kommen als die Landeshauptstadt Eisenstadt Einwohner hat, dann muss einem das schon einmal zu denken geben. Also zweimal die Landeshauptstadt Eisenstadt kommt im Jahr nach Österreich. Das muss man sich vorstellen! Die Einwohner der Landeshauptstadt Eisenstadt. Daher muss man auch dieses Thema ansprechen dürfen. Dieses Thema, ich weiß, sprechen nur die Freiheitlichen an, weil nur die Freiheitlichen den Mut haben, darüber zu sprechen.

Wir brauchen ein Musterland Sicherheitsland Burgenland. Das muss ein Musterland Sicherheitsland Burgenland sein, und deshalb brauchen wir jetzt Grenzkontrollen. Jetzt kommen wieder, wie gesagt, die Dämmerungseinbrüche, jetzt sind Grenzkontrollen wichtiger denn je.

Aber Grenzkontrollen sollen bitte nicht dazu dienen, dass man vielleicht irgendwann in einem Monat einmal ein größeres Planquadrat macht, irgendwo in einem Umkreis, und dann sagt: Das war es wieder! Sondern, diese Grenzkontrollen müssen jetzt systematisch, gerade jetzt vor Weihnachten, wo es Dämmerungseinbrüche gibt, auch auf Schleichwegen abgehalten werden.

Diese Grenzkontrollen, dafür heißt es ja auch Grenzkontrollen, diese Kontrollen an der Grenze müssen nicht nur auf Schleichwegen, sondern natürlich auch auf Güterwegen, die über die Staatsgrenze führen, durchgeführt werden. Man wird sehen, dass plötzlich die Kriminalität sicher zurück geschraubt wird, und ich bin mir ganz sicher, dass das auch so ist. Wir wollen auch auf unserer Forderung bleiben, wo natürlich einige immer sagen: Na was wollen sie nicht noch alles?

Wir Freiheitlichen wollen auch ein total sicheres Burgenland. Ein Musterland, Heimatland, Sicherheitsland Burgenland. Daher wollen wir auch, dass alle geförderten Alarmanlagen direkt zur Polizei geschaltet werden. Wenn diese Alarmanlagen direkt zur Polizei geschaltet werden, dann bräuchten wir auch nicht von den 1.600 Planposten 400 jetzt verschenken, denn wir bauen jetzt gerade ab auf 1.200 Planposten.

Ich sage Ihnen, wahrscheinlich könnten wir dann schon nach zwei Jahren wieder zurückschrauben, denn dann wird ja wahrscheinlich niemand mehr versuchen in Österreich einzubrechen. Wenn die Alarmanlagen direkt zur Polizei geschaltet würden, was glaubt Ihr, wie schnell sich das umsprechen würde?

Die rot-schwarze Bundesregierung möchte auch noch das Bundesheer aushungern, wenn wir schon beim Bereich der Sicherheit sind. Anstatt über einen Grenzeinsatz vielleicht des Bundesheeres nachzudenken, gerade jetzt, wo Schengen wirkungslos ist, gerade jetzt wo ein Flüchtlingsstrom da ist, wie er noch nie da war, gerade jetzt hätten wir auch darüber nachdenken sollen und nicht einfach das Bundesheer sozusagen ausverkaufen.

Sogar die Militärmusik im Burgenland wird abgeschafft. Das spart anscheinend jene Milliarden Euro, die wir halt brauchen für eine Steuerreform. Also so etwas wahnsinnig Witziges, wie die Abschaffung der Militärmusik, habe ich ja wirklich noch nie gehört. Wir brauchen eine Politik mit mehr Mut. Normalität ist der Begriff der Wichtigkeit, denn das ist wirklich nicht mehr alles normal was da abgeht in dem Land. Wenn man schon von Normalität spricht. Ich frage mich immer, warum heute alle Medien über den Herrn Conchita Wurst immer per "Sie" sprechen.

Man sagt immer: Die Conchita Wurst. Das ist eine Kunstfigur, den halt ein Mann erschaffen hat. Warum spricht bitte jedes Medium, jeder hier in dem Raum spricht „die“ Conchita Wurst. Das ist nicht „die“ Conchita Wurst. Das ist derjenige Mann, der die Kunstfigur Conchita Wurst geschaffen hat.

Wo leben wir, in was für einem Land, wo einfach ein Mann als Dame angesprochen wird? Das ist ja nicht mehr alles normal was da abgeht. Die Kunstfigur ist in Ordnung. Die ist in Ordnung. Aber ich kann doch nicht zu einem Herrn „Dame“ sagen. (*Allgemeine Heiterkeit*)

Ich meine, er hat ja keine Geschlechtsoperation gehabt. Aber das ist genau das, das nicht normal ist. Diese Normalität wünschen wir uns wieder zurück. Das geht sogar so weiter. Da gibt es dieses Billigblatt „Österreich“. Das Billigblatt „Österreich“ hat im Zuge der Aktion „die zehn tollsten Frauen Österreichs“ den Herrn Conchita Wurst auf Platz 3 gewählt. Seit wann hat denn der eine Geschlechtsumwandlung gehabt? Also das ist ja wirklich alles nicht normal, was da stattfindet. Wir Freiheitlichen fordern einfach nur Normalität. Diese Gutmenschenmanier hat eigentlich hier wirklich nichts verloren.

Sicher ist auf jeden Fall, dass Sicherheit höchste Priorität hat. Sicherheit ist das höchste Gut, das wir uns vorstellen können und wir brauchen - nicht so wie der Herr Landeshauptmann sagt - wir brauchen nicht ein Sich-wohlfühlen-Land, sondern wir brauchen ein Sicher-sein-Land. Unsere Menschen müssen sich hier wohlfühlen.

Deshalb bitte ich Sie, nicht einfach eine Schmähpattie zu machen, sondern Sie als Chefverhandler der Bundesregierung. Sie als derjenige, der Bundesparteiobermann-Stellvertreter ist vom Herrn Dr. Faymann oder Herrn Faymann vom Herrn Bundeskanzler Faymann.

Ich bitte Sie in aller Ernsthaftigkeit, zu handeln und es zu ermöglichen, dass echte Grenzkontrollen auch jetzt echte Grenzkontrollen sind. (*Beifall bei der FPÖ - Zwiesgespräche in den Reihen*)

Präsident Gerhard Steier: Geschäftsordnungsgemäß gehen wir nun in die Verhandlung des Dringlichkeitsantrages ein.

Als erstem Redner erteile ich Herrn Landtagsabgeordneten Manfred Kölly das Wort.

Herr Abgeordneter, sprechen Sie zu uns.

Abgeordneter Manfred Kölly (LBL): Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Sehr interessant: Der Mai naht. Der Wahlkampf ist eröffnet. Angezündet hat den Wahlkampf eigentlich der Landeshauptmann. Der hat begonnen, dass er gesagt hat, die Grenzkontrollen, das gehört einfach her, da gehört irgendetwas gemacht, temporäre Grenzkontrollen. Unbedingt. Beschlossen ist das Ganze geworden; „Einen entsprechenden Beschluss hat der Landesparteivorstand am Montag bei einer Gegenstimme gefasst.“ - erklärte Landeshauptmann Hans Niessl in Eisenstadt vor Journalisten.

Das heißt, er geht her und sagt, populistisch, meiner Meinung nach, wir tun jetzt etwas für die Sicherheit in diesem Land, weil bis jetzt haben wir eigentlich nur davon geredet, aber jetzt wollen wir endlich einmal etwas umsetzen. Ich sage das auch bewusst, Herr Landeshauptmann, denn auch meine Person und die Liste Burgenland hat Anträge eingebracht. Wenn ich Ihnen vorlesen darf. Am 30.1.2014 einen Antrag - so geht es weiter - am 6.3.2014, mit der Sicherheit. Das ist alles schubladiert oder abgeändert worden und auch wieder kanalisiert oder was weiß ich was, das sagt schon am 16.5 ... (*Abg. Christian Illedits: Was ist „kanalisiert“?*)

So seid Ihr, weil, bei den Kanalabgabengebühren, da wisst Ihr auch noch nicht, was Ihr machen sollt. Da sind wir nämlich dran dann. 7.2., 25.5. - so geht es weiter, meine sehr geehrten Damen und Herren. Alle diese Anträge wurden eigentlich entweder abgeändert oder schubladiert. Jetzt sagt der Herr Landeshauptmann, wir müssen etwas machen, die Wahlen stehen vor der Tür und bei der FPÖ brauchen wir Stimmen, nicht dass die vielleicht zu groß werden. Um das geht es nämlich. Um etwas anderes geht es da gar nicht. Das sage ich Euch, was da los ist.

Denn interessanterweise - und ich sage das auch noch einmal, Herr Landeshauptmann -, heute haben Sie sich hergestellt und auch der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, alles, was ich schon gefordert habe oder die Opposition teilweise, haben Sie gesagt, das ist in Ordnung, das werden wir jetzt machen. Ab heute gehen wir es an. Aber zehn Jahre habt Ihr in Lutzmannsburg zugeschaut, dass dort über 50 Prozent ausländische Arbeitskräfte sind. Zehn Jahre lang habt Ihr zugeschaut, dass die Lehrlinge dort nicht ausgebildet worden sind.

Sie sind aus der WiBAG, aus dem Aufsichtsrat als Vorsitzender herausgegangen und auch der Kollege Steindl ist herausgegangen. Ich habe noch nicht gehört warum? Jetzt bekrittelt Ihr, dass dort nichts weitergeht? Da geht in der WiBAG nichts weiter, die haben keine Lehrlinge mehr ausgebildet, die haben lauter, sage ich einmal, Fremde oder Gäste als Arbeitskräfte eingestellt.

Jetzt kommt man erst drauf? Das ist reines Wahlkampfgeplänkel, was da jetzt passiert. Ich gebe der Freiheitlichen Partei recht, wenn sie diesen Antrag heute eingebracht haben. Genau das ist der Punkt. Weil Sie, Herr Landeshauptmann, mit dem Ganzen angefangen haben. Aber wenn es so ist, dann soll es so sein.

Aber wie bekomme ich jetzt die Kurve? Ganz einfach. Man ändert wieder den Antrag natürlich ab. Und wenn Sie sich schlussendlich die Beschlussfassung anhören: Die Landesregierung wird aufgefordert, sich im Sinne der öffentlichen Versprechungen von Herrn Landeshauptmann Hans Niessl - sagt die FPÖ - bei der Bundesregierung für die sofortige und systematische Wiedereinführung von Grenzkontrollen an den Außengrenzen

des Bundeslandes zwecks Abschreckung und Abwehr von importierter Kriminalität einzusetzen.

Natürlich hart, gar keine Diskussion. Da müssen wir natürlich schon abändern, weil, das wäre ja fatal, wenn das so durchgehen könnte und wir hätten sogar die Mehrheit, das muss man sich ja vorstellen. Jetzt stimmt SPÖ, nah vielleicht die FPÖ und vielleicht die Liste Burgenland zu, was tun wir dann? Dann haben wir ein Problem, liebe ÖVP und Grüne. So schaut es nämlich aus.

Aber das haben wir eh vorher abgedreht. Da müssen wir ja einen Abänderungsantrag einbringen, der dann so lautet: Der Landtag hat beschlossen, die Burgenländische Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung heranzutreten, mit notwendiger Infrastruktur und Personalstärke die Durchführung temporärer Grenzraumüberwachung und temporäre grenznahe Kontrollen im Burgenland sicherzustellen. No na! Wischi-Waschi! (*Abg. Christian Illredits: Was heißt „No na“?*)

Wie alle Abänderungsanträge, die Ihr einbringt. (*Abg. Christian Illredits: Was ist hier Wischi-Waschi?*) Das ist Wischi-Waschi, Herr Kollege, das weißt Du ganz genau. Warum beschließt ... (*Abg. Christian Illredits: Ich weiß genau, was Du spielst.*) Das weißt Du ganz genau und das ist der Punkt.

Wir wissen auch ganz genau, wo das Grundübel liegt. Wir hungern das Bundesheer aus, wir können keine Assistenzsoldaten mehr herholen, wir haben kein Geld mehr für die ganze Geschichte. Damals habe ich schon gesagt: Warum lassen wir das Bundesheer nicht an den Grenzen als Überwachung? Nein, da hat man eine Idee gehabt mit dem Dorfpolizisten und andere Strukturen, die man da aufgebaut hat. Ich habe noch keinen Dorfpolizisten gesehen, muss ich ehrlich sagen. Ich bin mit allen sehr gut, aber ich habe noch keinen gesehen. Ist überhaupt kein Problem, aber Ihr habt Euch das so gewünscht. Soll so sein, da habe ich ja kein Problem. Ihr glaubt, dass Ihr auf der richtigen Linie seid.

Heute habe ich schon vom Herrn Landeshauptmann und Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter etwas anderes gehört: Jetzt denken wir eh um, jetzt können wir es eh anders machen. Aber genau das sind die Punkte, wo ich hin will. Wo ich sage, warum kann man nicht solche Anträge, die ständig eingebracht werden, normal diskutieren und im Landtag auch dann zu einer Beschlussfassung zuführen? Warum nicht?

Warum muss man das immer abändern, wenn es um die Sicherheit geht, um die Wirtschaft geht, was wichtige Faktoren in unserem Land sind? Oder bei der Umwelt oder Grundwasser, das wird einfach abgeändert. Ganz einfach. Weil da macht halt irgendetwas daraus, regt sich eh keiner auf, im Landtag hört ohnehin keiner zu, da ist es ohnehin egal und die Medien bringen das sowieso nicht. Außer, dass man viermal in der Zeitung ist, Herr Landeshauptmann und Herr Landeshauptmann-Stellvertreter. Das ist halt das Schöne.

Und dann kommt der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter daher und sagt, mit der Umwandlung von der WiBAG in eine GmbH und was weiß ich, bin ich nicht einverstanden, weil das haben sie mir nur herübergeschmissen.

Hingegen seid ihr jeden Tag beieinander - mindestens vier bis fünf Stunden -, mehr wie in der Ehe, seid ihr miteinander unterwegs. Genau das ist das Problem. Könnt Ihr das miteinander nicht abklären und nicht da ein Hick-Hack daraus machen und einen Wahlkampf eröffnen? Das kann es ja nicht sein.

Da geht es um eine Sicherheit. (*Abg. Ing. Rudolf Strommer: Genau!*) Da geht es wirklich um eine Sicherheit. Da geht es nicht um irgendetwas. Die Sicherheit in der

Bevölkerung ist ein ganz ein wichtiger Faktor. Auch die Wirtschaft, das haben wir vorher gehört.

Herr Landeshauptmann, wenn Sie die Kollegin Gottweis angreifen, wie viele sie ausgebildet hat. Haben Sie schon einen Lehrling ausgebildet, so nebenbei gesagt? Das frage ich Sie auch. Sie kommen daher und beschuldigen sie, wie viele Lehrlinge sie ausgebildet hat. Auch das gehört zur Wirtschaft und auch dazu, dass man wirklich seriös darüber diskutieren sollte. Das sind die Punkte, wo leider Gottes nicht viele Leute da sind und das hören.

Nach außen hin stellt man sich in die Medien hin und sagt, das und das werden wir machen. Das ist genau der Punkt. Das ist der Punkt, wo ich hin will. Niessl fordert temporäre Grenzkontrollen. Das ist in alle Medien vertreten. Dann muss ich dazu stehen, dann muss ich es auch machen. Dann muss ich zu dem Antrag, den die Kollegen eingebracht haben, stehen. Das ist einmal so. Oder ich sage, tut mir leid, das war eine Fehlmeldung, ich ziehe mich aus der ganzen Situation zurück.

Herr Landeshauptmann, das könnten Sie machen. Das wäre noch die Möglichkeit. Aber das andere, was wir jetzt machen, ist wieder so eine Geschichte, dass wir den Antrag abändern.

An die Bundesregierung treten wir heran, die sollen endlich einmal die Rahmenbedingungen schaffen. Nein! Wir haben selbst im Burgenland den schweren Fehler gemacht. Wir haben gesagt, wir brauchen Dorfpolizisten, wir verkaufen die Grenzkontrollstellen, ich habe auch eine in Deutschkreutz gekauft - günstig sogar. Dort sind noch die Schranken übrigens da, wenn ich mit der Fernbedienung hinfahre, sind sie herunter. Nur, dass wir es wissen.

Will ich das überhaupt? Oder kommen da Leute herein, die wirklich nur Kriminelle sind oder was weiß der Teufel? Nein! Da muss ich mich halt hinstellen und muss sagen, schauen wir uns an, wer sind die überhaupt. Ich habe kein Problem damit. Es werden nicht nur lauter Kriminelle hereinfahren und lauter „Pülcher“, sondern es werden auch normale Menschen hereinfahren, die im Burgenland etwas einkaufen, die in Österreich etwas kaufen, die eine Arbeit hier haben oder Arbeit suchen, und auch dort gibt es sehr gute Leute. Die werden wir brauchen. Die brauchen wir im Tourismus, die brauchen wir woanders auch. Aber man kann nicht hergehen und rigoros sagen, nur weil es mir gerade gefällt, weil die Medien auf das aufspringen, weil der Herr Landeshauptmann sagt, österreichweit, ich bin der Einzige, der sich das sagen traut. Das ist der Punkt, den ich kritisiere. Und sonst nichts. Der Dringlichkeitsantrag, okay, das ist natürlich eine rein politische Geschichte. Soll so sein.

Aber warum sagt man nicht, hoppala, da muss man Unterschiede ziehen, wie können wir die Kontrolle machen. Auch ein Fehler war, dass man gesagt hat, im Inland kontrolliert man die Leute. Die brauche ich im Inland nicht mehr kontrollieren, wenn sie hier sind.

Wir leben an der „Grenze“. Unter Anführungszeichen „Grenze“, das ist für mich keine Grenze mehr, das muss ich auch dazu sagen. Aber die kommen herüber, die etwas vorhaben und machen ihre Sache. Aber es kommen viele herüber, wo man wirtschaftlich, weil wir vorher von der Wirtschaft geredet haben, auch profitieren kann und ein gegenseitiger Austausch.

Aber nicht immer politisch, immer nur der ist „rot“ und der ist „schwarz“ und der ist „grün“. Das gibt es bei mir nicht. Es ist der Mensch, der zählt. Hier muss ich einmal

schauen, wie kann ich da die Kontrolle dementsprechend aufrechterhalten und das wäre Sinn der Sache.

Wenn ich hergehe und sage, die Polizei, immer die Polizei. Haben die überhaupt genug Personal, um das zu machen? Brauchen wir nicht andere Ressourcen auch? Das ist genauso wie beim Rechnungshof. 171 Gemeinden soll er kontrollieren, hat aber mit dem Personal die Möglichkeit gar nicht.

Umweltanwalt - das soll er machen, hat aber nicht das Personal. Da sollte man sich Gedanken machen, wenn man das fordert und nicht in die Medien gehen und sagen, Niessl fordert temporäre Grenzkontrollen. Wenn ich das vorlese: Die Forderung nach temporären Grenzkontrollen ist nicht neu, sagt er. Schon im Mai 2011 hat der Herr Niessl in einem „Burgenland heute“-Gespräch betont, dass bei Bedarf Grenzkontrollen zu machen sind, etwa bei Großereignissen oder großen Flüchtlingsströmen. Laut Niessl ist die Schlepperkriminalität in den vergangenen Wochen und Monaten vor allem in der Ostregion Österreich stark gestiegen.

Aufgrund der instabilen Lage rund um Europa müsse man mit einer weiteren starken Zunahme einerseits von Flüchtlingen und andererseits auch von Aktivitäten der organisierten Schlepperbanden ausgehen, argumentiert er.

Schengen-Außengrenze nicht ausreichend gesichert. Die Schengen-Außengrenzen können augenscheinlich nicht ausreichend gesichert werden. Durch unzureichende Kontrollen an den EU-Außengrenzen werde es damit mit Sicherheit zu mehr illegalen Grenzübertritten kommen, erwartet der Landeshauptmann. Kontrollen an der Binnengrenze sollte es solange geben, bis die EU für eine qualitativ hochwertige Ausstattung an den Außengrenzen sorgt, um die gesetzlichen Aufträge erfüllen zu können. Zudem müssten die EU-Länder bereit sein, dem gleichen Prozentsatz an Asylwerbern aufzunehmen.

In Ordnung, da sind wir jetzt Vorreiter. Passt, da habe ich kein Problem damit. Nur wenn ich das fordere und wenn ich das sage, dann muss ich auch dazu stehen. Das ist die Argumentation, wo ich sage, Herr Landeshauptmann, populistisch zu sein, ist für mich zu wenig, das geht nicht. Man muss auch dort dazu stehen, wenn man solche Aussagen trifft. Das ist einmal so, wenn man Verantwortung trägt und Sie tragen Verantwortung.

Ich muss sagen, in sehr vielen Bereichen sehr gut, aber in dieser Sache, da hinkt irgendetwas. Da hinkt irgendetwas. Ich kann nicht ständig fordern, die Sicherheit, da muss was gemacht werden. Wir haben Anträge eingebracht, die werden abgelehnt oder weg.

Jetzt steht man da mit dem gewaschenen Gesicht und weiß nicht, wie man weiter tut. Da ändert man wieder ab, weil die FPÖ auf den Zug aufgesprungen ist und hat gesagt, der ist nicht gestanden. Übrigens hat er gesagt, der Zug ist nie gestanden, da hat es immer Anträge gegeben - in Richtung Sicherheit und, und, und. Nur man hat einfach das weggewischt.

Das tut mir an der ganzen Situation so weh. Nicht der Dringlichkeitsantrag, der wieder abgeändert wird, sondern die politische Einstellung, wie gehe ich mit den Menschen um? Wie schauen wir uns das an? Muss man wirklich solche Kontrollen in der nächsten Zeit aufziehen? Wir wissen tatsächlich, dass sich viel in den Ländern tut, dass sich europaweit und weltweit einiges tut und wir müssen damit rechnen und gefasst sein. Was tun wir dann?

Da muss man hergehen und sagen, liebe Freunde, mir geht es nicht um die Musikkapelle beim Bundesheer, mir ... (*Abg. Christian Illerits: Die Musikkapelle?*) Das ist nichts anderes, seid mir bitte nicht böse, da diskutieren wir jetzt auch, jeder macht sich

wichtig, dass wir die erhalten. Seien wir uns wirklich ehrlich? Bräuchten wir nicht Assistenzsoldaten besser an den Grenzen, die vielleicht wieder eine Kontrolle machen würden? Brauchen wir sie nicht?

Das ist mein Zugang zu der Geschichte. Das können wir ein, zwei Jahre nochmal machen und vielleicht doch die eine oder andere Sicherheit der Bevölkerung geben. Damals waren sie sicher. Damals haben sie sich sicher gefühlt, als die Assistenzsoldaten da waren. Das könnt Ihr mir glauben, ich bin dicht an der Grenze gelegen oder liege noch immer an einer grünen Grenze jetzt. Aber das Sicherheitsgefühl hat es damals gegeben. Das gibt es derzeit leider nicht.

Mit Dorfpolizisten können sie sich nicht anfreunden, weil sie den nicht sehen. Das ist das Problem. Diese Aktion ist in die Hose gegangen. Aber vielleicht denkt man um und kann man das auch ein bisschen anders gestalten.

Im Übrigen was so lustig immer ist, Polizeiposten schließen. Das war überhaupt das Beste. Da hat man aufgeschrien. Hier übrigens ein Antrag, dass man ihn nicht schließen soll und, und, und. Ist alles da.

Geschehen ist es. Man hat sogar Posten geschlossen, die neu aufgebaut worden sind, wie Lackenbach. Haarneu alles, da kann man einziehen, wenn man will. Und jetzt baut man woanders dazu. Wirtschaftlichkeit, Zweckmäßigkeit fehlt mir und die Sicherheit natürlich auch. Das ist nicht richtig gelaufen. Herr Kollege Illedits, Du weißt das am besten von der Post her. Auch das ist nicht richtig gelaufen. Viele Dinge sind in der letzten Zeit passiert, die uns in Zukunft wehtun werden. Und daher denken wir nach.

Ich habe kein Problem damit, dass man sagt, mehr Kontrolle, aber nicht zuriegeln. Das kann es nicht sein. Das glaubt mir, weil es Menschen gibt. Wir sind alle Menschen und ich will auch gern nach Ungarn fahren und umgekehrt auch. So ist es.

Aber angefangen hat der Herr Landeshauptmann mit der ganzen Geschichte und dann muss er es auch ausbaden.

Präsident Gerhard Steier: Als nächstem Redner erteile ich Herrn Landtagsabgeordneten Wolfgang Spitzmüller das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Ich möchte zu dem unwürdigen Spiel gar nicht viel sagen, nur so viel, Kollege Tschürtz, ich finde das immer lustig, wenn wir als Gutmenschen angesprochen werden, die Alternative ist für mich nicht wirklich erstrebenswert, also vielen Dank für diese Nennung.

Ansonsten muss ich sagen, aus dem blauen Eck habe ich mir ohnehin nichts anderes erwartet. *(Abg. Ilse Benkö: Was heißt „blaues Eck“?)*

Aber Herr Landeshauptmann, von Ihnen als gewählter Landeshauptmann und eigentlich Repräsentant des Landes und letztlich auch von Österreich muss ich sagen, schreckt mich das schon ein bisschen, wenn Sie immer mehr in diese populistischen Aussagen „keine freie Fahrt für Räuber und Mörder“ mitspielen, Grenzkontrollen fordern, obwohl Sie genau wissen, dass das eigentlich rechtlich gar nicht möglich ist. *(Abg. Ilse Benkö: Wer sagt das?)*

Wir sind in keiner Ausnahmesituation, wir sind weit davon entfernt, die wirklichen Ausnahmesituationen sind in den Ländern, wo wirkliche Flüchtlingslager aufgrund von diesen Katastrophen dort sind. Da geht es nicht um hunderte, da geht es nicht um

tausend, sondern da geht es teilweise um zigtausend Menschen, die in den Flüchtlingslagern sind.

Deshalb werden wir uns natürlich gegen Grenzkontrollen aussprechen. Ich glaube auch nicht, dass das rein von der Idee her etwas bringen würde, weil die organisierte Kriminalität ist - das sind ja auch keine Vollidioten, wenn die wissen, dass es Grenzkontrollen gibt, dann werden Sie sich dort wahrscheinlich kaum aufhalten.

Ich glaube, dass das Burgenland ein im Großen und Ganzen sehr sicheres Land ist. Wir haben eine sehr hohe Aufklärungsquote, wenn man sich die Kriminalstatistik anschaut. *(Abg. Ilse Benkö: Sie können uns nicht leiden. Sie machen die Ohren nicht auf.)*

Natürlich ist jeder einzelne Fall eines Einbruches für die Menschen, die es betrifft, schlimm und man muss hier Maßnahmen setzen, die ja auch nach wie vor gesetzt werden. Aber solche populistischen Vorgangsweisen und Forderungen kann man eigentlich nur mit dem Wahlkampf erklären oder wenn man sich die Geschichte nicht gescheit angeschaut hat und hier Argumente liefert, die damit eigentlich nicht wirklich etwas zu tun haben.

Die Flüchtlinge, die jetzt im Burgenland sind, sind relativ gut untergebracht. Es gibt einige Probleme mit schlechten Unterkünften, leider werden nach wie vor, obwohl es viele Angebote gäbe, Unterkünfte nicht angenommen, obwohl man dann die schlechten schließen könnte.

Ich glaube, dass es wichtig ist, auch Menschen, die vielleicht später einmal wieder in diese Länder zurückgehen müssen oder werden, hier eine Integration ermöglicht, eine Ausbildung, damit sie dann in ihren Ländern dazu beitragen können, dass es nicht mehr zu solchen Verhältnissen kommt, die wir jetzt haben.

Abschließend noch, weil es immer heißt, der Kollege hat das heute eh auch schon gesagt, dieses Ausspielen inländische Arbeitnehmer gegen ausländische. Wir wissen genau, dass wir heute Gott sei Dank in diesem offenen Europa leben und dass wir nicht auskommen werden ohne ausländische Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und das hat auch seinen Sinn so und das ist auch gut so.

Es gibt in vielen Bereichen einfach einen höheren Anteil von ausländischen Arbeitnehmern, Pendlerinnen und Pendler aus Ungarn zum Beispiel, die wir dringend brauchen, und ich möchte nicht, dass wir hier diese Grenzen, wo wir vor kurzem erst den Mauerfall gefeiert haben, wieder beginnen, aufzubauen.

Ich weiß schon, dass temporäre Grenzen, Grenzkontrollen was anderes sind - aber das ist der erste Schritt in diese Richtung und man weiß genau, was dann von speziellen Leuten weiter gefordert wird.

Deswegen lassen wir die Grenzen so, wie sie sind! Schauen wir, dass wir eine gescheite Kontrolle haben, so wie es jetzt läuft! Hier vielleicht Schwerpunktkontrollen noch mit den Ungarn gemeinsam macht.

Deswegen hier abschließend: Keine Zustimmung zu diesem Antrag, auch nicht zum abgeänderten.

Präsident Gerhard Steier: Als nächstem Redner erteile ich Herrn Landtagsabgeordneten Gerhard Kovasits das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Gerhard Kovasits (FPÖ): Herr Präsident! Hohes Haus! Meine Damen und Herren! Das Thema, der von uns heute eingebrachten Aktuellen Stunde ist die Sicherheit unseres Landes und die Sicherheit unserer Bürger.

Die Sicherheit in unserem Land ist uns Freiheitlichen ein ganz besonderes Anliegen und das nicht nur jetzt, weil sich gerade eine Landtagswahl zu entwickeln beginnt, sondern wirklich immer.

Seit Jahren weisen wir darauf hin, dass unsere Grenzen nicht mehr gesichert sind und über diese Grenzen nicht nur nette Nachbarn ein- und ausreisen, sondern natürlich auch jede Menge Kriminelle aus aller Herren Länder. Die Kriminalstatistik hat das immer wieder bestätigt.

Die Kriminalität hat sich immer mehr entwickelt. Die Täter sind immer frecher geworden und scheuen heute nicht einmal mehr davor zurück, ganze Traktoren aus den Scheunen der Bauern oder Tonnen von Kartoffeln oder Tomaten von den Feldern der Bauern zu stehlen. Von den vielen Buntmetalldiebstählen entlang der Bahnlinien oder von den Bewässerungsanlagen der Bauern auf den Feldern, speziell in meinem Wohnbezirk, will ich erst gar nicht reden.

Auch die unzähligen Wohnungs-, Wohnhaus- und Geschäftseinbrüche brauche ich Ihnen nicht in Erinnerung rufen, Sie wissen das alles ganz genau. Umso unverständlicher ist mir Ihr Verhalten, wenn es darum geht, unsere Grenzen und unsere Bürger zu schützen.

Sie, meine Damen und Herren der Regierungsparteien, Sie waren es, die alle unsere Anträge entweder durch Abänderungsanträge völlig sinnentfremdet oder überhaupt niedergestimmt haben. Sie waren es, die es zugelassen haben, dass eine Polizeiinspektion nach der anderen zugesperrt worden ist, damit es die Täter noch leichter haben und nur ja nicht irgendwo von einem Polizisten gestört werden können.

Und waren es nicht Sie, Herr Landeshauptmann, der noch vor ein paar Jahren vollmundig angekündigt hatte, dass er 300 Polizisten in das Burgenland zurückholen will? Wo sind sie bloß geblieben, Herr Landeshauptmann? *(Landeshauptmann Hans Niessl: Es sind schon welche in Ausbildung. Ein wichtiger Schritt!)*

Ich hoffe nur, dass Sie sich nicht gemeinsam mit Ihrem ebenfalls sehr vollmundig angekündigten Dorfpolizisten verlaufen haben.

Alles in allem, meine Damen und Herren, waren alle Ihre großspurig angekündigten Maßnahmen sogenannte Rohrkrepierer, die das Papier nicht wert waren, auf dem sie standen. Von solchen Ankündigungen hat weder das Land noch seine Bevölkerung etwas. Ganz im Gegenteil, gerade die Bevölkerung ist ja doppelt gestraft, wenn man ihr einredet, dass sie in einem Wohlfühlsicherheitsland lebt, nur umdrehen darf man sich halt nicht, sonst fehlt das Auto aus der Garage oder der Traktor aus der Halle oder die Kupferdachrinne vom Dach. Da fühlt man sich dann wirklich gleich sicher.

Und wenn dann unsere Landeshauptmann, nach Jahren der Ablehnung aller unserer Vorschläge, sich hinstellt und Grenzkontrollen fordert, dann muss sich jeder Geschädigte nach einem Einbruch wirklich verhöhnt vorkommen und sich fragen, von wem fordert unser Herr Landeshauptmann eigentlich diese Grenzkontrollen? Hat der keine Freunde mehr bei der Polizei?

Das, meine Damen und Herren, kann auch eine Schmäherparade mit einem in Grenznähe durchgeführten Planquadrat nicht mehr auf gerade biegen. Die Bevölkerung nimmt Ihnen das nicht mehr ab!

Es reicht nicht mehr, jahrelang alles von den Freiheitlichen Kommende abzulehnen und dann sich kurz vor einer Wahl auf jene Themen draufsetzen zu wollen, die man jahrelang ignoriert hat. *(Beifall bei der FPÖ)*

Präsident Gerhard Steier: Als nächstem Redner erteile ich Herrn Landtagsabgeordnetem Klubobmann Ing. Rudolf Strommer das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Ing. Rudolf Strommer (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Seit gestern Abend - und Österreich ist mit dem Grazer Institut für Weltraumforschung über die Akademie der Wissenschaften dabei - wissen wir, dass der Komet von der Raumsonde Rosetta nicht nur umrundet, sondern dass die Philae, so heißt diese Landesonde, auch erfolgreich gelandet ist, mit einigen Hoppaläs, aber sie ist gelandet. *(Abg. Johann Tschürtz: Bravo!)*

Dieser Komet wird auch in einem Lied vom Schuster Knieriem im Lumpazivagabundus von Nestroy besungen und der Knieriem singt dort immer, „die Welt steht nimmer lang, lang, lang“, weil er glaubt, er trinkt halt weiter, weil die Welt geht ohnehin unter. Der Komet kommt aber nicht und die Welt geht weiter und die Welt dreht sich weiter.

Ähnlich kommen mir diese Anträge vor, die uns vor Überschwemmungen aus dem Ausland eigentlich schützen sollen, und nunmehr sind die Grenzen geöffnet. Wir haben eine ausgezeichnete Überwachung der Grenzraumsituation und trotzdem kommen Anträge wie dieser Art.

Ich glaube halt, dass dieser heutige Antrag der FPÖ eine Art Ouvertüre ist für die heute Abend in Traiskirchen geplante Großdemonstration, wo ein Herr Strache wahrscheinlich 500.000 oder 800.000 Leute oder wie viele auch immer, in Trance versetzen wird, wenn es darum geht, wieder mit dem Ausländerthema Innenpolitik zu machen. Das vermute ich ganz einfach, wenn ich mir Ihren Antrag, Herr Kollege Tschürtz, ansehe, wo Sie schreiben, ganze Landstriche sind zur Plünderung freigegeben, weder sehen sich die überwiegend osteuropäischen Staaten mit Schengen-Außengrenzen in der Lage, diese bestimmungsgemäß zu sichern, noch gelang es den Polizei- und Justizbehörden, dass Schengen-Mitgliedstaaten - also uns zum Beispiel - durch verstärkte Zusammenarbeit im Inneren in hinreichendem Ausmaß kriminalitätsvorbeugend und -bekämpfend tätig zu werden.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, leben Sie in einem anderen Land? Wir leben in einem Land, wo Ordnung da ist, wo wir Sicherheitsstrukturen haben, wo wir uns auf die Justiz verlassen können, wo wir uns darauf verlassen können, dass der Staat all das tut, um die Sicherheit seiner Bürger sicherzustellen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich sehe das in einem ganz anderen Zusammenhang, *(Abg. Ilse Benkö: Und trotzdem graben sie 16 Tonnen Krumbirn raus.)* denn, meine sehr geehrten Damen und Herren, wir haben es hier auch mit einem rechtlichen Problem zu tun.

Die Schengen-Erweiterung ist als Maßnahme eines gemeinsamen Europas im Kontext der Mitgliedstaaten ein wesentlicher Schritt in der Entwicklung der Europäischen Union.

Dies zeigt umso mehr der Umstand, dass seit dem 12. Dezember 2008 die Schweiz und seit dem 19. Dezember 2011 auch Liechtenstein Teil dieses Schengen-Raumes sind, der rund 400 Millionen Europäern freien Personenverkehr bietet. Natürlich

nicht unkontrolliert, aber überwacht. Nicht an den Grenzen kontrolliert, sondern auch entsprechend überwacht.

Auf europäischer Ebene, meine sehr geehrten Damen und Herren, gibt es die Verordnung des Schengener Grenzkodex, dass eine schwerwiegende Bedrohung der öffentlichen Ordnung oder der inneren Sicherheit vorliegen muss, um für einen begrenzten Zeitraum eine Grenzkontrolle einzuführen.

In Österreich hatten wir das schon! In Österreich kam es bisher einmalig während der Fußball-Europameisterschaft 2008 zu temporären Grenzkontrollen. Ziel war es, die Einreise von gewaltbereiten Hooligans aus dem Ausland zu verhindern und der illegalen Einwanderung entgegenzutreten.

Nur in so einer Situation leben wir jetzt nicht, dass war damals ein klares Bedrohungsbild, diesem Bedrohungsbild ist entsprechend entgegengewirkt worden, meine sehr geehrten Damen und Herren, aufgrund der Verordnung des Europäischen Parlamentes zusätzlich - und das haben wir befürwortet und wir haben es auch schon hier im Landtag einmal debattiert - (*Abg. Manfred Kölly: Dringlichkeitsantrag eingebracht.*) und des Rates vom Oktober 2013 wurde auf Antrag der Mitgliedstaaten eine weitere Möglichkeit zur Durchführung von Grenzkontrollen geschaffen. Nämlich im Falle einer schwerwiegenden Bedrohung der öffentlichen Ordnung oder der inneren Sicherheit können für 30 Tage Kontrollen eingeführt und im Extremfall auf bis zu zwei Jahre verlängert werden.

Das kann die Bundesregierung im Inland, meine sehr geehrten Damen und Herren, aufgrund der jetzigen Gesetzeslage jederzeit tun, wenn diese Bedrohung vorliegt. Der Europäischen Kommission und dem EU-Ministerrat steht dabei ein Mitspracherecht zu, sofern unvorhersehbare Ereignisse sofortiges Handeln erfordern, können die Mitgliedstaaten die Grenzkontrollen einseitig für bis zu zehn Tage wieder einführen, im Bedrohungsfall.

Aber, meine sehr geehrten Damen und Herren, sehen Sie derzeit diesen großen Bedrohungsfall, bei allem Verständnis? Ich sage Ihnen, die UNO - und jetzt bin ich bei den Flüchtlingen - die UNO schätzt, dass allein im Syrischen Bürgerkrieg mindestens 200.000 Menschen getötet wurden, darunter auch 10.000 Kinder und Jugendliche.

Ich habe das gestern mit dem Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter auch in einem Pressegespräch der Öffentlichkeit auch versucht mitzuteilen, wir kommen nicht immer mit unseren Botschaften durch, deshalb möchte ich, dass das hier auch im Protokoll der Landtagssitzung steht - und Syrien ist nicht das einzige Land, indem Dschihadisten und vor allem die Terrormiliz Islamischer Staat (IS) ihr Unwesen treiben.

Sie treiben, das sind nicht meine Worte, sondern aus einer Zeitschrift, sie treiben wehrlose Gefangene in Syrien und dem Irak zu Massengräbern und exekutieren sie mit Maschinengewehren. Sie enthaupten westliche Geiseln mit Messern, sie metzeln Andersgläubige zu Hunderten nieder, die Angehörigen der Islamischen Terrormiliz IS morden, brandschatzen und zerstören vor laufender Kamera, um sich so mit ihren Untaten zu brüsten - das hat vor wenigen Wochen eine Zeitung geschrieben, meine sehr geehrten Damen und Herren.

Tausende Menschen fliehen in Panik und Todesangst. Das sind keine Wirtschaftsflüchtlinge! (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*) Das sind Menschen, die vor dem Krieg davonlaufen, die ihr nacktes Leben sichern wollen. Aus Todesangst verlassen sie ihre Heimat. Wer im Internet die blutigen Bilder anschaut versteht das auch. Schauen Sie einmal, Sie haben genauso einen Laptop, wie jeder

andere Mandatar, googeln Sie IS und schauen Sie dort auf Bilder. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Was Sie dort sehen, wenn Sie die blutigen Bilder von geköpften Leichen und angststarrer Kinder sehen, denen die Terroristen die Gewehre an den Kopf halten, dann wird man das verstehen, meine sehr geehrten Damen und Herren. Diese Menschen flüchten, die flüchten um ihr Leben zu retten. Das ist eine Frage der Menschlichkeit, dass wir sie bei uns aufnehmen und ihnen Schutz bieten. (*Abg. Johann Tschürtz: Doch nicht jeden!*)

Erinnern Sie sich 1956 Ungarn, 200.000 Flüchtlinge, erinnern Sie sich an die Jugoslawien-Krise, 90.000 Flüchtlinge. Allen haben wir aus menschlichen Überlegungen geholfen. Auch damals gab es Diskussionen. Je näher sich die Zeit bis zur heutigen heraufbewegt, desto mehr ist über die Notwendigkeit solcher Dinge diskutiert worden. Aber, das es notwendig ist, Menschen die vor dem Krieg davonlaufen Hilfe zu bieten, meine sehr geehrten Damen und Herren, das ist zutiefst unsere menschliche Verantwortung.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Dann sind wir bei der Diskussion der Asylquote hier in Österreich. Ich habe mich - der Herr Landesrat Rezar ist jetzt nicht da - gestern erkundigt, der Herr Landeshauptmann ist für diese Dinge im Land Burgenland zuständig und ich habe mit ihm gestern gesprochen.

Natürlich ist die Quote immer die gleiche, aber die Zahl, die zu erfüllen ist, wird immer höher, weil es eine prozentuelle Quote ist und wir haben im Burgenland nunmehr 960 entsprechend dieser Quote aufzunehmen. Ich darf Ihnen sagen, natürlich ändert sich das stündlich, denn gestern waren es zu Mittag 970. Wir haben diese Quote mehr als erfüllt. (*Abg. Robert Hergovich: Jederzeit! – Beifall bei der SPÖ*)

Wir haben insgesamt, meine sehr geehrten Damen und Herren, in 53 Quartieren, glaube ich, wenn ich richtig informiert bin, diese im Burgenland untergebracht. Es ist schon auch eine Leistung für jene, die diese Quartiere bieten, denn man muss sich vorstellen, die bekommen pro Nacht und Nase 9,50 Euro für die Übernachtung und inklusive Verpflegung 19 Euro. Das ist auch eine Herausforderung für die Menschen, die das tun, den Flüchtlingen hier Quartier zu geben um 19 Euro Nächtigung und Vollpension. Hochachtung vor all jenen, die das tun, meine sehr geehrten Damen und Herren! (*Beifall bei der ÖVP*)

Wir haben uns vor einiger Zeit auch über einen Antrag unterhalten, den die FPÖ eingebracht hat. Da ist es um die DNA gegangen, dass Flüchtlingen, die nach Österreich kommen, eine DNA abgenommen wird. Na ja das sind schon Dinge, meine sehr geehrten Damen und Herren, die schon sehr weit gehen. Ich habe mich heute auch sehr gewundert, dass hohe und höchste Verantwortliche im Land hier von Mördern und Räubern sprechen.

Ich glaube doch, dass je höher die Verantwortung und je höher die Funktion, man bei der Wahl der Worte auch Vorsicht walten lassen sollte. Insgesamt, meine sehr geehrten Damen und Herren, haben wir 2013 in Österreich 50 Morde gehabt. Es waren dies, wenn ich das richtig eruieren konnte, fünf Morde im Burgenland. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*) Es spielen sich halt 85 bis 90 Prozent all dieser Morde, im unmittelbaren Beziehungsfeld ab. 2011 waren es, zum Beispiel, und es war 2013 nicht anders, 49 Prozent innerhalb der familiären Beziehungen, 35 Prozent all dieser 50 im Bekanntschaftsverhältnis, vier Prozent im Zufallsbekanntschaftsverhältnis und nur 12 Prozent aller Morde, das sind sechs gewesen, hatten überhaupt keine Beziehung Täter - Opfer.

Das heißt, in der Regel passieren solche Dinge im engsten Umfeld. Es wird wohl nichts nützen, wenn wir an der Grenze große Grenzbalken wieder herunterlassen und dann sagen, es gibt keine Morde, meine sehr geehrten Damen und Herren! Die Antwort darauf muss sein, dass wir den Grenzraum temporär überwachen. Das wir, wenn es notwendig ist, auch temporär grenznahe Kontrollen machen. All das bietet die rechtliche Situation, die derzeit herrscht.

Die Frau Bundesministerin und jene, die am Montag und vorige Woche am Freitag hier im Nordburgenland unterwegs waren, werden ebenfalls so wie ich angehalten worden sein. Einmal am Freitag in Schützen und am Montag bin ich Richtung Wien gefahren und bin zwischen Hornstein und Müllendorf angehalten worden. Eine ganz normale Fahrzeugkontrolle und am nächsten Tag haben wir gehört, dass es eine große Aktion hier im Rahmen einer Grenzraumüberwachung war.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich habe mich sehr sicher gefühlt, weil ich hier von österreichischen Polizisten kontrolliert worden bin, die ganz einfach die Schlepperkriminalität hintanhaltend wollen. Das muss die Antwort sein, wenn es gilt, hier einerseits Kriminalität zu bekämpfen, auf der anderen Seite aber jenen, die Hilfe brauchen, diese Hilfe im menschlichen Sinne auch zukommen zu lassen.

Für die ÖVP sage ich daher hier klar, jene die Hilfe brauchen, Asylantenhilfe ja, null Toleranz gegen Kriminalität. Das bringen wir, meine sehr geehrten Damen und Herren, gemeinsam mit der SPÖ in einem Abänderungsantrag zum Ausdruck.

Wenn ich ihn nunmehr finde, diesen Abänderungsantrag, dann kann ich auch die entsprechende Beschlussformel vorlesen. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten – Abg. Johann Tschürtz: Ist bereits vorgelesen worden! - Abg. Manfred Kölly: Ist schon geschehen! Habe ich schon! Brauchst also nicht mehr!*) Sehr weit kann dieser Abänderungsantrag, nein, die Beschlussformel, ich habe sehr genau aufgepasst, nein, ich habe die Beschlussformel nicht vorgelesen. (*Abg. Johann Tschürtz: Gebt Ihm den Abänderungsantrag.*)

Ich muss die Beschlussformel vorlesen, nicht Sie. (*Abg. Manfred Kölly: Na, Entschuldigung! Nehme alles zurück.*) Irgendwann werde ich sie hoffentlich doch finden. (*Abg. Johann Tschürtz: Bitte sehr. – Der Abgeordnete überreicht den Abänderungsantrag.*) Danke Herr Kollege, Sie sehen wir arbeiten ja doch zusammen.

Der Landtag hat beschlossen:

Die Burgenländische Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung heranzutreten, mit notwendiger Infrastruktur und Personalstärke die Durchführung temporärer Grenzraumüberwachung und temporäre grenznahe Kontrollen im Burgenland sicher zu stellen.

Ich danke Ihnen. (*Beifall bei der ÖVP – Der Abgeordnete überreicht dem Präsidenten den Abänderungsantrag.*)

Präsident Gerhard Steier: Danke, Herr Abgeordneter Strommer. Meine sehr geehrten Damen und Herren! Der mir soeben überreichte Abänderungsantrag ist gehörig unterstützt, sodass er gemäß § 61 Abs. 3 GeOLT in die Verhandlung einbezogen wird.

Als nächstem Redner erteile ich Landtagsabgeordneten Ewald Schneckner das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Ewald Schnecker (SPÖ): Danke, Herr Präsident! Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Der Dringlichkeitsantrag, der dann gar so dringlich war, ist in der Begründung eher schwach. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*) Für mich stellt sich auch die Frage, ob der oder die Conchita dann an der Grenze patrouillieren soll, aber Spaß bei Seite. (*Abg. Johann Tschürtz: Um was geht es jetzt?*)

Sie sprechen immer von zugesagten Grenzkontrollen, Herr Klubobmann. Die Grenzkontrollen waren, wenn Sie so wollen, nie zugesagt, sondern wir wollen diese Grenzkontrollen und fordern das von der Innenministerin, dass sie das anordnet und durchführen lässt. Ich denke, es ist eine sinnvolle Forderung, eine absolut sinnvolle Forderung. Da geht es eben um die Argumente. Wir haben gute Argumente und ich darf auch darauf verweisen, dass wir gemeinsam, die FPÖ, die ÖVP und die SPÖ im Jahre 2012 einen Antrag auf die Umsetzung eines sicheren Grenzschutzes eingebracht und beschlossen haben.

Wenn Sie heute sagen, dass immer etwas anderes gesagt wird, dann sind Sie das, die sich da vielleicht nicht mehr so gut erinnern können. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*) Schauen Sie nach! Im Mai 2012 haben wir diesen gemeinsamen Antrag eingebracht oder beschlossen.

Wir haben gute Argumente, die Innenministerin folgt dem zum Teil und diese Forderung, geschätzte Damen und Herren, wird auch von den Landeshauptleuten anderer Bundesländer erhoben. Landeshauptmann Pröll fordert das, Landeshauptmann Platter und auch Landeshauptmann Pühringer, ohne Widerstand der jeweiligen Landes-SPÖ möchte ich nur dazusagen.

Wenn Sie das jetzt auch fordern und unseren Argumenten folgen, dann freuen wir uns. Wenn Sie heute mitstimmen, werden Sie ein Erfolgserlebnis haben. Vielleicht können Sie es auch brauchen, in Anbetracht der Vorfälle, die Sie da betreffen, in den letzten Tagen und Wochen, wo Asylwerber als „Höhlenmenschen“ bezeichnet werden bis zu diesem unseligen und traurigen Vorfall in Großhöflein. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Was wir wollen, das ist ganz klar, geschätzte Damen und Herren! (*Abg. Johann Tschürtz: Was war in Großhöflein?*) Wir wollen Kontrollen an den Grenzen und an den Grenzübertrittstellen. Da ist alles klar, das lässt keinen Spielraum zu. Wir wollen Kontrollen im Grenzraum. (*Abg. Johann Tschürtz: Was kann ich denn für Großhöflein?*) Wir wollen Kontrollen auf den Verkehrswegen.

Aber, Hohes Haus, meine Damen und Herren, all das findet statt. Tausende Kontrollen an den Grenzübertrittstellen werden von den Kolleginnen und Kollegen der Polizei in guter Arbeit geleistet. Ich war unterwegs im Zuge der Personalvertretungswahlen, die wir ja auch haben. An der Grenzübertrittsstelle in Heiligenkreuz und dreimal war ich dort und dreimal sind die Kollegen draußen gestanden und haben kontrolliert. Schlepper, Diebe, Einbrecher, Kriminelle, Schwer-Kriminelle, gefahndete Personen werden angehalten und festgenommen, je nachdem wie die Rechtslage ist. Wenn hier heute Morde relativiert werden, weil sie ohnehin so wenig sind, dann finde ich das auch nicht so ganz richtig. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit, auch das wurde im Vorfeld dieser Sitzung einige Male angesprochen, auch diese findet statt. Sie findet statt. Es werden Zugkontrollen durchgeführt an der Grenze, zum Beispiel, zwischen St. Gotthard und Mogersdorf.

Es gibt die gemeinsame Arbeit in den Polizeikooperationszentren in Nickelsdorf, wo österreichische und ungarische Polizisten zusammenarbeiten. Es gibt das Polizeikooperationszentrum in Dolga Vas, wo das quaterlateral ist, Österreich-Ungarn-Slowenien-Kroatien, die sitzen alle in einem Raum und können sofort auf Anfragen reagieren. Eine sehr gute Einrichtung, es gibt gemischte Streifen.

Es findet eine Vielzahl von Maßnahmen statt, um hier dem Einhalt zu gebieten, unter anderem auch diese Grenzkontrollen. Es werden Schwerpunktaktionen durchgeführt. Österreichische Polizistinnen und Polizisten nehmen an Operationen der Grenzschutzagentur Frontex teil. Sogar in Griechenland sind derzeit Polizistinnen und Polizisten der Landespolizeidirektion Burgenland. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Es ist auch so, das habe ich schon erwähnt, dass andere Landeshauptleute das fordern. Landeshauptmann Platter und Landeshauptmann Pühringer haben das allerdings verknüpft mit der Asylfrage, wie man den Presseaussendungen entnehmen kann.

Hohes Haus! Wir halten das auseinander. Die Asylfrage ist eine Frage der Menschlichkeit. Hier geht es um Menschen, die dem Krieg davonlaufen und das Burgenland nimmt sich da nicht aus der Verantwortung. Das Burgenland erfüllt seine Quote, auch das ist wichtig immer zu erwähnen. Aktuell haben wir heute ein Erfüllen der Quote mit 101 Prozent. Das ist der zweithöchste Wert in Österreich und eben über die 100 Prozent, welche von uns gefordert werden.

Ich bedanke mich da beim Herrn Landesrat Rezar, der darauf schaut, dass das auch so ist. *(Beifall bei der SPÖ)*

Andere Bundesländer, und das muss man sagen, erfüllen das nicht. Die Frau Bundesministerin ist auch hier gefordert, was die Aufteilung der Asylwerber, und um die geht es, auf EU-Ebene betrifft. Die Frau Bundesminister ist gefordert, die Voraussetzungen wieder zu schaffen, dass auch Asylwerber nach Ungarn zurückgeschoben werden können. Sie alle wissen, Anfang 2014 hat der Verwaltungsgerichtshof die Zurückschiebung von Asylwerbern nach negativem Abschluss des Asylverfahrens als nicht rechtskonform erkannt.

Aber was hindert das Innenministerium daran hier legislativ einzugreifen und das Gesetz zu ändern, damit das wieder möglich ist. Ungarn ist ein sicherer Drittstaat. Das würde uns helfen.

Sie, Kolleginnen und Kollegen der FPÖ, halten das nicht auseinander. *(Abg. Ilse Benkö: Dass die Gesetze im Nationalrat beschlossen werden.)* Sie halten das nicht auseinander, Kolleginnen und Kollegen der FPÖ. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten - Abg. Johann Tschürtz: Wer sagt das? Du hast mir nicht zugehört.)*

Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich komme zum Schluss. *(Abg. Ilse Benkö: Ist eh besser!)* Niemand will einen Grenzzaum errichten, niemand will eine Mauer errichten, niemand will Verhältnisse, wie wir sie schon hatten. *(Allgemeine Unruhe – Der Präsident gibt das Glockenzeichen - Abg. Johann Tschürtz: Vorsicht!)* Das ist ja ein absoluter Blödsinn, wenn das unterstellt wird.

Aber unsere Burgenländerinnen und Burgenländer vor Kriminellen zu schützen, ist, denke ich, eine sehr hehre Aufgabe, das wollen wir tun, *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)* vor Einbrechern, vor Räufern, vor Kriminellen zu schützen.

Wenn Sie das nicht wollen, dann müssen Sie es nur sagen. Wir sind keine sicherheitspolitischen Geisterfahrer. Die Burgenländerinnen und Burgenländer können

sich auf uns verlassen. Wir stimmen dem Abänderungsantrag jedenfalls zu. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsident Gerhard Steier: Als Nächstem zu Wort gemeldet von der Regierungsbank erteile ich Landeshauptmann Hans Niessl das Wort.

Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Sicherheit ist, glaube ich, und das soll man wirklich sachlich und ernsthaft diskutieren, ein ganz wichtiges Thema. Ich darf auch dazu sagen, um das ganze ins rechte, *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)* ins richtige Licht zu rücken, dass wir im Bezirk Oberwart, Güssing und Jennersdorf die sichersten Bezirke Österreichs haben.

Das verdanken wir der ausgezeichneten Arbeit der Polizistinnen und Polizisten. Im Norden leisten die Polizistinnen und Polizisten eine hervorragende Arbeit, denn da sind sie teilweise mit der internationalen Kriminalität täglich konfrontiert. Gerade Sie, als ehemaliger Polizist, Herr Abgeordneter Tschürtz, müssten diese Arbeit, die hier geleistet wird, auch an den Grenzübergängen, kennen, denn ich gehe darauf ein, wie hart an den Grenzübergängen kontrolliert wird, wie viele Stunden dort gearbeitet werden.

Ein großes Danke an die Polizistinnen und Polizisten, denn sie sorgen für ein sicheres Burgenland. *(Beifall bei der SPÖ - Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Ich möchte auch einige Punkte anführen, warum ich für Grenzkontrollen bin. Ganz klar. Ja, ich bin für Grenzkontrollen. Beim Grenzraum ist für mich der unmittelbare Grenzbereich natürlich auch dabei. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)* Genau was wir jetzt beschließen heißt natürlich an der Grenze wird kontrolliert und natürlich wird im Grenzraum kontrolliert, denn ein Grenzraum ohne Grenze das passt ja nicht.

Also insofern Grenzkontrollen, dann wenn es notwendig ist temporär und konsequent. Das ist auch in diesem Antrag enthalten und dazu stehe ich auch persönlich. Warum bin ich dafür? Vor wenigen Wochen ist im südlichen Burgenland ein Betriebsrat überfallen, gefesselt und das Haus ausgeraubt worden.

Warum soll dann, wenn die Täter auf der Flucht sind, an der Grenze nicht kontrolliert werden? Das sollte mir jetzt einer erklären, wenn es einen Überfall gibt, die Polizei weiß ungefähr wo das Fluchtauto sich hinbewegt hat, und dann sagen wir, wir machen eigentliche keine Grenzkontrolle. *(Abg. Ing. Rudolf Strommer: Das ist doch eine Selbstverständlichkeit! Das ist doch etwas ganz anderes!)* Das heißt, freie Fahrt für Räuber und da bin ich absolut dagegen. Da muss kontrolliert werden und da muss hart und streng und auch mit der Hundestaffel und allen Drum und Dran kontrolliert werden. *(Beifall bei der SPÖ)*

Nächstes Beispiel, wenn wir sagen im Burgenland haben wir keine Morde. Na Gott sei Dank haben wir keine Morde. Aber, passieren auch in Wien keine Morde? Denken wir zurück vor zwei Monaten. Zwei Tote in Wien. Zwei Tote in Wien und die Täter sind auf der Flucht. Ja, selbstverständlich wird an der Grenze kontrolliert. Das ist ja eine absolute Aufgabe, wenn es zu schweren Zwischenfällen kommt, das mehrfach kontrolliert wird, das abgeriegelt wird, das auch an der Grenze an der A4 an der A6 und auch an anderen Grenzübergängen kontrolliert werden muss.

Ich glaube, das ist doch eine Selbstverständlichkeit (*Abg. Ing. Rudolf Strommer: Natürlich! Bei jedem Anlassfall! Bei jeder Alarmfahndung.*) darüber zu diskutieren ob bei Morden in Wien, im Burgenland an der Grenze kontrolliert wird. Das muss gemacht werden und die Polizisten machen dort auch einen sehr guten Job. (*Beifall bei der SPÖ*)

Der nächste Punkt: Grenzkontrollen am Flughafen, Herr Kollege. Natürlich, am Flughafen wird kontrolliert. Na warum wird am Flughafen kontrolliert? Kann man sich einen Flughafen wie Schwechat vorstellen, wo an der Grenze nicht kontrolliert wird? (*Abg. Ilse Benkö: Der grüne Kollege aber schon!*)

Entschuldigung, wenn das der Fall wäre, dass nicht an der Grenze am Flughafen kontrolliert wird, dann könnten wir sagen, freier Flug für Terroristen. (*Heiterkeit bei einigen Abgeordneten – (Abg. Ilse Benkö: Das ist traurig.)*) Naja, das ist nicht zum Lachen. Das ist leider ernst. Das wäre ein ganz ein fürchterlicher Anlass, wenn man sagt, Wien ist der einzige Flughafen der Welt, wo an der Grenze nicht kontrolliert wird. Das wäre das Zentrum, und das wollen wir nicht.

Also, auch dort wird an der Grenze kontrolliert, wenn es schwere Zwischenfälle gibt wird an der Grenze kontrolliert. Es kann nicht sein, und ich sage es noch einmal, dass am Flughafen einen freien Flug für Terroristen gibt. Also insofern sind auch dort Grenzkontrollen notwendig. Die stehen an der Tagesordnung selbstverständlich und darüber auch nur zu diskutieren finde ich zwar für interessant, aber eigentlich für logisch, dass das alles durchgeführt wird.

Manche sagen, das ist eigentlich eine Schmäherparade, Ja, die Zahlen von einem Grenzübergang: Hohes Haus! Es hat an einem Grenzübergang bei der Ausreise Grenzkontrollen in Summe von 1.972 Stunden schon in diesem Jahr gegeben - ein Grenzübergang. Und bei der Einreise von 1.850 Stunden bis jetzt und das Jahr ist noch nicht aus.

Es werden verstärkt Grenzkontrollen gemacht. Weil wir auch das fordern und weil das sinnvoll ist. Was ist das Ergebnis dieser Grenzkontrollen, die durchgeführt wurden? 107 Personen wurden festgenommen. Also bringen die Grenzkontrollen etwas, weil 107 Personen festgenommen wurden.

Also, auch ganz klar das kontrolliert wird auch an der Grenze, das ist die offizielle Statistik 1.972 Stunden, 1.850 Stunden, 107 Personen festgenommen. Also, insofern wieder sinnvoll, denn das hat tatsächlich etwas gebracht. Fahndungserfolge gegen Schlepper. Schlepper 46 aus eigenem und Einlieferung in die Justizanstalt insgesamt 28 Personen. Das ist nicht die gesamte Bilanz.

Durch die Grenzkontrollen wurden mit dem Landeskriminalamt Niederösterreich Diebstähle aus Niederösterreich auch aufgedeckt und die Täter festgenommen. In Kooperation mit Wien wurden auch bei dieser Amtshandlung Wohnungseinbrüche aus Wien aufgeklärt.

Es gab nach internationalen Diebstählen in Frankreich, in Deutschland die Festnahmen am Grenzübergang Nickelsdorf. Die sind dort täglich damit konfrontiert. Die machen das auch ausgezeichnet, weil die jahrzehntelange Erfahrung haben, denn die sind absolute Topprofis. (*Abg. Ing. Rudolf Strommer: Ganz genau!*)

Bauwerkzeuge, Containerdiebstahl in Wien, Simmering auch die Festnahmen von dort. Kupferkabel und Fahrräder aus Frankreich. Fahrraddiebstähle aus Salzburg. Das sind Grenzkontrollen, wo diese Diebsgüter festgestellt wurden und wo die Täter verhaftet wurden. Das sind Maßnahmen, die wir, meiner Meinung nach, unbedingt benötigen und unbedingt auch brauchen.

Wenn man sich die ORF-Meldung angesehen hat, letztes Wochenende, bei „die Bilanz der Kontrolle“, es wurden 11 Personen festgenommen, die sich unrechtmäßig in Österreich aufgehalten haben. Außerdem wurde eine Person festgehalten, weil sie Diebesgut im Auto transportierte. Sechs Anzeigen gab es wegen diverser Verkehrsdelikte. Die Polizei will ihre Kontrollen in den kommenden Monaten weiterhin in unregelmäßigen Abständen, damit man nicht davon ausgehen kann, da wird ohnehin regelmäßig kontrolliert, ich suche mir einen Ausweichweg und unregelmäßigen Stellen im Grenzraum und direkt an der Grenze.

Das sind alles Kontrollen direkt an der Grenze von denen ich gesprochen habe, was dort gemacht wurde. *(Abg. Ing. Rudolf Strommer: Beim Kreisverkehr in Klingebach waren sie vorige Woche!)* Nach Nickelsdorf fahren, Kollegen fragen, das ist nicht so weit. Deswegen trete ich für Grenzkontrollen an der Grenze ein. Das steht auch im Beschluss und das werden wir auch fordern. *(Beifall bei der SPÖ)*

Ich sage auch eines dazu. Ich sage auch dazu, dass das auch das Konzept der Frau Innenministerin ist. Das ist ja nicht so, dass die Polizei im Burgenland macht was sie will. Sondern das ist natürlich ein Konzept, das hier entwickelt wurde, wo natürlich auch das Innenministerium mit dabei ist und wo das in Absprache mit der Innenministerin erfolgt. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Es hat ja nicht durch Zufall auch der Landeshauptmann Pröll die Grenzkontrollen gefordert und der Landeshauptmann Pühringer. Weil sie wissen, wie gut und effizient das ist. Das auch im Grenzraum kontrolliert werden muss ist ja auch klar.

Gerade im Nordburgenland ist es eigentlich für die Sicherheitsfrage die entscheidende Frage. Die südlichen Bezirke sind die sichersten in Österreich. Da muss man weiter hart daran arbeiten, dass das so bleibt.

Der Norden hat eben Probleme mit den Autobahnen, mit dem intensiven Verkehr. Zwischen zwei Bundeshauptstädten Wien und Bratislava. Hier keine, fallweise bei Bedarf nach Überfällen, Grenzkontrollen zu machen halte ich eigentlich politisch für fahrlässig.

Die Innenministerin macht das auch, das wird in ihrem Einvernehmen gemacht und ich kann mich nur auch bei ihr bedanken, dass hier streng kontrolliert wird, auch an der Grenze kontrolliert wird und im Grenzraum kontrolliert wird. *(Abg. Manfred Köllly: Ja! - Beifall bei der SPÖ)*

Ich darf abschließend auch sagen, wir reden nicht nur von Sicherheit. Sie haben vorher gesagt, das ist beschlossen worden. Natürlich, und ich habe jetzt die Statistik auch gezeigt, was alles in den letzten Wochen und Monaten durch Grenzkontrollen aufgedeckt worden ist. Dass es hier auch um die internationale Kriminalität geht, die wirkungsvoll durch Grenzkontrollen eben reduziert werden kann, damit sie nicht weiter ausufert.

Hier im Burgenland von der Schmäherparade zu reden - wir geben 18 Millionen Euro auch für die Sicherheit im Land aus. Nämlich, für die Sicherheit bei den Feuerwehren, für die Sicherheit der Rettungseinsätze, des Rettungshubschraubers und wir leisten damit eine Sicherheitspolizei für die Burgenländerinnen und Burgenländer.

Das sind die Fakten, 18 Millionen für die Sicherheit, für die Feuerwehren, Rettungseinsätze, Rettungshubschrauber, Landessicherheitszentrale und so weiter. Unser Ziel ist es und mein Ziel ist es, dass das Burgenland das sicherste aller österreichischen Bundesländer wird. Wir liegen hinter Vorarlberg an zweiter Stelle und wir wollen auch im Bereich der Sicherheit die Vorarlberger überholen, obwohl wir sehr exponiert liegen, aber wir werden uns anstrengen. *(Beifall bei der SPÖ - Abg. Manfred Köllly: Der Abänderungsantrag lautet aber anders!)*

Präsident Gerhard Steier: Als nächstem Redner von der Regierungsbank erteile ich Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl das Wort. *(Abg. Manfred Kölly: Der Abänderungsantrag lautet aber anders.)*

Bitte Herr Landeshauptmann-Stellvertreter.

Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (ÖVP): Sehr geehrte Damen! Sehr geehrte Herren! Herr Präsident! Wir haben heute im Landtag ein wichtiges Thema auch schon behandelt und diskutiert, nämlich, den Wirtschaftsbericht. Ich möchte mit dem beginnen.

Der Wirtschaftsbericht weist Zahlen auf, auf die wir sehr stolz sein können. Wir können auch sehr stolz sein, wie sich das Burgenland in den letzten Jahren, Jahrzehnten entwickelt hat. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Wir haben Steigerungen bei den Beschäftigten. Wir haben im Regionalprodukt Steigerungen, wir sagen voller Stolz im Jahr 2013 haben wir das höchste Wirtschaftswachstum gehabt. *(Abg. Johann Tschürtz: Die höchste Arbeitslosigkeit!)* Wir sagen auch voller Stolz, dass wir im Jahr 2014, hinter Vorarlberg, das höchste Wirtschaftswachstum aufweisen können. Wir wissen ganz genau, dass wir diesen Aufholprozess nur deswegen starten haben können, weil es seitens der Europäischen Union viele Möglichkeiten gibt. Jetzt spreche ich nicht von den Förderungen, die wir in Anspruch genommen haben, sondern ich spreche von der Öffnung.

Wir reden alle in Sonntagsreden darüber, dass wir von einer Randlage Europas in das Herz Europas gerückt sind, wo es keine Grenzen mehr gibt, wo man sich frei bewegen kann. Wo man Menschen zusammenführt und wo man sich entfalten kann. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Wir versuchen auch die Wirtschaftspolitik danach auszurichten, indem wir fordern, dass für die Internationalisierung für den Export noch mehr an Fördermitteln zur Verfügung stellen sollen. Ich glaube, das ist der richtige Weg.

Das Burgenland ist sehr offen. Das Burgenland ist sehr vielfältig in den kleinen Einheiten, wo wir keine Angst vor den Fremden haben, sondern wo wir versuchen, wo es geht zu integrieren.

Ja, und wir sprechen immer wieder von den Gemeinsamkeiten. Nicht von den Trennenden, sondern vom Gemeinsamen. Daher ist für mich, für mich als Franz Steindl, als Landesparteiobmann der ÖVP Burgenland, unverständlich, dass versucht wird, in einer Radikalisierung der Sprache, auch im Burgenland, politisches Kleingeld zu kassieren. Indem man probiert, rechter als die Rechten zu stehen, rechts zu überholen, keinen Spielraum mehr zu geben und nicht mehr abgrenzt zwischen der Problematik Asylanten, nicht mehr abgrenzt zwischen Beschäftigten und Asyl, sondern sagt, das sind die Ausländer und das sind die Inländer und nicht mehr abgrenzt, wo Kriminalität stattfindet, und welche Ursachen gibt es, warum Kriminalität herrscht.

Na, das kann man abgrenzen. *(Abg. Johann Tschürtz: Wie willst Du denn wissen, wer ...?)* Das ist, zum Beispiel, mein Problem, Herr Abgeordneter Tschürtz, das ich habe. Mein Problem ist, dass diese drei Themen vermengt werden, dass es in der öffentlichen Diskussion zu einer Radikalisierung der Sprache kommt.

Dem kann ich als Parteiobmann der Österreichischen Volkspartei, *(Abg. Manfred Kölly: Dann darfst Du das aber auch nicht unterschreiben.)* der einen Partei, die auf christlichen Grundsätzen ihre Politik aufbaut, nie und nimmer zustimmen. *(Abg. Manfred Kölly: Dann darfst Du dem nicht zustimmen.)* Es ist beschämend, wie diese Diskussion

geführt wird. *(Beifall bei der ÖVP - Abg. Manfred Kölly: Dann darfst Du dem, was da steht, auch nicht zustimmen.)*

Wenn jetzt gesagt wird, wir wollen in Richtung Asyl unseren Teil erfüllen, dann stimme ich zu und ich bin dankbar, dass wir im Burgenland beinahe die 100 Prozent erfüllen. *(Abg. Ilse Benkö: Über 100!)*

Ich sage auch ganz deutlich, ich fordere das auch von den westlichen Bundesländern ein. Da geht es mir nicht um ÖVP und SPÖ, sondern da geht es mir um Solidarität, da geht es mir auch um Menschlichkeit und ich versuche da auch zu differenzieren. *(Allgemeine Unruhe)* Im Bereich der Beschäftigten...

Präsident Gerhard Steier *(das Glockenzeichen gebend)*: Entschuldigung, der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter ist am Wort.

Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (ÖVP) *(fortsetzend)*: Auch das ist zum Beispiel eine Art der Kultur, wie man miteinander umgeht, dass man auch versucht, zuzuhören, wenn jemand etwas sagt. Das möchte ich schon sagen.

Ich meine, im Bereich der Beschäftigten finde ich das nicht in Ordnung, dass in einem freien Europa wo Grundsätze herrschen, unterschieden wird zwischen ausländischen Beschäftigten und nur burgenländischen Beschäftigten.

Ich halte diese Diskussion für Grundsätzlich falsch, *(Abg. Johann Tschürtz: Die Lehrlingsinitiative gilt auch nur für burgenländische Lehrlinge, was ist da falsch?)* und daher muss ich mich dagegen wehren. *(Abg. Johann Tschürtz: Die Lehrlingsinitiative bekommen auch nur burgenländische Lehrlinge.)*

Und was die Kriminalität anbelangt, Herr Abgeordneter, wir tun so als wenn alle die hier hereinkommen, ob das Asylanten sind, ob das jetzt ausländische Beschäftigte sind, als ob die kriminell tätig wären. Es wird verallgemeinert und es wird versucht, mit einer radikalen Sprache das noch zu toppen, nämlich wenn gesagt wird, keine freie Fahrt für Räuber, keine freie Fahrt für Mörder. Wenn das jemand liest, dann hat er das Gefühl alle *(Abg. Johann Tschürtz: Wer hat denn das gesagt? – Abg. Ilse Benkö: Wer hat das gesagt?)* die da unterwegs sind und noch ins Burgenland kommen, das sind Mörder und Räuber. *(Abg. Robert Hergovich: Nur der eine offensichtlich.)*

Und es stimmt bitte nicht, ja und das muss ich wirklich sagen. *(Allgemeine Unruhe – Der Präsident gibt das Glockenzeichen)* Nein, nein aber das wird suggeriert, nein das wird so suggeriert. *(Allgemeine Unruhe – Der Präsident gibt das Glockenzeichen)* Das wird, genau das wird, das wird mit Ihrer Sprache so suggeriert.

Daher sollten wir wieder auf den Boden der Sachlichkeit kommen. Und das, was Sie tun, das ist reiner Populismus, das hat mich Sachlichkeit nichts zu tun. *(Abg. Robert Hergovich: Das sagt einer der die rot-goldene Lehrlingsausbildung fordert.)*

Manches Mal habe ich das Gefühl als wären FPÖ und SPÖ schon aneinander gebunden und würden schon für die nächste Gesetzesperiode die nächste Regierung vorbereiten. *(Allgemeine Unruhe – Der Präsident gibt das Glockenzeichen)*

Ich meine, ich halte diese Diskussion für sehr beschämend. Ich möchte nochmal sagen, wir werden uns immer als ÖVP dagegen wehren, wenn man verallgemeinert, wenn *(Abg. Manfred Kölly: Das haben Sie gerade gesagt.)* man politisch Populistisch agiert und nicht unterscheidet zwischen denen die Hilfe brauchen und denjenigen die ins Burgenland kommen um zu arbeiten und denen, die kriminell sind.

Bei Kriminellen sagen wir auch Null Toleranz, (*Abg. Edith Sack: Das Gleiche tun wir auch. – Unruhe bei der SPÖ*) aber eine Vermengung beider Begriffe oder aller drei Begriffe, das ist nicht Menschlich, das ist nicht Solidarisch. Das ist Populistisch und das lehnt die ÖVP Burgenland auf das Entschiedenste ab. (*Beifall bei der ÖVP*)

Präsident Gerhard Steier: Zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Manfred Kölly, ich erteile ihm das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter. (*Allgemeine Unruhe*)

Abgeordneter Manfred Kölly (LBL): Ja, Zehn Minuten werdet Ihr ja noch Zeit haben, hoffe ich.

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wenn ich mir die Wortmeldungen seitens des Herrn Landeshauptmann und des Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter anhöre, dann ist dieser Abänderungsantrag eigentlich ganz etwas anderes und dann frage ich mich, wie oder über was sollen wir jetzt abstimmen?

Über diesen Antrag, der Landtag und die Herren in der Regierung sehen das anders, meine sehr geehrten Damen und Herren. (*Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Die Regierung stimmt nicht ab. – Allgemeine Unruhe*) Ich lese noch einmal vor. (*Allgemeine Unruhe*) Ich lese noch einmal vor. (*Allgemeine Unruhe – Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Was steht da? Lies vor!*)

Ich lese nochmal vor, weil der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter sagt, mit solchen Dingen will er nichts zu tun haben. Und der Herr Landeshauptmann sagt, an der Grenze gehört eigentlich kontrolliert und da steht nicht an der Grenze. (*Allgemeine Unruhe – Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Was steht drin, lies vor. – Abg. Ing. Rudolf Strommer: Lies vor.*) Warte ich lese einmal vor.

Der Landtag hat beschlossen:

Die Burgenländische Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung – ohnehin klar – heranzutreten, mit notwendiger Infrastruktur und Personalstärke die Durchführung temporärer Grenzraumüberwachung und temporäre grenznahe Kontrollen im Burgenland sicher zu stellen. (*Abg. Ilse Benkö: Das ganze Burgenland. – Allgemeine Unruhe*)

Der Herr Landeshauptmann sagt, an der Grenze, das hat der Herr Landeshauptmann gesagt. (*Abg. Ing. Rudolf Strommer: Das ist die Regierung und da ist der Landtag. – Allgemeine Unruhe.*) Ja, dann frage ich mich, ja das ist die Regierung, das ist etwas anderes. Es geht uns nichts an, wir beschließen.

Na super, also jetzt bin ich erledigt. (*Allgemeine Unruhe – Der Präsident gibt das Glockenzeichen*) Das ist die Regierung, die redet anders als der Landtag, gut.

Mehr wollte ich eigentlich nicht sagen. Danke das genügt. (*Allgemeine Unruhe*)

Präsident Gerhard Steier: Als nächstem Redner (*Abg. Norbert Sulyok: Jetzt kennen wir uns aus. – Abg. Ing. Rudolf Strommer: Gewaltenteilung. – Allgemeine Unruhe*) erteile ich Landtagsabgeordneten Klubobmann Christian Illedits das Wort.

Bitte Herr Klubobmann.

Abgeordneter Christian Illedits (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! (*Abg. Manfred Kölly: Das ist die Regierung und da ist der Landtag, na „habedere“.*) So, die Erklärung in der Beschlussfassung wurde jetzt öfter verlesen und ich glaube es müsste jedem klar sein was gemeint ist - anscheinend nicht.

Ich möchte auf einige Aussagen und das ist für mich heute schon systematisch in der ganzen Landtagssitzung einige Worte dazu sagen, weil es wichtig ist, das jeder Burgenländer hört und jeder Burgenländer weiß, wofür jede Partei im Burgenländischen Landtag steht.

Heute hier, jetzt die letzte Wortmeldung hat mich dazu besonders animiert, wenn ich die Worte des Herrn Landeshauptmann-Stellvertreters vernehme, dann möchte ich zwei ganz klare Aussagen dazu tätigen.

Zum einen möchte ich schon eindeutig für Sie und für alle Ihre Parteikollegen, die dies so hören oder sehen, zurückweisen das wir, (*Abg. Manfred Kölly: Das ist die Regierung und da ist der Landtag*) ich spreche Sie jetzt als Parteivorsitzender an, die Asylanten kriminalisieren und das wir jeden der ins Burgenland kommt als Kriminellen betrachten.

Das möchte ich auf Äußerste und Strengste zurückweisen. Das haben wir niemals gesagt. (*Beifall bei der SPÖ*) Das ist auch niemals unsere Meinung gewesen und wird sie auch niemals sein. Wir sind, und da sind Sie unserer Meinung höre ich, Sicherheitsdienstleister für ganz Europa, für ganz Österreich, aber wir sind in erster Linie Sicherheitsdienstleister für das Burgenland und für die Menschen die in diesem Heimatland Burgenland leben.

Deshalb ist es glaube ich, nicht verboten und allemal aus meiner Sicht für einen verantwortungsvollen burgenländischen Politiker eigentlich sehr fragwürdig, wenn Sie und ich will Sie jetzt nicht, und will wirklich nicht populistisch sagen, aber es erinnert mich an Aussagen den Arbeitsmarkt betreffend, was Sie heute hier gesagt haben.

Nämlich die Aussage der AMS Chefin von einigen Jahren, die nach Sopron gefahren ist und dort gesagt hat, eigentlich mache ich Werbung für die Arbeiter dort in Ungarn, kommt alle rüber und arbeitet im Burgenland.

Wenn ich Ihre Aussagen heute hier höre, dann frage ich mich noch dazu, als Landeshauptmann-Stellvertreter wo Sie wirklich global verantwortlich für viele sind, aber auch als Wirtschaftsreferent und als einer der auch für die Sicherheit im Burgenland verantwortlich ist, Ihre Aussagen hier wirklich zu hören, wo Sie eigentlich Aussagen tätigen, die ich gerne als Frage einem stellen würde, bei dem eingebrochen wurde.

Ob der Ihre Meinung teilt? Ob das egal ist, wie wir damit umgehen, mit temporären Grenzkontrollen, ob wir die durchführen oder nicht? Ob jemand der überfallen wurde, wo beim Betriebsrat bei dem jetzt eingebrochen wurde, der das alles auch so sieht wie Sie das sehen? Ich bin (*Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Mit der persönlichen Betroffenheit anderer zu spielen ist aber auch nicht in Ordnung.*) weit davon weg das, ich bin weit davon weg, Herr Kollege das in eine Breite zu geben.

Doch (*Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Das ist auf jeden Fall nicht in Ordnung.*) glauben Sie mir, jeder einzelne dieser Fälle muss uns wichtig sein (*Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Das ist nicht in Ordnung. – Unruhe bei der ÖVP*) und man darf es nicht so, wie der Klubobmann Strommer aufzählen, es waren eh nur ein paar die umgebracht worden sind.

Es (*Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Die persönliche Betroffenheit. – Unruhe bei der ÖVP - Der Präsident gibt das Glockenzeichen.*) waren nur einige wenige, bei denen eingebrochen wurde. (*Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Na, entschuldige, so mit Leuten umzugehen.*)

Sehr geehrter Landeshauptmann-Stellvertreter, man darf diese Dinge nicht bagatellisieren und das ist auch für mich kein Akt der Humanität, kein Akt der Solidarität mit den Menschen in Österreich und im Burgenland und das muss gesagt werden.

Sie haben heute auch schon den Arbeitsmarkt, die Lehrstellensituation und den Arbeitsmarkt im Allgemeinen sehr bagatellisiert, denn wie Sie sagen, eigentlich ist ohnehin alles in Ordnung. Die Frau Kollegin Gottweis und ich schätze solche Betriebe und ich gratuliere Ihnen zu Ihrem Betrieb und alles was Sie geleistet haben, nur von der Vergangenheit können wir nicht leben, wir müssen in der Vergangenheit agieren was in der Zukunft eben dann entscheiden passieren soll.

Wenn 15 Prozent der Lehrausbildungsbetriebe das nicht mehr tun, dann haben wir ein Problem und das müssen wir eben lösen, weil, sonst haben wir eine Flut von Jugendlichen die keine Zukunft haben. Das ist auch ein Ansatz, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, den ich nicht mit Ihnen teilen kann, hier muss eindeutig etwas passieren. Mir ist es nicht egal ob ein burgenländischer Jugendlicher einen Arbeitsplatz hat, eine Lehrstelle hat oder nicht. Das muss eindeutig gesagt werden. *(Beifall bei der SPÖ)*

Und *(Abg. Ing. Rudolf Strommer: Deshalb haben wir ja den rot-goldenen Weg gemacht, vom Steindl.)* ja natürlich sehe ich das, nur ich sehe das, an und für sich, ich höre die Worte, aber mir fehlen eindeutig die Taten dazu. Dann muss ich, dann muss ich jetzt nochmal zu dem Thema Sicherheit zurückkommen. *(Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Naja, was hat denn die Regierung beschlossen?)*

Wir haben, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, einen gemeinsamen Antrag diesbezüglich schon gefasst und auch dieser ist eigentlich nur zu wiederholen, damals war auch die FPÖ dabei. Also wir haben das, was wir heute tun schon einmal im Landtag in ähnlicher Art und Weise eben auch beschlossen.

Ich denke diesmal, Herr Klubobmann Kollege Strommer, Sie haben gesagt, haben wir einen Bedrohungsfall. Ja, wenn man so agiert, dann habe ich einen Bedrohungsfall *(Abg. Ing. Rudolf Strommer: Dann muss die Regierung agieren.)* den Arbeitsmarkt betreffend. Dann habe ich einen Anlassfall weil einen Bedrohungsfall die Sicherheit betreffend. Dann *(Abg. Ing. Rudolf Strommer: Da kann nur die Regierung agieren, wenn wir einen Bedrohungsfall haben.)* habe ich aber auch einen Anlassfall, wenn es auch um die Solidarität mit der Humanität geht.

Ich bin froh, dass wir jetzt die Quote erfüllen, wir werden alles daran setzen aber auch hier denke ich, sind Lippenbekenntnisse zu wenig. Und ich zitiere jetzt Aussagen von kommunalpolitisch Verantwortlichen in anderen Bundesländern und hier gibt es auch einen Schulterchluss in der Umsetzung.

Wenn wir alle an einem Strang ziehen auch in der Asyldebatte, auch in der Asylwerberdebatte, dann werden wir auch den Menschen helfen, so wie es in den vergangenen Jahrzehnten war, auch in der heutigen Zeit. Das Burgenland hat in der Menschlichkeit noch niemals versagt. Wir müssen aber die Solidarität gegenüber denen, die durch Kriegswirren vertrieben sind, die flüchten, denen müssen wir helfen, eindeutig, ganz klar, das wollen wir auch im notwendigen Ausmaße tun. Solidarität ist von allen eingefordert, nicht nur im Burgenland sondern in ganz Österreich und ich sage weiter, in ganz Europa.

Wir müssen aber auch denjenigen helfen, die Angst haben. Und das subjektive Gefühl der Sicherheit ist im Burgenland trotz dieser tollen Arbeit der Exekutive nicht mehr so vorhanden wie in der Vergangenheit. Hier müssen wir gemeinsam daran arbeiten, damit das wieder besser wird.

Wir müssen auch, weil, der soziale Frieden ist nur in einem Land vorhanden, wenn man tatsächlich auch einen Job hat, einen Arbeitsplatz hat, eine Lebensqualität hat. Das müssen wir auch garantieren. Und da gehört auch natürlich der umsichtige Umgang mit Chancen für die Menschen den Arbeitsplatz betreffend im Burgenland dazu.

Das sind unsere Überlegungen und deshalb war es heute wichtig zu hören was jeder hier von der Regierungsbank oder von der Abgeordnetenseite im Burgenländischen Landtag zu verschiedenen Themenbereichen eben sagt.

Die Menschen müssen sich ein Bild machen können, wer für welche Agenden, für welche Anliegen der Burgenländer und Burgenländer eintritt. Das hat nichts mit Wahlkampf zu tun. Das hat damit zu tun, das (*Abg. Johann Tschürtz: Na geh. – Heiterkeit bei der FPÖ und ÖVP*) hat damit zu tun, das Sie und ich und wir alle schon gewählt sind.

In dieser Verantwortung müssen wir hier und jetzt handeln. Die Wahlen sind ja erst in einigen wenigen Monaten. (*Beifall bei der SPÖ*)

Präsident Gerhard Steier: Als nächstem Redner erteile ich Landtagsabgeordneten Mag. Christian Sagartz, BA das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Mag. Christian Sagartz, BA (ÖVP): Dankeschön, sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Kollege Illedits, wenn Sie sagen, das hat hier nichts mit Wahlkampf zu tun, also bitte lassen wir die Kirche im Dorf. Selbstverständlich gehen derzeit die Emotionen hoch, weil es ein sehr sensibles Thema ist mit dem schon X Wahlkämpfe in dieser Republik geschlagen worden sind, nämlich mit dem Umgang mit fremden Menschen, mit Hilfesuchenden die in unser Land kommen.

Wenn Sie mir jetzt entgegen können, das es nicht Parteien in diesem Land gibt, die genau mit diesen Ängsten und um diese Ängste zu schüren, Politik gemacht haben und das das auch heute hier versucht wird, dann kann ich Ihnen leider bei keinem Ihrer Argumente folgen. (*Abg. Christian Illedits: Deshalb habe ich mich gemeldet.*) Sie haben hier genau mit dieser Methode Politik gemacht. (*Beifall bei der ÖVP – Abg. Ilse Benkö: Das ist unglaublich.*)

Kollegin Benkö, zu Ihrer Frage, wir stimmen jetzt einen gemeinsamen Antrag ab. Er ist sehr kurz und natürlich hat man viele Inhalte sehr intensiv diskutieren müssen, kein Wunder die Positionen gehen hier auseinander, auch von den Regierungsparteien SPÖ und ÖVP.

Es gibt einen gemeinsamen Nenner und der gibt natürlich auch Interpretationsmöglichkeiten, Aber ich stehe zu diesem gemeinsamen Antrag und ich werde auch für ihn stimmen. Was ich aber in dem Fall nicht stehen lassen kann ist, wenn wir hier in dieser Tonalität arbeiten und mit dieser Aggressivität in der Diskussion, dann dürfen wir uns natürlich nicht wundern, dass das (*Abg. Christian Illedits: Wir? Wir waren aggressiv?*) passiert, Herr Kollege Illedits, das der Herr Landeshauptmann... (*Abg. Christian Illedits: Wir, wo waren wir aggressiv?*)

Einige andere haben zuvor relativ lautstark und intensiv diskutiert. (*Abg. Johann Tschürtz: Wer?*) Ich glaube, Sie waren ja den ganzen Tag hier anwesend, wir haben ja alle gemeinsam verfolgt wie diese Diskussion verlaufen ist.

Herr Landeshauptmann-Stellvertreter hat eines in den Raum gestellt und das ist zweifelsfrei auch meine Position, wenn man derart diskutiert, wie wir heute, dann ist eben der Verdacht naheliegend, das man alle Personen die in unser Land kommen,

Asylwerber, Flüchtlinge aber auch Arbeitssuchende in einen Topf wirft. (*Unruhe bei der SPÖ – Abg. Johann Tschürtz: Das stimmt ja nicht.*)

Diesen Vorwurf müssen Sie sich gefallen lassen, Herr Kollege Illedits. (*Beifall bei der ÖVP*) Noch etwas, wir alle haben erkannt, dass die Frage der Lehrlinge im Land auch für die staatsnahen Betriebe und Landesunternehmungen ein wichtiges Thema sein muss. (*Abg. Christian Illedits: Ja.*) Es gab dazu eindeutige Beschlüsse.

Warum es dann eine Aufregung gibt, wenn auch ein rot-goldener Lehrlingsplan vom Landeshauptmann-Stellvertreter vorgestellt wird, warum es dann Aufregung gibt, wenn sich alle Parteien dieses Themas annehmen, das kann ich beim besten Willen nicht verstehen.

Ich kann nur wieder in den Raum stellen, offensichtlich glauben einige, sie haben die Erbpacht auf politische Themen. Zuletzt haben wir das bei „leistbaren Wohnen“ gehabt, jetzt bei der Lehrlingsproblematik.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, wir sind 36 Mandatäre und sind alle berufen und aufgetragen sich um alle Themen dieses Landes gleichberechtigt zu kümmern.

Herr Kollege Illedits, nehmen Sie das zur Kenntnis! (*Beifall bei der ÖVP*)

Eines noch an den Kollegen Schneckner. Herr Kollege, Sie haben heute ein für mich erschreckendes Zitat verwendet, ich hoffe es war Ihnen nicht bewusst. Sie haben gesagt, „Niemand hat die Absicht eine Mauer zu errichten.“

Herr Kollege, am 9.11. war 25. Jahrestag des Berliner Mauerfalls. Ich glaube, Sie sollten kurz nachlesen, wer dieses Zitat gebracht hat und was man geschichtlich damit verbindet. Alles andere hoffe ich war nur ein Zufall und hat nichts damit zu tun, dass Sie diese Botschaft hier uns mitteilen wollten.

Sehr geehrte Damen und Herren! Bei allen heute hier persönlich getätigten Aussagen, eines möchte ich schon sagen: als Politiker verbietet es sich, mit der persönlichen Betroffenheit einzelner zu spielen. (*Abg. Ingrid Salamon: Das tun wir eh nicht.*) Das ist leider hier einige Male passiert.

Das tut mir sehr leid für den Betroffenen, das tut mir aber auch sehr leid für das Hohe Haus. (*Beifall bei der ÖVP*)

Präsident Gerhard Steier: Da niemand mehr zu Wort gemeldet ist, Entschuldigung, Abgeordneter Robert Hergovich.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Robert Hergovich (SPÖ): Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Das können wir natürlich so im Hohen Haus nicht stehen lassen.

Weil, wenn hier der Versuch gemacht wird, dass die SPÖ oder auch eine andere hier im Landtag vertretene Partei sozusagen skizziert wird, dass Asyl- und Sicherheitsfragen verbunden werden, Herr Kollege Sagartz, da haben Sie irgendetwas vorher vom Kollegen Schneckner nicht mitbekommen.

Nicht die SPÖ oder eine andere Partei hat das getan, es waren Ihre Parteikollegen – Pühringer. Es waren Ihre Parteikollegen - Pröll, die (*Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Den Kollegen Schneckner habe ich auch nicht gemeint.*) genau diese Themen miteinander gemeinsam verbunden haben. (*Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Den Kollegen*

Schnecker habe ich nicht gemeint.) Nicht gehen Sie her unter dem Motto: Haltet den Dieb! - und versuchen Sie jetzt dieses Thema einer anderen Partei umzuhängen.

Ich haue mich ja sowieso ab, es ist ja zum Niederknien, Ihre Position, weil wenn Sie das auch ernst nehmen würden, Herr Kollege Sagartz, was Sie vorher sagen, Sie nehmen eh alles zur Kenntnis, wir auch, und hoffentlich die Burgenländerinnen und Burgenländer auch.

Aber wenn Sie wirklich die Asylfrage ernst nehmen würden, dann würden Sie dort, wo Sie Verantwortung tragen, in allen Bundesländern wo Sie Verantwortung tragen, zumindest die 100 Prozentquote erfüllen. Dort wo Schwarz-Grün das Sagen hat, wird Asylpolitik vernachlässigt. *(Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Wann haben wir das heute angesprochen.)*

Das ist schade, das wollen wir nicht. Wir gehen einen anderen Weg hier im Burgenland. *(Beifall bei der SPÖ)*

Wir helfen. Und daher ist es, glaube ich ganz gut, wenn man hin und wieder Mal den Spiegel vorhält und den Spiegel auch sozusagen zeigt. Eine Botschaft ist glaube ich, heute ganz klar auch hier herausgearbeitet worden, und das ist gut so, denn die Burgenländerinnen und Burgenländer sollen sich natürlich ein Bild der Arbeit hier im Hohen Landtag machen.

Wenn die SPÖ sagt, wir wollen, dass österreichisches Steuergeld eingesetzt wird, um Arbeitsplätze im Burgenland, um Arbeitsplätze für Österreicher zu schaffen, dann gibt es einen in der Regierung der sagt, mir ist das eigentlich nicht wichtig.

Steuergeld soll nur verwendet werden, um Betriebe sozusagen anzusiedeln. *(Zwischenruf aus den Reihen der ÖVP: Nein! Nein, das hat er nicht gesagt. – Unruhe bei der ÖVP)* Natürlich hat er es gesagt. Man muss nur genau hinhören, was er gesagt hat. *(Abg. Ing. Rudolf Strommer: Genau! - Unruhe bei der ÖVP)*

Er hat kein Problem damit, das ist nicht unser ... *(Unruhe bei der ÖVP – Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Alle fünf Minuten eine andere Position. – Der Präsident gibt das Glockenzeichen)* Es ist aber eh gut. Ich verstehe schon, dass Sie jetzt nervös werden.

Aber das ist glaube ich, sehr, sehr gut herausgearbeitet worden, und es ist gut so, dass die Burgenländerinnen und Burgenländer sich ein Bild machen können, wer für die Burgenländerinnen und Burgenländer Arbeitsplätze schaffen will und wer das halt nicht so sieht.

Ich glaube, dass diese Landtagssitzung gut dazu beiträgt. *(Beifall bei der SPÖ – Abg. Ing. Rudolf Strommer: Der Mathematiker.)*

Präsident Gerhard Steier: Da jetzt niemand mehr zu Wort gemeldet ist kommen wir zur Abstimmung. *(Zwischenruf von Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl. – Abg. Robert Hergovich: Ich brauche nur das Protokoll lesen.)*

Ich lasse vorerst über den vom Landtagsabgeordneten Ing. Rudolf Strommer eingebrachten Abänderungsantrag abstimmen.

Ich ersuche jene Damen und Herren Abgeordneten, die dem Abänderungsantrag zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. – *(Allgemeine Unruhe)*

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Darf ich noch kurz um Ihre Aufmerksamkeit bitten.

Der Dringlichkeitsantrag des FPÖ Landtagsklubs auf Fassung einer EntschlieÙung zur Einführung der öffentlich wiederholt zugesagten Einführung von Grenzkontrollen an

den Außengrenzen des Burgenlandes ist somit mit den beantragten Abänderungen mehrheitlich angenommen.

Die Tagesordnung ist erledigt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Tag, Stunde und Tagesordnung der nächsten Sitzung werden rechtzeitig schriftlich bekanntgegeben. Ich möchte allerdings anmerken... (*Allgemeine Unruhe*)

Entschuldigung. Ich möchte allerdings anmerken, dass die nächste Sitzung des Landtages für Donnerstag, den 11. Dezember 2014, vorgesehen ist.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, die für heute vorgesehene Präsidialkonferenz findet um 16 Uhr 15 Minuten statt.

Danke.

Die Sitzung ist geschlossen.

Schluss der Sitzung: 15 Uhr 50 Minuten